

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schreib-Zeit geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Beleglohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Beleglohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die 3 Hauptstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wehrich die dortigen 50 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten: 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedenklicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 195.

Wiesbaden, Mittwoch, 28. April 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die revolutionäre Bewegung in Frankreich.

I.

Paris, 25. April.

Die Generalräte in einer großen Anzahl Departements haben ihre Beratungen der Ostersession mit einer Kundgebung begonnen, in der sie von der Regierung eine energische Haltung gegen die wachsende revolutionäre Bewegung verlangen. Nach den Aufregungen des Poststreiks und der enormen Perspektive, die er eröffnet, ist man jetzt in eine Periode der Stagnation, der Sammlung und gegenseitigen Beobachtung eingetreten. In England, Deutschland und andern Kulturländern hat man bereits eine Rückwirkung der Vorgänge in Frankreich verspüren können, und man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß die Augen der ganzen Welt auf die Republik gerichtet sind, die wieder einmal dicht vor der mehr oder minder gewaltigen Lösung eines großen, sozialen Problems zu stehen scheint, um vielleicht andern Staaten eine Wiederholung des teuren Experimentes zu ersparen und ihnen durch die Lehre, wie man es nicht machen soll, die Wege zu weisen, wie man es machen soll. Die Periode der gegenwärtigen Ruhe, an deren Dauer niemand glaubt, scheint uns gut geeignet, einmal zusammenfassend, die Ursachen, den Stand und die Aussichten der gewerkschaftlichen Evolution in Frankreich, die nach den Wünschen einiger ihrer ungeduldigsten Führer eine Revolution werden soll, darzulegen.

Zunächst müssen wir ausdrücklich betonen: Wir befinden uns in einer Republik, folglich in einem Staatsgebilde, in dem das Volk souverän ist, da alle Autorität direkt auf seinen freien und unbehinderten, ungedrückten Willen zurückzuführen ist, da es kein Amt gibt, das nicht im letzten Respekt von dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht abhängt. Präsident der Republik und Minister bilden gewissermaßen nur einen Teil des Parlaments, aus dem sie hervorgehen. Das Parlament aber soll der unbedingte Ausdruck der Volksmehrheit sein; ist es dies nicht mehr, so kann die Volksmehrheit bei den nächsten Wahlen die nötigen Änderungen treffen. Wie kommt es, daß trotz dieser Garantien im Volk gegenwärtig gegen seine parlamentarischen Vertreter eine so sichtbare und in gefährlichem Maß wachsende Unzufriedenheit herrscht? Die einen sagen — und hier finden sich Vertreter aller Parteien zusammen — daß trotz des allgemeinen und gleichen Wahlrechts weder die Kammer noch der Senat den genauen Ausdruck der Volksmehrheit bedeuten; die Wahlen nach Departements fälschten das Bild. Würde nach der Mehrheit des ganzen Landes gewählt werden, so würde eine gewaltige Verschiebung der Parteien eintreten, und die sozialistische Arbeiterpartei ebenso sehr wie die Katholiken müßten eine größere Vertretung im Parlament haben. Derselbe Protest gegen die Wahlfreieinteilung wird ja nicht nur in Frankreich sondern auch in Deutschland usw. erhoben. Aber nun stellt es sich heraus, daß auch die gerechtere parlamentarische Vertretung nach Parteien allein den Volkswünschen nicht mehr genügen würde, und die Gelehrten der Staatswissenschaften, wie Charles Benoist, suchen ein System auszuarbeiten, in dem jenem neuen Faktor der Politik, der gewerkschaftlichen Organisation, Rechnung getragen wird. Woraus sehen sich die Parteien zusammen? Aus den Individuen, denen die große Revolution ausnahmslos gleiche Rechte zuerkannte. Der moderne Staat aber setzt sich nicht nur aus Individuen zusammen; er muß mit den gewaltigen Gruppierungen der Individuen zählen, die sich aus Interessengemeinschaften zusammensetzen, um den immer schwereren wirtschaftlichen Kampf zu bestehen. Beim Poststreik beispielsweise spielte die Partei nur eine Nebenrolle; es war nicht von Sozialismus, sondern ausschließlich von den professionellen Zielen die Rede. In Mazamet, einem Tertilzentrum im Departement Tarn, wo seit drei Monaten eine ernste Lustandsbewegung im Gange ist, hören die Weber ohne Widerspruch nacheinander die Ratsschläge eines Erzbischofs, eines konterativen

Deputierten und eines fast als Anarchisten verschrienen Delegierten der Arbeitsbörse an. Man wird sagen, daß diese drei Persönlichkeiten in dem Industriegebiet um Sympathien ringen; sie haben vielleicht nur im Auge, nicht allen Einfluß zu verlieren, den sie bis dahin besaßen. Einer der Streikführer von Mazamet sagte einem Zeitungsberichterstatter: „Wir nehmen die Hilfe, von wo sie kommt, denn es handelt sich für uns nicht darum, ob wir Royalisten, Katholiken oder Sozialisten sind, sondern um den Sieg unserer gewerkschaftlichen Forderungen.“ — Das ist eine ganz neue Auffassung, denn früher waren in der Republik alle Streiks ausnahmslos sozialistischen und revolutionären Charakters. Auf der Pariser Arbeitsbörse, dieser mächtig organisierten Zentralleitung der französischen Gewerkschaften, wurden die Politiker unschädlich gemacht und durch Führer ersetzt, auf deren Programm die rein wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft in erster Linie stehen.

Camille Pelletan, eines der Häupter der radikalen Partei, eingefleischter Parlamentarier, aber echter Demokrat, schreibt heute im „Matin“ über die enorme Krise, in der sich die Republik befindet. „Viele brave Leute sagen, glücklicherweise etwas vorschnell, daß wir in eine neue Ära, die des Syndikalismus, eintreten, daß die gewerkschaftlichen Vereinigungen hinfort Frankreich regieren werden, daß es mit dem Parlamentarismus, der sich aufgebraucht hat, vorüber ist, daß die Herrschaft der Syndikate ihn ersetzen wird, die, wie man ja beim Poststreik gesehen hat, bereits allmächtig wären. Ich halte dieses Emporkommen der Syndikate zur Macht für nicht sehr wünschenswert. Mögen ihre Stärke und ihr Einfluß sich vergrößern, mögen sie in ihrer eigenen Domäne eine immer wirksamere Aktion ausüben, die Verteidigung der Sonderinteressen jedes Berufs ist sehr gerechtfertigt; aber daß man an Stelle einer aus der Volkskraft des allgemeinen Wahlrechts, d. h. aus der Gesamtnation ohne Klassen- und Kastensunterschied, hervorgegangenen Regierung eine Verführung Frankreichs nach Gewerben oder wirtschaftlichen Einteilungen zu setzen träumt, das wäre meiner Meinung nach eine Absurdität, die man so bald nicht versuchen wird, weil man sie zu schnell bereuen würde.“ Für Pelletan ist der Parlamentarismus das Ideal. Er behauptet, daß das gewerkschaftliche Regiment nur eine Reaktion sein könne, denn im 11. Jahrhundert habe bereits zum erstenmal eine Herrschaft der Gewerke begonnen, als diese sich von der Feudalherrschaft losmachten und anfänglich zwar mit den errungenen Freiheiten dem allgemeinen Fortschritt dienten, sich dann aber in ihrem Reichthum mähten und selbst zu einem reaktionären Faktor wurden. Der Vergleich mißt. Die modernen Gewerkschaften, die sich nicht mehr aus Meistern, Gesellen und Lehrlingen zusammensetzen, sondern nur noch aus Gesellen und Lehrlingen, die sich gegen ihre Meister wenden, haben nichts mit den mittelalterlichen Zuständen gemein. Daß einer der klügsten Köpfe des gegenwärtig in der Republik herrschenden Radikalismus einen solchen Irrtum begehen konnte, zeugt davon, wie sehr im Parteienstreit der Parlamente das Verständnis für die Realität der rein wirtschaftlichen Probleme verloren gegangen ist.

Sie sind wir beim springenden Punkt der ganzen Frage über die Entstehung der gegenwärtigen revolutionären Bewegung angelangt. Viel weniger als England und Deutschland hat die Republik sich um ihre soziale Gehegung gekümmert. Allein der leidenschaftliche Streit um das politische System beschäftigte ihr Parlament. Da galt es Boulangerismus, Antidreyfusismus und Merikanismus zu bekämpfen. Die fortschrittlich gesinnte Bourgeoisie und die Arbeiterpartei wurden zu engen Verbündeten im Widerstand gegen die Reaktion; dabei erstarkten sie beide. Und während Adel und Brieftierpartei nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich verarmten, bereicherte sich die Bourgeoisie und organisierte sich die Arbeiterpartei. Heute stehen die beiden Verbündeten von gestern sich feindselig gegenüber. Derselbe Pelletan, der sich jetzt gegen das Streikrecht der Beamten ausspricht, hatte als Marineminister des Kabinetts Combes den Arsenalarbeitern Koalitionsrechte zugesprochen, deren logische Folge im Falle eines Konflikts mit dem Staat auch die Arbeitsniederlegung sein mußte. Beim entscheidenden Kampf gegen die Kirche hatte man den Sozialisten die äußersten Zugeständnisse machen müssen. Das rächt sich jetzt. Der Radikalismus hat sich zwar nach Clemenceaus Regierungsantritt für sich allein schon die Majorität in der Kammer erlangt; doch sein großes Programm der Reformen, Arbeiterversicherung, Einkommensteuer usw., wälzt sich mühsam durch unendliche Beratungen hindurch. Die Reformversprechungen der Bourgeoisie müssen gehalten werden, aber sie kommen teuer an, da man inzwischen so reich geworden ist und da die Einkommensteuer, die Arbeiterversicherung usw. hinfort von den bürgerlichen,

und einst von wahrhaft radikalem Geist besetzten Kreisen bezahlt werden müssen. Während man sich hin und her windet, um die Reformen möglichst schwach ausfallen zu lassen, gehen aber die Wünsche der arbeitenden Klasse viel weiter. Die Altersversicherung, die Reform des Steuersystems, das alles hält sie für erworbene Dinge. Sie zeigt nicht einmal viel Ungeduld, das Ende der Kammer- und Senatsberatungen darüber kommen zu sehen, sondern eher etwas wie Ironie und Schadenfreude über den Widerwillen und Ärger, womit jetzt die bürgerlichen Parteien ihre Rechnung bezahlen. Es handelt sich für die arbeitende Klasse um nichts mehr und nichts weniger, als um die Eroberung der politischen Macht, um die Nachfolgerschaft der bürgerlichen Parteien. Diese hatten ihr nach der gemeinsam erungenen, gänzlichen Niederlage des Merikalismus und aller Reaktion den Post gefündigt, aus Furcht, sie zu schnell mündig werden zu sehen. Clemenceau hat, wie Pelletan sehr richtig bemerkt, den Abbruch der Beziehungen gar zu schnell brüskiert. „Seit er sich zum Verteidiger der leitenden Kreise gegen die demokratische Bewegung aufschwang, machte er sich auch gewissermaßen zu einem Polizisten gegen die kleinen Beamten wie gegen die Arbeiter; er behandelte sie als Verdächtige, um nicht zu sagen als Feinde. Er gab sich absichtlich den Anschein, als wolle er sie zähmen. Seine gefügige Mehrheit folgte...“ Dieses ungeheure Verfahren Clemenceaus war zweifellos die Ursache, daß sich die Republik so schnell dem neuen, gefährlichen Problem unvermittelt gegenüber befand und daß plötzlich die zwei scharfen Gegensätze, Parlamentarismus und Syndikalismus, entstanden. (Wir sagen absichtlich nicht Radikalismus und Sozialismus, denn das Wort Parlamentarismus ragt weit über den Parteibegriff hinaus.) Fragt sich, welche Lösung der Konflikt finden soll, wer sich als stärker erweisen wird, Parlamentarismus oder Syndikalismus, und ob es eine Revolution geben muß, bei der viel Blut fließen könnte, bevor man erfährt, ob die parlamentarische Regierung mit Hilfe der Armee im äußersten Fall den Sieg davon tragen wird. Allein schon der Poststreik hat gezeigt, daß das Heer und kein anderes Machtmittel in den Händen der Regierung ausschlaggebend war. Es braucht nicht einmal zu Blutvergießen zu kommen, um den Bankrott der herrschenden Klassen herbeiführen. Allein der passive Widerstand der Beamten und Arbeiterschaft würde genügen, d. h. der Generalstreik, den uns einige der Syndikats-Hauptführer, wie der „König Pataud“ vom Syndikat der Elektrizitätsarbeiter, als nahe bevorstehend ankündigen. Mag nun dieser Generalstreik, der alles Bestehende über den Haufen werfen soll, kommen oder nicht, es genügt, daß er kommen kann, und daß der Poststreik seine Möglichkeit zur Evidenz erwiesen hat, um die große Unruhe zu rechtfertigen, die sich weiter Kreise in der Republik bemächtigt hat.

Es bleibt uns noch übrig, darzutun, wie es möglich war, daß die überraschende Einigkeit der Beamtenschaft und der Arbeiterschaft in Frankreich entstehen konnte. Sie ist mit einigen Worten leicht und unwiderleglich erklärt. Die französischen Fabrikarbeiter, Handwerker usw. haben es im Laufe ihrer Lohnkämpfe der letzten zehn Jahre zu Einflüssen gebracht, die kaum noch hinter den Gehältern selbst höherer Beamten zurückstehen. Die Republik hat zwar sehr viel für die Besserung der Lage ihrer Angestellten getan, aber da das Protektionsystem des Beamtenkorps in erschreckendem Maße answellen ließ, war es mit den Budgetmöglichkeiten nicht zu vereinbaren, die Gehälter gleichen Schritt geben zu lassen mit den Löhnen, die in Privatbetrieben gezahlt wurden. In Deutschland nicht allein, auch in Österreich-Ungarn, in England usw. wird man es kaum verstehen können, daß beispielsweise die Postoberbeamten und die Lehrer sich zu Vereinigungen zusammenschließen, um auf gleichem Fuße mit den Arbeiter-Syndikaten den Kampf zur Erreichung einer besseren sozialen Lage aufzunehmen. Aber der Unterschied zwischen unteren und mittleren Klasse verwickelt sich in Frankreich in zunehmendem Maße, und der Volksschullehrer, der kaum mehr verdient als der Fischergeselle, hat um so weniger Grund, als intellektueller Proletarier den der manuellen Arbeit über die Schulter anzusehen, als das allgemeine Niveau der Intelligenz in der Republik nicht gering ist; wir behaupten selbstverständlich nicht, daß der französische Handwerker und Arbeiter mehr gelernt hat als z. B. der deutsche. Im Gegenteil. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß die Durchschnitts-Intelligenz und insbesondere sein offener Blick für politische Probleme höher zu stellen sind. Möglicherweise werden die kommenden Ereignisse zeigen, daß die Interessenverflechtung des „intellektuellen und manuellen Proletariats“ doch nicht ganz so fest ist, wie man es nach den jüngsten Erklä-

rungen auf Vorkongressen usw. annehmen könnte; aber dieser Bund ist zu vielversprechend für beide, als daß er künftig gänzlich aufgegeben werden dürfte.

Ein gemischtes Komitee der Beamtenschaft und Arbeiterchaft hat sich im geheimen gebildet; es gehören ihm je sechs Vertreter der zwei Kategorien des Proletariats an. Damit die Regierung nicht gegen die Lehrer und Postbeamten einschreitet, ist es nicht bekannt, wer die Delegierten sind. Dieses Komitee kann jeden Tag beschließen, wann der Generalstreik zur Verteidigung der Interessen einer oder der beiden Kategorien beginnen soll. Niemand vermag zu sagen, wie groß die Macht dieses Geheimkomitees morgen sein wird und ob die von ihm vertretenen Gewerkschaften der gegebenen Lösung folgen werden. Die unglaubliche Einigkeit, mit der die Postbeamten in ganz Frankreich ihrem Staatssekretär Tsimjan den Krieg erklärten, gibt zu denken. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß das gewerkschaftliche Gesamtgebäude zusammenstürzen würde, wenn seine Geheimleitung die Lösung in einem falschen Moment gäbe. Der Poststreik basierte auf einer ernstesten und akut anstehenden Unzufriedenheit aller Beamten. Die latente Unzufriedenheit, die nun einmal überall in der arbeitenden Klasse herrscht, würde nicht ausreichen, um sie morgen wie mit einem vulkanischen Knalleffekt das ganze moderne Staatsgebäude in die Luft sprengen zu lassen. Es wäre notwendig, einen Augenblick abzuwarten, in dem die Regierung oder das Parlament mit irgend einer Kapitaldummheit gewissermaßen selbst den Sabel einsehen würde, um die revolutionäre Maschine in Gang zu bringen. Zu einer solchen Kapitaldummheit könnten Regierung und Parlament geradezu gezwungen werden. Noch einige partielle Streiks in der Art des Poststreiks würden drakonische Maßnahmen zur Selbstverteidigung der bürgerlichen Interessen nötig machen — das Syndikatsgesetz mit Einschränkungen für die Beamten wird eine der nächsten Aufgaben der Kammer sein — und dann würde als Gegenstoß der Gesamtwiderstand des Syndikalismus gegen den Parlamentarismus einsehen können.

Was aber will der Syndikalismus erreichen? Wenn es sich nur darum handelt, innerhalb des bürgerlichen Staatsgebäudes den Arbeitenden eine bessere soziale Situation zu schaffen, dann hat er ein Interesse daran, das Gebäude nicht zu zerstören, und dem Kommunismus nicht in die Hände zu arbeiten. In den Absichten einiger der energiegeltesten Syndikalisten, wie Bataud, liegt es freilich, diesen Kommunismus herbeizuführen. Aber das kann nicht in den Absichten der Mehrheit des Beamtentums liegen. Wenn Bataud der Lichtstadt das Licht auslöscht und die Bourgeoisie zu Hunderten ruiniert, muß er sagen können, wozu morgen seine Elektrizitätsarbeiter leben sollen. Und wenn der Streik der Postbeamten eventuell mit Hilfe des Streiks der Bahnbeamten den Staatsbankrott herbeiführt, müssen sie sagen können, wer sie morgen ernähren soll. Sie sind bei dem Punkt angelangt, wo sie wissen, daß sie das Mittel der Zerstörung in der Hand haben. Das ist enorm. Aber sie sind noch nicht dabei angelangt, zu wissen, was sie an die Stelle des verfaulenden Betriebs setzen sollen. Und das ist jedenfalls enormer. Wenn es uns möglich war, darzulegen, wie der Syndikalismus zur Macht gelangte und wie groß heute die Macht ist, so ist es uns ganz unmöglich, auch nur anzudeuten, was das morgen sein soll. Es ist der ewige Fall des Marxischen Systems, daß kein Übergang aus der Theorie in die Praxis zu finden ist. Carl Dahn.

Politische Übersicht.

Politische Maulwurfsarbeit.

Die „Germania“ weiß von einem neuen Sturm-lauf des Zentralverbandes deutscher Industrieller gegen den Reichstag zu berichten, und sie ist in der Lage, für ihre Behauptung dokumentarische Belege beizubringen. So hat die Einladung zur letzten Vorstandssitzung folgenden Passus enthalten: Das Direktorium könne nach langjähriger Erfahrung nicht hoffen, mit Bitten oder Vorstellungen irgend-einen Eindruck auf den Reichstag zu machen. Dagegen hoffe man, bei den Verkündeten Regierungen Gehör zu finden. Das Direktorium habe deshalb beschlossen, die Verabschiedung der Abänderung der Gewerbeordnung vom Reichstag ruhig abzuwarten, dann aber sich an die Verbündeten Regierungen zu wenden mit der dringenden Bitte, dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Genehmigung zu verweigern. Wir können diese Mitteilungen des Berliner Zentrumsblattes dahin ergänzen, daß dieselbe Industriellen-gruppe auch die Vergewöhnung der Arbeiter durch Einwirkung auf das Herrenhaus zur Ablehnung zu bringen gedenkt. Das Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Schmieding ist gebeten worden, den Standpunkt der Erbenverwaltungen gegenüber der Einrichtung der „Sicherheitsmänner“ zu vertreten, und so hofft man, diesen „Giftjahn“ aus dem Gesetz herauszubringen. Fleetere si nequeo superos, Acheronta movebo! Diese kleine Gruppe ist unermüdlich darin, durch immer neue Schachzüge die Gesetzgebung nach ihren Sonderinteressen zu dirigieren. Dahin gehört auch der Trieb, gegen den sich kürzlich sogar die „Hamb. Nachr.“ zu wenden für nötig fanden, Wünsche und Mißfallensäußerungen hinsichtlich gesetzgeberischer Aktionen nicht an den Reichstag, sondern an den Reichskanzler zu richten und derartige Kundgebungen, gewöhnlich Telegramme, möglichst vielen Zeitungen zur Veröffentlichung zu übergeben, in der wohlberatenen Absicht, der öffentlichen Meinung unmerklich den Gedanken von der Alleinverantwortlichkeit der Regierung zu suggerieren. Der Reichstag sollte diese Bemühungen nicht unbeachtet lassen. Er hat es mit einer „kleinen, aber mächtigen Partei“ zu tun, wenn wir ein geflügeltes Wort aus der Konfliktzeit auffrischen dürfen, mit einer Partei, die es namentlich verstanden hat, einen großen Teil der Presse in Abhängigkeit von sich zu bringen, sogar liberale Blätter. Diese Agitation ist alles andere eber als ungefährlich.

Die Schwärzung der Lokalfisten.

Es ist in der Öffentlichkeit wenig bemerkt worden, daß auf dem Delegiertentag der „Demokratischen Vereinigung“ auch die Lokalfisten des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises vertreten gewesen sind. Das ist die Gruppe derjenigen Gewerkschaftler, die Gegner der Zentralorganisation sind und in politischer Hinsicht bisher die anarcho-sozialistischen Bahnen einschlugen. Sie bildeten also seither den linken Flügel der revolutionären Arbeiterbewegung. Sozialdemokratie war ihnen zu wenig freiheitlich und demokratisch, die Partei- und Genossenschaftsführer zu sehr von jägarischen Rassen erfüllt. Andererseits ist ihnen ein Licht darüber aufgegangen, daß mit dem bloßen Protest und mit dem, selbst agitatorisch wenig wirksamen Antiparlamentarismus kaum etwas zu holen ist. So sehen wir sie denn auf einmal in einer

bürgerlichen Parteigruppe, allerdings der radikalen, und somit auf dem Wege der Mitarbeit im Rahmen des Gegenwartsstaates. Der sozialdemokratischen Parteileitung ist diese Entwicklung recht fatal. Die Anarcho-sozialen sind zwar nicht zahlreich, aber wenn ihr Beispiel Nachfolge bei unzufriedenen oder kritisch gestimmten Sozialdemokraten fände, so wäre das Dogma, daß der Anhang der sozialdemokratischen Partei gegen die Wirkungen bürgerlicher Agitation vollkommen gefestigt sei, widerlegt. Aus diesem Grunde kann die Schwärzung der Lokalfisten ein größeres Interesse beanspruchen.

Deutsches Reich.

LC. Beamtenmaßregelung. Die Mitteilung von der Maßregelung des zweiten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, des Telegraphensekretärs Briß, trifft, wie wir erfahren, nicht zu. Bisher ist lediglich gegen den ersten Vorsitzenden des genannten Vereins, den Oberpostassistenten Jollisch, das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Es dürfte dafür gesorgt werden, daß die Aufsehen erregende Angelegenheit, die wieder einmal ein Licht fallen läßt auf die amtlichen Auffassungen des Herrn Staatssekretärs Kraetke, noch zu parlamentarischen Erörterungen führt.

§ Konferenz im Reichsversicherungsamt. Wie wir hören, wird demnächst im Reichsversicherungsamt eine amtliche Konferenz stattfinden, zu der Vertreter der Berufs-genossenschaften geladen werden. Es handelt sich hierbei um die Beratung und Erörterung einer Denkschrift, die sich mit der Übernahme des Heilverfahrens durch die Berufs-genossenschaften während der gesetzlichen Parteizeit befaßt. Die Denkschrift enthält umfangreiches Material, das vom Reichsversicherungsamt im vorigen Jahr über diese Materie durch eine Umfrage bei den Versicherungsträgern gesammelt wurde. Es handelt sich speziell darum, daß die bei Übernahme des Heilverfahrens befolgteten Grundsätze bekannt gegeben wurden und daß die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete in weitestgehender Weise nutzbar gemacht werden können.

* Herr Dernburg und seine Kritiker. Die „Hamb. Nachr.“ erzählen folgendes: Der kolonialpolitische Schriftsteller Wagner, der die Zeitschrift „Kolonie und Heimat“ redigiert, hatte jüngst in einer Leipziger Tageszeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem er mit dem System Dernburg nicht gerade sehr scharf umsprang. Daraus erhielt der Verlag der genannten Zeitschrift ein Schreiben aus dem Kolonialamt, daß von dem Staatssekretär Dernburg unterzeichnet war und in der Frage gipfelte, wie die Verlags-handlung dazu komme, einen solchen Mann bei der Zeitschrift zu beschäftigen. Der Staatssekretär soll eine sehr trockene Antwort erhalten haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, daß die Erzählung der „Hamburger Nachrichten“ sich mit einer ihr selber zugehörigen Darstellung decke. Wenn sie richtig sein sollte, so würde Herr Dernburg zu rufen sein, seinen Kampf gegen mißliebige Kritiker in einer etwas anderen Weise zu führen.

Der Herzog geborgen! Aus Münster wird uns geschrieben: Der Herzog von Arenberg hat gestern in dem berühmten Städtchen Verlum seine Kandidatenrede gehalten, wozu er durch die Gegenbewegung gegen seine Kandidatur genötigt worden war. Da der Gegenkandidat, Rechtsanwalt Westhoff in Olde, jedoch zurückgetreten ist, nachdem die Parteileitung energisch an sein Gefühl für Partei disziplin appelliert hat, so ist der Widerspruch gegen die Mandatsbewerbung

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Von der Heilkraft unserer Waldbäume.

Der bekannte Arzt und volkstümliche Schriftsteller Prof. Dr. Max Höpfer in Bad Tölz, dem wir schon ein deutsches Krankheits-Namenbuch, Werke über Volksmedizin und Aberglauben, über Baum- und Waldluft und eine große Zahl wertvoller Aufsätze zu den verschiedensten Zweigen der Volkskunde verdanken, hat jetzt in den von E. A. Pfürml veröffentlichten „Lusteln und Forschungen zur deutschen Volkskunde“ eine „Volksmedizinische Botanik der Germanen“ herausgegeben. Mit seinen Waldbäumen ist ja der Sinn der Germanen in Dichtung, Sage und Aberglauben eng verbunden.

„Ich aber sprach: Du süßer Baum, Dich grüßt wohl auch der Blinde, Der deinen Namen selbst im Traum Noch nie gehört, als Linde.“

Mit diesen Versen schließt Hebbel ein kleines Gedicht, das er wenige Monate vor seinem Tode von einem Spaziergange heimgebracht hatte. Der süße Duft, den die Lindenblüten hauchen, hat dem Baum das Recht auf seinen Namen gegeben. Schon im Altertum hatte das Volk eine bewundernde Verehrung für die Linde, die mit ihrem Duft die honigstehenden Bienen anzog; waren die Lindenblüten reicher, so auch der Honig, und dieser war eine besondere Linderung, um die Totengeister zu versöhnen; deshalb wurde die Linde ein heiliger Baum, der Glaube an seine Heilkraft lebt noch heute im Volke. Bei den Nordgermanen war die Linde der Wohnort des Vegetationsgottes und der Schutzbaum der Sippe, man pflanzte sie im Dorfe, und sie ist der Mittelpunkt des Dorftanzes, der vor Unglück bewahrt. Man erinnere sich an die anmutige Schilderung in Freytags „Jung“. Das mit Linden umpflanzte Haus ist vor den Angriffen der Herzen geschützt. Mit dem Strich aus Lindenast kann man den Teufel fangen; in Frankreich glaubt man an die Heilsamkeit des Lindenastes bei Augenkrankheiten. Der Duft der Linde hat aber auch krankmachende Wirkung; dem im Schatten der Linde Schlafenden befällt im Alptraum der Totengott mit dem Lindenduft. Dagegen hat der Lindenschatten heilende Kraft. Noch vor 150 Jahren glaubte das Volk, daß der Schatten der blühenden Linde die schwere Rot, die Epilepsie, heilen könne.

Die Frucht des Baumes, dessen Namen bei Griechen und Isländern den Baum an sich bezeichnet, der Eiche, war eine Gottheitspeise für Mars und für Pan, und auch in der Edda finden wir gebrannte Eichen im Opferkult, im Sabamal wird Eichelfrucht gegen windenden Nahrungsmittel empfohlen, in der norwegischen Pharmakopie ist gerösteter Eichenastern noch officinell. Eichenrinde war im sechzehnten Jahrhundert ein gegen Ruhrfieber empfohlenes Mittel, und im Wiener Kräuterbuch von 1787 findet sich noch als Mittel gegen die Ruhr: 3—4 Eichen, am Ofen gedörnt und gemahlen, auf Wein eingenommen. Kein Wunder, daß der Eichelast noch heutzutage vielfach beliebt ist. Mit dem Feuer aus Eichenholz will Lorenz Fries, ein Zeitgenosse des Paracelsus, die Pestheulen vertreiben. Auch in der Tierheilkunde findet die Eiche ihre Verwendung. Als heilsam gegen den Frost gebraucht man das Laub der Winter-eiche.

Die Kerne der Pinie waren in früherer Zeit officinell, doch ist der Ursprung ihrer Verwendung in der Arzneimittel-lehre aus ihrer Verwendung beim Astulap- und Bacchus-kult deutlich. Der griechische Arzt Dioskurides empfiehlt: „die ganzen Pinienzapfen, frisch von den Bäumen zerquetscht und in süßen Wein gelocht“ als „ein gutes Mittel gegen veralteten Husten und Schwindel, wenn der Trank aus ihnen in der Gabe von drei Bechern jeden Tag genommen wird.“ Ein medizinisches Werk gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts führt an, daß die Pinienkerne meistens in der Lungenstich gebraucht werden, weil sie viel nähren“. Die allermeisten volkstümlichen vegetabilischen Lungenstich-Mittel sind eigentlich nur nährende Mittel, die aus Tradition und durch den Aukt ihre Rolle als solche Nährpflanzen fortführen. Ihr Genuß setzt natürlich auch ein gutes Gebiß voraus, darum ist es gewiß nicht auffällig, wenn unter Verwechslung von Bedeutung und Wirkung die Volksmedizin die Koniferenfrüchte als Zähnerhaltungsmittel empfahl.

Zu den Hausbäumen unserer Vorfahren gehörte die Birke. Ihr zuderhaltiger Saft, der im Mai gewonnene Birkenwein, ist ein altes Mittel für abgezehrte Stiefkinder, und ein Stärkungsmittel der stillenden Mütter. Auch den Haarwuchs der Frauen stärkt der Birkenast. Der Birken-teer, der noch heute officinell ist, wird bei Hautkrankheiten verwendet, ist aber erst im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts in Deutschland eingeführt worden. Nach der germanischen Anschauung war die Birke ein Lebensbaum, dessen Umgebung, wie die im Birkenwald wachsende Birken-wurz, die Birkenmilch, schon heilsam ist.

K. L. Essel und der 1. Mai. Aus Paris wird uns geschrieben: Der „Matin“ veröffentlicht eine Annonce, die er in einer in Manchester erscheinenden Zeitung gefunden haben will und die lautet: „Reisebureau X. and Sons. — Ein prachtvoller Ausflug nach Paris bei Gelegenheit der schrecklichen Emerte des 1. Mai! Für 100 Schilling (Kosten für Reise, Hotel, Mahlzeiten, Wagen und Trinkgelder einbezogen) werden unsere Touristen in Paris wunderbare Straßenkämpfe, Volks- und Kavallerie-Aufmärsche, höchst eindrucksvolle Umzüge von Manifestanten, Massenarrestationen, Plünderungen von Läden, Brandstiftungen usw. sehen. — Besuch der Verbandsplätze! Die Reiseagentur X. and Sons empfiehlt diese Exkursion ganz besonders, da sie den Ladies und Gentlemen, die daran teilnehmen werden, eine Menge der interessantesten und aufregendsten Eindrücke verspricht. — Avis: Für 1 Schilling versichert man sich gegen jeden Unfall. — Man besitze die Anmeldung! (Die Agentur ist für eb. Änderungen des Programms nicht verantwortlich).“ Diese letzte Klausel scheint für den Fall erfunden zu sein, daß die Manifestation in Paris wider Erwarten ruhig verlaufen sollte. — Wenn der „Matin“ die Geschichte erfunden hat, ist sie gut erfunden.

K. Das Meisterwerk eines Uhrmachers. Nach vier-jähriger geduldiger Arbeit hat jetzt ein Uhrmacher in Coventry eine kleine Uhr fertig gestellt, die ein Meister-stück der Feinmechanik ist. Die Uhr hat etwa die Größe einer mittleren Taschenuhr, einen Durchmesser von sieben Zentimeter bei einer Dicke von achtzehn Milli-meter. Sie schlägt Stunden und Viertelstunden, gibt mechanisch genaue Angaben über die Stellung der Sonne und des Mondes, bezeichnet auf die Sekunde genau das Aufgehen der Sonne und den Untergang, Ebbe und Flut und auch die Sternbilder, die in den verschiedenen Jahreszeiten sichtbar sind. Der Wert dieser kleinen Uhr wird auf 20 000 M. geschätzt.

Theater und Literatur.

Die Mozart-Festspiele in Münchener Residenztheater sind auf die Tage vom 31. Juli bis zum 8. August festgesetzt worden. Sie werden von Felix Wolf geleitet werden.

Der Ortsverband Berlin der Deutschen Bühnengenossenschaft wird in diesem Jahre als Ertragnis des Balles und der beiden Zirkusvorstellungen an die Unterstützungskasse der Bühnengenossenschaft den Betrag von 75 000 M. abführen.

des hohen Aristokraten nunmehr erloschen. Die Opposition scheitert daran, daß sie keinen Kandidaten hat. Gegen einen Herzog kandidieren ist eben schwer.

* Konservative und Zentrum. Der schon einmal verhandelte Zusammenschluß der Konservativen und des Zentrums scheint nun wieder in greifbare Nähe zu rücken. Deutlich lassen die jetzt vorliegenden Organe dieser beiden Parteien völlige Übereinstimmung in der Frage der Reichsfinanzreform erkennen. Entgegenwärtig sonderbar mutet es indessen an, die „Germania“ als Verteidigerin der Konservativen zu sehen, wenn sie schreibt: „In der Grundgebung der konservativen Partei ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, an dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform nach Kräften mitzuwirken und auch die verlangten 500 Millionen neuer Steuern zu bewilligen. Nur die Nachlaß- oder Erbschaftsteuer stoße bei ihnen auf entschiedenen Widerspruch, während sie bereit sind, als Ersatz der Regierung die Wertzuwachssteuer anzubieten. Es ist deshalb ihr gutes Recht, wenn sie sich gegen die Verdrängungen wehren, die sie wegen ihrer Haltung auch in der offiziellen Presse erfahren haben.“ — Man sekundiert sich also schon jetzt wieder gegenseitig nach allen Regeln der Kunst.

* Folgen des Enteignungsgesetzes. Das dem Herrn v. Chryzanowski gehörige, 1450 Morgen große Gut Hünfischen, Kreis Bromberg, hat die Ansiedlungskommission im Zwangsversteigerungstermin zum Preise von 100 000 Mark, dem sechzigfachen Grundsteuer-Reinertrag, für Ansiedlungszwecke erworben. Ausgefallen sind über 100 000 Mark Hypotheken, darunter 80 000 M. der polnischen Pachtverpflichtungsbank in Hohenfalsa. Dieser Ankauf ist, wie die „Schles. Ztg.“ bemerkt, wieder ein Beweis dafür, daß das Enteignungsgesetz bereits beruhigend auf den Gütermarkt gewirkt hat.

sh. Die Zukunft des Fideikommisses Reisen. Der Übergang der Herrschaft Reisen, der fürstlichen Familie Sulkowski gebürtig, deren letzter männlicher Sprosse Fürst Anton Sulkowski langsam dahinsiecht, in die Hände des preussischen Fiskus dürfte in absehbarer Zeit Tatsache werden. Der Wert des unweit Bismarck gelegenen Fideikommisses erreicht die respektable Summe von 12 Millionen. Es ist bekannt, daß man sich in nationalpolnischen Kreisen mit Fähigkeit bemüht hat, den Übergang der Herrschaft in deutsche Hände zu verhindern. Um eine objektive Darstellung des Rechtsstreites zu geben, hat der persönlich interessierte Rechtsanwalt Georg Koll in Bismarck in den dort erschienenen „Blättern für Heimathunde aus dem Posener Lande“ Veröffentlichungen aus dem Originalaktenmaterial erscheinen lassen. Aus diesem Material geht hervor, daß nicht nur die höchsten preussischen Gerichte, sondern auch die hervorragendsten polnischen Juristen die Ansprüche des preussischen Fiskus auf Reisen anerkennen. U. a. haben der gegenwärtige Statthalter von Galizien Bobrowski und der Professor der Rechte an der Jagellonen-Universität in Krakau, Balzer, die Auffassung des preussischen Fiskus in dieser Streitfrage ebenfalls vertreten, daß nämlich der Fiskus den Verpflichtungen der Stiftungsurkunde, die aus der Zeit der zweiten Teilung Polens datiert und wonach die Einkünfte der Herrschaft Reisen „zur Erziehung der abgigen Jugend und Erhaltung des für dieselbe passenden Unterrichts“ dienen sollten, nachkam. Gemäß einem Vergleich zwischen dem Fiskus und den in Rußland und Österreich lebenden Verwandten des letzten Fürsten erhalten diese eine Abfindung von 2 Millionen, die fällig werden, sobald Fürst Anton gestorben ist. Unter den Empfangsberechtigten wird sich auch die fürstliche Witwe befinden, die, wie erinnerlich, eine Zeitschrift „Chantant“ in München war.

* Merkwürdige Sittlichkeitsapostel. Die „Liedertafel“ in Landskron gab am 25. April ein Konzert, in dem die „Schöpfung“ von Haydn aufgeführt wurde. Hierzu wurden u. a. die Jünger von Seeligenal und jene von St. Ursula zum freien Eintritt eingeladen. Die Klosterleitung Seeligenal sagte auch sofort dankend zu, während von der Inspektion St. Ursula ein Brief einging des Inhalts, daß der Besuch des Konzertes den Schülerinnen so lange nicht gestattet werden würde, bis die „Liedertafel“ fest verspreche, daß die Sängerinnen, welche die Sopranosololieder singen, nicht in ausgeschnittenen Kleidern kommen. Man könne es nicht verantworten, die Mädchen einem solchen Argernisse auszuweichen. Die „L. M. N.“ bemerken dazu ironisch: Es wäre eigentlich noch richtiger von der schamhaften Inspektion St. Ursula, wenn sie verlangt hätte, daß die Sängerinnen hinter einem Vorhang zu singen hätten. Dann hätten die Schülerinnen gewiß keine Aussicht, Schaden zu nehmen an ihrer Seele. Ob übrigens die Schülerinnen nie eine ausgeschnittene weibliche Person zu Gesicht bekommen? Vielleicht legt sich aber in St. Ursula vor lauter Schamhaftigkeit alles mit vollen Kleidern ins Bett.

* Die „Zentralstelle für Volkswohlfahrt“ läßt soeben die Einladungen zu ihrer diesjährigen Konferenz in Darmstadt (24. bis 26. Mai) ergehen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände der Jugendfürsorge: 1. Fürsorge für die schulpflichtigen männliche Jugend, namentlich im Hinblick auf die Fortbildungsschule. (Vortragende: Universitätsdirektor Bauer, Wertheimer, Universitätsprofessor Obermedizinalrat Dr. v. Gruber, München, Dr. Mecke, Berlin, Fortbildungsschuldirektor Hermann Czeffel.) 2. Die Ernährungszustände der Volksschulkinder. (Vortragende: Universitätsprofessor Gehl, Medizinrat Dr. Kubner, Berlin.)

Parlamentarisches.

Die Dispositionen des Landtags bis Pfingsten. Die preussischen Beamtensoldatenvorlagen werden, wie die „Cöln. Volksztg.“ schreibt, für den Fall der Zurückweisung vom Herrenhause im Abgeordnetenhaus am 6. Mai, nach Beendigung der Beratung des Kultussetzes, zur Debatte gestellt werden. Die dritte Beratung des Staats findet vom 10. bis 12. Mai statt. Er wird also dem Herrenhause am Ende der zweiten Rativoche zugehen können. Voraussetzlich wird der Landtag vor Pfingsten mit seinen Beratungen noch nicht fertig werden, sondern vom 27. Mai bis 7. Juni in Ferien gehen, um später noch etwa bis zum 18. Juni zu tagen. Die des Abgeordnetenhauses dann noch harrenden Aufgaben bestanden in der Beratung der vom Herrenhause abgeänderten Vorlagen und der Erledigung der noch vorliegenden Anträge.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Regierungsbeschlüsse über die Generalkommissionen. Vor kurzem wurde in der Presse berichtet, daß sowohl die Generalkommission in Bromberg wie die in Königsberg

demnächst aufgelöst werden sollten. An unterrichteter Stelle erfahren wir hierzu, daß diese Nachricht insofern irrtümlich ist, als eine Auflösung der Königsberger Generalkommission zunächst nicht in Frage kommt. Diese Generalkommission soll also vorläufig noch bestehen bleiben. Aber die Auflösung der Generalkommission Bromberg wird demnächst dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen, in dem bestimmt wird, daß ihre Geschäfte bis zur endgültigen Abschaffung der Generalkommissionen und deren Ersatz durch andere Behörden durch die Generalkommission in Breslau übernommen werden. Die im Bezirk Bromberg bestehenden „Spezialkommissionen“ (Regierungsräte, Vermessungsbeamte usw.) werden von dieser Maßnahme nicht berührt, sondern bleiben weiter dort tätig. Außer diesem Gesetzentwurf sind bis jetzt bei der zuständigen Behörde keine weiteren Entwürfe ausgearbeitet worden. Für später ist in Aussicht genommen, daß die Geschäfte der Generalkommissionen den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung und den ordentlichen Gerichten übertragen werden sollen. Es handelt sich hierbei aber nur um die Generalkommissionen des Ostens, die ihren Zweck als Behörden bereits erfüllt haben. Die Generalkommissionen des Westens sollen vorläufig noch nicht aufgelöst werden, da ihrer noch Aufgaben barren, deren Lösung noch einige Zeit in Anspruch nimmt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Gesellschaft zur Einrichtung und zum Betrieb von Luftschiffen. Von der Gesellschaft Luftschiffbau „Zeppelin“-Friedrichshafen sind Verhandlungen eingeleitet worden zwecks Bildung einer Gesellschaft zur Einrichtung und zum Betriebe von Luftschiffen. Als Verbindungsstellen zwischen Friedrichshafen und dem Rhein ist Stuttgart in Aussicht genommen. Es soll dort ein geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt werden. Gelingt die Bildung der Gesellschaft und ist das Gelände gestiftet, so sollen schon im Frühjahr 1910 zwischen Stuttgart und Friedrichshafen die Fahrten aufgenommen werden.

Die militärische Luftschiffstation Metz. Zur Übernahme der Luftschiffstation Metz, wo ein starkes Luftschiff „Zeppelin“, ein unstarres Militärluftschiff, „Parseval 2“, und eines der halbstarren Großschiffe stationiert werden, reist Hauptmann Georae mit einem Sergeanten und 12 Luftschiffern ab.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. April

Kommunallandtag.

Gestern Abend nach 6 Uhr wurden im großen Saale des Landeshauses die Verhandlungen des Kommunallandtags durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner mit der Verlesung folgender Ansprache eröffnet:

Gedachte Herren! Bei Beginn Ihrer diesjährigen Verhandlungen ist mir wiederum die Ehre zuteil geworden, Sie als Stellvertreter der königlichen Kommissar hier willkommen zu heißen. Auch im vergangenen Rechnungsjahre haben ausweislich des Ihnen vorliegenden Berichtes die Angelegenheiten des kommunalständischen Verbandes die gewohnte, den wachsenden Bedürfnissen und Wünschen des Bezirks sich möglichst anpassende, sachgemäße Behandlung erfahren. Wir könnten deshalb auch diesmal wieder mit Befriedigung auf die letzten zwölf Monate zurückblicken, wenn nicht im vergangenen Februar infolge einer mit überraschender Schnelligkeit eingetretenen Schneeschmelze mehrere Landstriche unseres Bezirks von gewaltigen Überschwemmungen heimgesucht worden wären, die erhebliche Verwüstungen zurückgelassen und insbesondere manche Kulturwerke fast zerstört, wenn nicht ganz zerstört hätten, an deren Erstellung und Pflege der Bezirksverband beteiligt ist. Wie bei dem Hochwasserunglück zur Beseitigung der ersten Gefahr und zur Rettung bedrohter Menschenleben und Wüter alle Kreise der Bevölkerung eintätig zusammengewirkt haben, ist uns in lebhafter Erinnerung. Neben den zur Verfügung gestellten Truppen haben hierbei in Sonderheit auch unsere freiwilligen Feuerwehren eine aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Allen wackeren Helfern in der Not, auch allen Beamten, Privatpersonen und Vereinen, die sonst an Ort und Stelle tatkräftig eingegriffen haben, gebührt der warmste Dank des Regierungsbezirks, den ich bitte, in unserer aller Namen von dieser Stelle aus ins Land rufen zu dürfen. In erfreulicher Weise haben alsbald nach der Katastrophe Hilfsaktionen der freien Gutmütigkeit zur Beseitigung der geschlagenen Wunden im Bezirke eingeleitet. Auch hierfür sei sowohl deren Verantwortlichen wie den einzelnen Gebern unser aufrichtiger Dank ausgesprochen. Zur Bekämpfung entstandener wirklicher Notstände hat auch der Staat bereits Mittel zur Verfügung gestellt. Eine weitere organisierte staatliche Hilfe steht in Aussicht. Sie wird aber an die Voraussetzung geknüpft werden, daß sich auch der Bezirksverband an der Gesamtsumme der festgestellten Schäden anteilsweise beteiligt. Wenn Sie, meine Herren, zu der Frage der Beteiligung des Bezirksverbandes an dieser Hilfsaktion während Ihrer bevorstehenden Tagung bereits eine grundsätzliche Stellung einnehmen und den Landesauschuh mit den erforderlichen Vollmachten ausstatten wollten, so würde dies sachdienlich sein. Sollten, woran ich nicht zweifle, Anregungen zu diesem Ziele aus der Mitte des Hauses zu einer entsprechenden Resolution führen, so steht zu hoffen, daß die Hochwasserschäden mit der von allen Beteiligten erwünschten Beschleunigung bald wenigstens einigermaßen wieder ausgeglichen werden können. Von den wichtigen Aufgaben, die programmgemäß Ihrer Prüfung und Beratung harren, möchte ich — abgesehen von dem Haushaltsplan — die Vorlagen über die Unterstufung von Wasserleitungen und über die Vermehrung der Wassermessstellen, die Ihr besonderes Interesse beanspruchen dürften, hervorheben. Mit dem Wunsch, daß das gesamte Ihnen vorliegende Arbeitspensum zum Segen des Bezirksverbandes, wie gewohnt, mit Umsicht und Eifer erledigt werden möge, erkläre ich namens Seiner Majestät des Kaisers und Königs den 43. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden für eröffnet.

Die Gesamtzahl der dem Kommunallandtag vorliegenden Anträge usw. beläuft sich auf 24. Als Alterspräsident übernahm zunächst Abg. Finl-Weyer den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache, welche in einem Kaiserhoch gipfelte.

Rom Spargel

In der „Frankf. Ztg.“ plaudert ein Freund dieses beliebten Gerichts in folgender vergnüglicher Weise:

Das erste Gemüse des Frühlings, der Spargel, ist da, und ein Heer von Feinschmeckern, weiblichen und männlichen, ist bereit, ihm Ehre anzutun. Er kommt mit den ersten Blüten, schmückt ein paarmal die Tafel und schießt so früh ins Kraut, daß er nie zum billigen Volksnahrungsmittel werden kann. Er ist offenbar ein Philosoph und weiß, daß in mancher Gesellschaft die skizzenhaftesten Gäste auch die beliebtesten sind. So hat sich der Spargel im Gegenfatz zu anderen alltäglichen Gemüse sein Ansehen zu erhalten gewußt — und seine Züchter sind nicht böse darüber. Er bringt ihnen Jahr für Jahr eine gute Stange Gold, den großen Züchtern wenigstens, die über mächtige Bodenschichten verfügen. Im Grunde ist der Spargel ein Essen für Feinschmecker. Daß der Spargel zu allen Zeiten Paritätswert besaß, beweist manche Anekdote und Schurke. Zwei besonders charakteristische seien hier wiedergegeben. Als Kronzeugen für ihre Glaubhaftigkeit nenne ich Brillat-Savarin, dem ich auch die preßgesetzliche Verantwortung zuschiebe. Die erste spielt in Frankreich, dem klassischen Land der Feinschmecker, und ihr „Held“ ist Courtois v. Quincch, Bischof von Belley, ein Mann, den offenbar die Frömmigkeit nicht abhielt, sein Leben zu genießen. Eines schönen Tages berichtet man Er. bischöflichen Gnaden, daß ein Spargel von außerordentlicher Größe und Schönheit auf einem Beet seines Gartens hervorsprosse. Sofort begab sich der Bischof mit seiner Umgebung in den Garten, um die Tatsache festzustellen, denn auch in den bischöflichen Palästen sucht man zuweilen gerne nach Beschäftigung. Man fand die Meldung bestätigt. Der Spargel hatte schon den Boden durchbrochen und zeigte sich auf der Oberfläche. Sein Kopf war rund, glänzend, hellrot und verstrahlte einen Stamm, der die ganze Hand füllen konnte. Man kam überein, daß nur dem Bischof persönlich das Recht zustehen solle, das bewunderbare Erzeugnis der Gartenkunst von der Wurzel zu trennen. Ein besonderes Messer wurde für die Prozedur beim Messerschneid bestellt und währenddem nahm der Spargel von Tag zu Tag an Größe und Schönheit zu. Endlich kam die Zeit der Ernte. Ihre bischöflichen Gnaden bewaffneten sich mit dem offiziellen Messer und bückten sich ernsthaft, um die stolze Pflanze von ihrer Wurzel zu trennen, während der ganze Hofstaat mit Ungebuld den Moment erwartete, wo der Bischof den Spargel in Händen halten würde. Über welche Überraschung, welche Täuschung, welcher Schmerz! Der Bischof erhob sich mit leeren Händen: der Spargel war aus Holz. Der Domherr Koffel, der sich aufs Drehen und Malen verstand, hatte das Kunstwerk zugerichtet, heimlich in die Erde gebracht und von Tag zu Tag „wachsen lassen“. Ein anderes Geschichtchen: Ganz Hessen hat den Oberförster Fröhlich gekannt, dessen Ruhm den Mönchshausen fast verdundelt hätte. „Da ist mir heute eine sonderbare Geschichte im Garten passiert“, erzählte er eines Abends im Offizierskasino, wo sich die Honoratioren versammelten. „Ich sitze an meinem Spargelbeet und sehe zu, ob ich nicht einige stechen könnte, um den Major Moter zu ärgern, der immer mit den ersten herauskommen will. Plötzlich sehe ich etwas stoßen und die Erde hebt sich wie ein Maulwurfshügel. Was denke ich, hängt du mir da heraus und bambelst nicht? Hast du den Weg da hineingefunden, alter Schelmer? Es soll dir schlecht bekommen! Ich also geschwind hin, hole mir einen Spaten, schleiche mich sachte an und warte. Da sitzt es wieder. Ich, wie der Altk hinein, hebe auf, werfe heraus und will gleich mit dem Fuß auf den Maulwurf springen. Aber was war's? Ein armbider Spargel, der beim Wachsen stieß wie ein Maulwurf! Beim Teufel, so was!“ ...

— Banarbeiten werden vielfach Leuten übertragen, die sich bei der Berufsgenossenschaft nicht angemeldet haben oder von derselben nicht als gewerbsmäßige Unternehmer angesehen werden. In solchen Fällen haben die Bauherren die Unfallversicherung zu regeln, b. h. sie gelten als Unternehmer und haben allmonatlich auf vorgeschriebenem Formular eine Nachweisung über die beschäftigten Arbeiter, deren Tagewerte und verdienten Lohn bei der Ortsbehörde einzureichen. Desgleichen ist eine Regienachweisung einzureichen, wenn die Arbeit durch eigene Söhne, Verwandte, Knechte usw. ausgeführt wird. Als Banarbeit wird auch die Anfuhr von Baumaterial zu eigenen Bauzwecken angesehen. Da Unkenntnis dieser Bestimmungen nicht vor Strafe schützt, so tun die Bauenden gut, vor Übertragung einer Arbeit sich von dem Bewerber den Mitgliedschein der Berufsgenossenschaft vorzeigen zu lassen. Bauende müssen stets mit der Möglichkeit rechnen, daß sie von der Berufsgenossenschaft als Unternehmer oder Bauherr haftbar gemacht werden und auch eventuell für vorkommende Fahrlässigkeiten haftpflichtig sind. Von Bestrafungen wegen unterlassener oder verspäteter Einreichung von Regienachweisungen macht die Baugewerks-Berufsgenossenschaft in letzter Zeit sehr viel Gebrauch. Wir raten daher jedem Bauenden, um sich vor Bestrafung zu schützen, vorstehende Ausführungen rechtzeitig zu beachten.

— Eine Kolonialwaren- und Lebensmittel-Ausstellung wird in Frankfurt a. M. im Juli 1909 stattfinden. Dieselbe wird vom Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, E. V., Berlin SW. 61, Lektower Straße 46, veranstaltet. Gerade in der Kolonialwaren- und Lebensmittelbranche, wo fast tagtäglich Neuerscheinungen auf den Markt treten, ist der Mangel einer Fachausstellung schon längst schwer empfunden worden. Die Ausstellung begegnet daher in den weiten Kreisen der Detaillisten dem lebhaftesten Interesse. Prospekte und Ausstellungsbedingungen stehen jedermann kostenfrei zur Verfügung und sind vom oben genannten Verband zu beziehen.

— Die Farbe unserer Kleidung. Neben ihren sonstigen Aufgaben hat bekanntlich die Kleidung auch die Funktion, den Körper gegen die Wärmestrahlen zu schützen. Dieser Schutz wird am besten durch hellfarbige, hellgelbe oder weiße Stoffe gewährt, während die Qualität des Stoffes gar nicht in Betracht kommen soll. Das Ausnahmemögen weißer Stoffe für die leuchtenden Wärmestrahlen ist nur halb so groß wie das der schwarzen Stoffe. Aber den Einfluß der Wärmestrahlen auf die Kleidung sind neue Untersuchungen von Dr. P. Schmidt in Leipzig angestellt worden. Darnach wurden von den blickeren, wenig luftdurch-

lässigen Stoffen, wie sie zurzeit noch vielfach für unsere Sommer- und Tropenkleidung verwendet werden, die weichen hygienisch zweckmäßiger gefunden als die dunkel-farbigen. Von dünnen Stoffen, die sich in ihrer Luftdurchlässigkeit dem mittleren Wattist nähern, verdienen die dunkel-farbigen den Vorzug, unter der Voraussetzung, daß die Kleidung dem Körper nicht in größerer Fläche eng anliegt. Bei dickerem Stoff ist auch unter dieser Voraussetzung die dunklere Farbe ungünstiger. Zur Abhärtung gegen Licht und Sonne sind deshalb weite Gewänder aus dünneren, luftigen Stoffen, bei intensiver Sonnenbestrahlung Stoffe von hellfarbiger Oberfläche mit dunklerer unterer Lage empfehlenswert.

— Mit C oder mit R? Diese wichtige Frage beschäftigte dieser Tage die Stadtverordneten-Versammlung von Cronberg i. T. Es handelte sich nämlich darum, ob der Name des genannten Nebenstädtchens amtlich mit C oder mit R zu schreiben ist. Das Statistische Amt in Berlin, bei dem der Name mit R eingetragen ist, hatte ersucht, diese Schreibweise anzuwenden. Aus historischen Gründen aber entschied sich die Versammlung für die Schreibweise mit C. Das Statistische Amt in Berlin soll gebeten werden, die Eintragung mit C zu bewirken.

— Vorschriftenmäßige Schulranzen. Die von Zeit zu Zeit in Berlin auf amtliche Veranlassungen vorgenommenen Wägungen der Schulmappen haben ergeben, daß oft Mappen und Federkasten, Atlanten und Bibeln von über-großem Gewicht von den Kindern zur Schule mitgebracht werden. Außerdem ist festgestellt, daß viele Knaben geneigt sind, Bücher und Hefte auch an solchen Tagen mitzunehmen, an denen sie in der Schule nicht gebraucht werden. Das Provinzial-Schulkollegium macht daher neuerdings den Lehrern und Eltern zur Pflicht, auf die Abstellung dieses Uebelstandes hinzuwirken, und bemerkt dazu, daß es ratsam sei, die Kinder mit Mappen auszurüsten, die auf dem Rücken getragen werden, da das Tragen der Mappen in der Hand oder am Arm eine seitliche Verkrümmung des Rückgrats zur Folge haben kann. — Ein gleiches Vorgehen ist überhaupt zu empfehlen, falls es nicht schon geschieht.

— Tierschutz an Königshöfen. Die sächsischen Tierschutzvereine, die sich nicht nur eines weitgehenden Verständnisses seitens der Behörden erfreuen, sondern auch die besondere Protektion des königlichen Hauses genießen, dürfen auf mancherlei Erfolge zurückblicken, die den preussischen Vereinen vielleicht noch lange als Ideal vorschweben mögen, so z. B. in der Schlachtfrage u. a. m. Auch dem Gebiet des Jugendtierschutzes hat der König Friedrich August von Sachsen sein lebhaftes Interesse zugewendet. Als er kürzlich die Mitglieder des Chemnitzer Tierschutzvereins in Audienz empfing, betonte er in seiner Ansprache, daß die Tierschutzvereine die Jugend für ihre Bestrebungen gewinnen müßten. Auf den Hinweis, daß der Chemnitzer Tierschutzverein dies bereits tue und besonders durch Kinderabende recht gute Erfolge erzielt habe, ließ sich der König eingehend Bericht erstatten und ermunterte, auf diesem Gebiet fortzufahren. — Von den Mitgliedern des preussischen Königshauses hat sich bisher die Kronprinzessin als eifrigste Förderin des Tierschutzgedankens erwiesen. Kurz nach ihrer Vermählung hat sie die Protektion des „Deutschen Tierschutzvereins zu Berlin“ übernommen und auf ihre Veranlassung ist es auch zurückzuführen, daß der Kronprinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin August Wilhelm dem genannten Verein als Mitglieder beigetreten sind.

— Pferdeschinder. Die Dieblicher Straße weist dort, wo die Reudorfer Straße in dieselbe einmündet, eine nicht ganz unerhebliche Steigung auf. Am 18. Februar d. J. bemerkte der Vorsitzende des Tierschutzvereins, Graf Bothmer, wie der Fuhrmann Georg St. von hier in der Nähe dieser Steigung ganz unbarmherzig auf zwei augenscheinlich stark ermüdete Pferde, welche die ihnen aufgebürdete, an sich nicht überschwere Last nicht weiter-zuziehen vermochten, mit der umgekehrten Peitsche losstieß, auf Kopf, Rücken, wobei St. eben kam. Graf Bothmer stellte diesen zur Rede, sah sich aber, wie es allmählich so Gebrauch bei uns zu werden beginnt, selbst mit der Peitsche bedroht und geschimpft. Er veranlaßte einen anderen, gerade des Weges kommenden Fuhrmann, Vorspann zu leisten, dann ging alles wie am Schnürchen. St., welcher obendrein einen Fahrschein nicht besitzt, erhielt vom Schöffengericht wegen Tierquälerei eine Geldstrafe von 17 M. und hat die Kosten zu tragen.

— Der in Köln getötete Maurer Stubig hatte tatsächlich seinen Wohnsitz in Wiesbaden. Er stand im 30. Lebensjahr und hinterläßt hier Frau und Kinder. Stubig war am Kölner Brückenbau tätig. Der Täter ist ein kaum 20jähriger Biegener aus Holland. Er hatte dem Armlen aus nächster Ursache mehrere Stiche mit einem Dolch in die Herzgegend versetzt, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

— Die Bredensheimer Totschlagsgeschichte, die noch immer ihrer Sühne harret, nachdem schon fast dreiviertel Jahre darüber hingegangen sind, wird demnächst die hiesige Strafkammer beschäftigen. Vor dieselbe sind sieben Burschen aus Bredensheim geladen, welche der Teilnahme an der abscheulichen Tat dringend verdächtig sind. Es handelt sich, wie erinnert, um die bei einer Schlägerei erfolgte Tötung des jugendlichen Heinrich Stamm aus Bredensheim. Die Hauptverhandlung findet am 15. und 16. Juni statt und es sind über 50 Zeugen geladen.

— Unfall. Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Neuberg 4 gerufen. Dort war der 36 Jahre alte Stukkateur Franz Rügner aus Wies-goldingen in Württemberg, wohnhaft hier, von einer Leiter gestürzt und hatte sich dabei verletzt, daß er in das St. Josephs-Hospital verbracht werden mußte.

— Ein häßliches Ausstellungskunst für Innenkunst. Am Interessantesten, namentlich den Darmstädter besuchenden Fremden, jederzeit von der künstlerischen Fortentwicklung der modernen Möbelindustrie und Innenkunst ein anschauliches Bild zu geben und die Möglichkeit, die Wirkung moderner Innenkunst direkt im Räume auch in Verbindung mit der für Wohnräume unentbehrlichen Kleinkunst zu studieren, ist, wie man uns mitteilt, das sogenannte große Möbelschau auf der Rathenaustraße nach entsprechender häuslicher Veränderung zu einem häßlichen Ausstellungskunst für moderne Innenkunst hergerichtet worden. Da es sich hierbei keineswegs um eine Möbelausstellung im gewöhnlichen Sinne des

Wortes handelt, sondern den Besuchern ein vollständig wohnlich eingerichtetes Haus gezeigt wird, in dem vor allem auch die Wirkung der modernen Möbel im geschlossenen Räume in Verbindung mit allen zum Wohnen notwendigen und unentbehrlichen Dingen der Kleinkunst und Innendekoration studiert werden kann, wird durch dieses Ausstellungskunst namentlich für Fremde einem tatsächlichen Bedürfnis entsprochen. Dieselben werden diese Gelegenheit um so dankbarer begrüßen, als die Besichtigung unmittelbar im Anschluß an die der Künstlerkolonie erfolgen kann. In bestimmten Zeitabschnitten wird mit der Innen-Einrichtung des Hauses gewechselt werden. Selbstredend gelangt nur erstklassige, von ersten Künstlern entworfene Innenkunst zur Ausstellung. Kurzzeit enthält das Haus Wohnräume eines wohlhabenden Besitzers. Die Eröffnung soll am Samstag, den 1. Mai, erfolgen.

— Die Deutsche Touristen-Vereinigung ladet reisefähige Damen und Herren aller Stände zu einer Mittelmeer-fahrt im Juli ein. Der bekannte Reise-Arrangeur P. Spah, der bereits 13 berattigte große Fahrten mit mehr als 2000 Teilnehmern ausführte, wird auch diese Reise wieder persönlich leiten. Das genannte Programm ist im Anzeigen-teil Seite 7 enthalten; die Fahrt beginnt in Genoa und endet in Venedig, so daß dadurch Gelegenheit geboten ist, die Hin- und Rückreise bequem zu gestalten. Eine Reuekung, die vielen willkommen sein wird. Im Verwechslungen mit ähnlichen, neuen Unternehmungen zu vermeiden, achte man darauf, daß alle Anzeigen der Deutschen Touristen-Vereinigung von Herrn Spah als Geschäftsführer unterzeichnet sind.

— Quentin Mahlaus grüner Taschenrechner für Sommer 1909 ist soeben im Verlag von Mahlau u. Wölschmidt, Frankfurt a. M., Gr. Wallstraße 8, in der bekannten reichhaltigen und gezielten Ausstattung zum Preise von 25 Pf. erschienen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelkonzert in der Marienkirche. Am Mittwoch, den 21. d. M., wurde den Besuchern des Orgelkonzertes wieder ein großer Genuß durch ein reiches und gewähltes Programm geboten. Hr. Nicola Wagner von hier sang mit drei Solisten Altstimme das Largo mit Violin- und Orgelbegleitung von Mendel, sowie Gesänge von Raff, Alenz und Pur. Unter vorzüglich einheimischer Violinstimme Ludwig Schott spielte das Adagio aus dem Bruch-Konzert und ein Adagio des italienischen Komponisten Vosti mit gleich schönem Ton wie Vortrage. Herr Organist Peterßen brachte mit dem Festhymnus von Pinioli und dem Trauungsabspiel von Guiniant zwei sehr wirkungsvolle Orgelkompositionen zur Gehör. — Im heutigen Konzert, welches, wie stets, um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marienkirche stattfindet, kommen Solosänge von Köffel, Mendelssohn und Mozart durch die Sopranistin Fr. Ann. Sch. u. Gehör. Fr. Sch. ist, Dank ihrer vorzüglichen Vortragskunst als Opern- und Konzertsängerin, stets mit außerordentlichem Erfolge an die Öffentlichkeit getreten. Außerdem wird Herr Albert Stuehgen in auf der Akademie der Tonkunst in München und bei Prof. Brüdner ausgebildet. Herr Peterßen wird Orgelkompositionen von Saint-Saens vortragen.

* Königliche Schauspiele. Am Hoftheater gelangt heute Richard Wagners „Lohengrin“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Abonnement C statt und beginnt um 7 Uhr.

* Kurhaus. Aller Voraussicht nach wird Otto Julius Bierbaum, der 6. Vortragende im Kurhaus-Hyllus Selbstschaffender, am Donnerstag einen vollen Saal sehen. Bei dem bedeutenden Namen, den sich der Dichter zu machen gewohnt hat, nimmt dies nicht wunder. Bierbaum wird wieder seine eigenen Dichtungen vortragen, darunter neue Kinder seiner Muse. — Das Große Konzert am Freitag mit dem berühmten Violinmeister Professor Eugen Isache gewinnt durch die Wahl des Violinprogramms großes Interesse, da Hage als erste Nummer ein Konzert spielen wird, das noch nicht in Wiesbaden gehört wurde. Es ist dies das Concerto grosso Nr. 3 für Violine mit Streicherbesetzung und Orgel von Arcangelo Corelli. Als zweite Nummer wird Herr Hage das Konzert für Violine und Orchester von Brahms spielen.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opern-haus. Mittwoch, den 28. April: „Der fliegende Holländer“. Donnerstag, den 29.: „Desdemona's Erzählungen“. Freitag, den 30.: „Ein Ballettraum“. Samstag, den 1. Mai: „Die Stimme von Portici“. Sonntag, den 2.: „Der Troubadour“. Montag, den 3., zum Besten des Orchester-Vermittlungsfonds: „Orpheus in der Unterwelt“. Dienstag, den 4.: „La Bohème“. Mittwoch, den 5.: „Der Bettelstudent“. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 28. April: „Die Jungfrau von Orléans“. Donnerstag, den 29.: „Moral“. Freitag, den 30.: „Der König“. Samstag, den 1. Mai: „Die Nebenbenerin“. Sonntag, den 2., nachmittags 3 1/2 Uhr, zum 25. Male: „Moral“. Abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“. Montag, den 3.: „Georgina“. Dienstag, den 4.: „Ein Sommernachtsstraum“. Mittwoch, den 5.: „Georgina“. Donnerstag, den 6.: „Der König“. Freitag, den 7.: „Moral“.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Wöchentliche Bezirksverein“ veranstaltet seine jahrgangsmäßige Frühjahrsversammlung heute Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr im oberen Saale der Turnhalle, Dellmünd-str. 25.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Viebrich, 28. April. Der Jahresbericht der hiesigen Gemein samen Ortskrankenkasse über das abgelaufene Geschäftsjahr verzeichnet einen ungünstigen Abschluß. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 2365, am Schluß desselben 2702. Der Krankenstand erreichte mit seinen 7000 Erkrankungsfällen, wovon 1729 mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren, eine beachtliche Höhe. Im Vorjahre waren nur 1393 Krankheitsfälle mit Erwerbsunfähigkeit zu verzeichnen, so daß dieses Jahr 61,5 Proz. aller Mitglieder erwerbsunfähig krank waren. Die Ausgaben an die hiesigen Polikliniken, Dentisten und Zahnärzte für Zahnbehandlung betrug 4062,55 M. Nach Heilstätten kamen 5 Mitglieder, außerdem besuchten 9 Mitglieder mit 24 Tagen die Heil-erholungsstätte bei Clausseehaus. An Sterbefällen wurden 1464 M. gegen 1388,80 M. ausbezahlt. Die Totalausgaben haben mit 116 950,61 M. eine Steigerung von 8398,75 M. erreicht. Für ärztliche Behandlung wurden 18 068,61 M. gegen 14 259,53 M. im Vorjahr ausgegeben. Die Ausgaben für Arznei und sonstige Heilmittel erhöhten sich von 9289,47 Mark auf 12 725,33 M. Dem Reservefonds konnte infolge dieser starken Inanspruchnahme der Kasse nichts zugeführt werden. Auch die Verwaltungsausgaben haben eine Steigerung erfahren, da die Anstellung eines vierten Beamten notwendig wurde. — Am Laufe dieser Woche wird mit den Frühjahrsübungen der Pflichtfeuerwehr begonnen.

cl. Hochheim, 28. April. In Anbetracht dessen, daß das Turnen eine gute Vorstufe zur Wehrdienst ist, beachtet die hiesige Turngemeinde, bei genügender Beteiligung besondere Rekrutenturnen zu bilden und die jungen Leute unter sorgfältiger Leitung für den Wehrdienst vorzubereiten. — Nach dem Jahresbericht der hiesigen Orts-krankenkasse Nr. 8 für das Rechnungsjahr 1908 betrug die Gesamtsumme 32 613,77 M., darunter 25 678,82 Mark Beiträge, 12 116,40 M. Eintrittsgelder und 737,77 M. Anfinen. Die Ausgaben betragen 31 342,84 M. Davon ent-fallen auf ärztliche Behandlung 7025,18 M., auf Arznei- und Heilmittel 4768,04 M., auf Krankengelder 11 251,59 M., Unterhaltung an Wöchnerinnen 148,50 M., Arzt- und Verpflegungskosten an Anstalten 5326,20 M., auf Verwaltungskosten 1453,00 M. Der Reservefonds beträgt 23 000 M. Am Jahresabschluß zählte die Kasse 824 männliche und 195 weib-

liche Mitglieder. Es sind 845 Erkrankungen mit 12 807 Krankheitsfällen zu verzeichnen. Die fünf Massenerträge, die seit der 20. Proz. der Bruttoeinnahmen erhielten, bekommen nun eine Parzialsumme von 6000 M. für ihre Bemühungen.

Raffanische Nachrichten.

(1) Frauenlein, 26. April. Der Verein „Frohstun“ feiert am 4. Juli d. J. sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe.

— r. Niederseelbach, 26. April. Das „Wiesbadener Ferienheim“ am Oberseelbacher Weg wird am 1. Mai eröffnet. Die Vorbereitungen dazu sind schon getroffen. Die Anstalt steht auch in diesem Sommer unter der bewährten Leitung des Fräuleins v. Ed. — Hier sind schon die ersten Kurgäste eingetroffen. Die Natur steht eben hier im herrlichsten Frühlingschmuck. Es ist eben eine Lust, in den nahen prachtvollen Wäldern zu wandeln.

cl. Höchst, 25. April. In der „Schwarzen Rabe“ hielt der Main-Lehrerbund gestern unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers Reusch-Höchst eine Versammlung ab. Herr Weber hielt einen Vortrag über: „Das Volklied in der Schule“. Herr Schäfer-Höchst erstattete Bericht über die Delegierten- und Generalversammlung des Allgemeinen Lehrervereins in Wiesbaden. Der Main-Lehrerbund wird auch in diesem Jahre sein Maiest feiern, und zwar am 9. Juni auf dem „Lauusbild“ bei Kelldheim.

ln. Höchst a. M., 27. April. Der Kreisstag erklärte die Wahl des Kreisdeputierten, Direktor v. Meißner, für gültig. Die Rechnung pro 1907 wurde auf 160 795 M. 75 Pf. Einnahmen und 154 512 M. 26 Pf. Ausgaben und 6283 M. 49 Pf. Überschub festgestellt. Der Voranschlag für 1908, der in Einnahmen und Ausgaben mit 184 500 M. abschließt, wurde genehmigt. Für eine Kreisausbildungsschule wurden 1000 M., für die Rechtsauskunftstelle 700 M. bewilligt. Die Bestimmungen der Kreisversicherungs-gesetzgebung und der Schankkonzessionssteuer wurden teilweise abgeändert. An Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn v. Brüning wurde Dr. Blant-Höchst in den Kreisausschuß gewählt.

u. Vom Untermain, 26. April. In die Fußstapfen von dem berühmten Kürnbacher Schuhmacher und Volks-dichter ist der Schuhmachermeister Fabian Müller aus Höchst a. M. getreten, der sich von Zeit zu Zeit in wohlgeordneten Reihen im Höchster Lokalblatt zur Freude der Leser hören läßt. In Rücksicht auf seine Leistungen haben gute Freunde in letzter Woche den Zeitpunkt seines 25jährigen Geschäftsjubiläums wahrgenommen und ihm in postlicher Form die Glückwünsche dargebracht. Der Poet scheint aber davon nicht besonders erbaut gewesen zu sein; denn er gibt bekannt, daß ein Besuch seiner Freunde im Geschäft ihm angenehmer sei als der poetische Wunsch. Man merkt daraus, daß es bei ihm mit der Poesie allein nicht getan ist.

a. Nied, 26. April. Von schwerem Schicksal ist der hiesige Maurer Flicke befallen. Während er auf der Arbeit und seine seit Jahren leidende Frau zum Arzt war, trieb sich der 11jährige Sohn mit anderen Jungen in der Scheune eines Nachbarn herum, kletterte auf das Gebälk und stürzte hierbei so unglücklich auf den Boden, daß er lebensge-fährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Anscheinend ist ein Darm verletzt oder gelähmt.

u. Schwanheim, 25. April. In letzter Gemeindevor-terung teilte Herr Bürgermeister Dieffenhardt mit, daß für die rechtsmainische Zufuhrstraße zur Brücke die Gemeinden Griesheim und Nied das erforderliche Ge-lände zur Verbreiterung der Straße erworben, jede inner-halb ihrer Gemarkung. Die Gesamtkosten des Straßen-baus belaufen sich auf 65 000 M., die von unserer Ge-meinde und dem Kommunalverband übernommen werden sollen. Da der letztere gelegentlich des Brückenbaues eine Beihilfe von 50 000 M. in Aussicht gestellt hatte, die aber für den Bau der Brücke nicht angenommen wurden, so ist jetzt dem Kommunalverband Gelegenheit gegeben, zugun-sten unserer Gemeinde und der Allgemeinheit ein Opfer zu bringen. — Die Stadt Frankfurt hat hier nachgeschickt, um die Genehmigung, ein Kabel durch den Gemeindevald legen zu dürfen. Es soll ihr dies gestattet werden, wenn sie er-laubt, daß Schwanheim seine Zudustriebahn über den Schußstreifen südlich von der Waldbahn führt. — Für die Erlangung guter Entwürfe zum Ergänzungsbau der Schule in der Mainstraße hatte man ein Preis-ausschreiben erlassen. Es sind 16 Zeichnungen eingegangen, von denen drei prämiert wurden.

r. Winkel, 26. April. Herr Gutbesitzer Christoph Daniel Fischer, dessen Amtsperiode abgelaufen war, wurde in gemeinsamer Sitzung der Gemeindefollegen einstimmig auf weitere 6 Jahre zum Beigeordneten der Gemeinde Winkel gewählt. — Um die Einwohnerchaft über die Vorteile des Gasverbrauchs im Haushalt aufzuklären, und für ein zu errichtendes Gaswerk Stimmung zu machen, fand im „Rheingauer Hof“ eine Versammlung statt. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit Interesse. Ebenso fanden die vorgeführten Apparate allgemeinen Be-fall. Voraussichtlich wäre der Vortrag viel besser besucht worden, wenn jeder Haushalt eine Einladung erhalten hätte.

n. Wörsdorf, 26. April. Das vierjährige Kind des Landwirts Karl Grohmann von hier fiel in die hochge-füllte Jauchegrube. Das Kleine, das dem Ertrinken nahe war, wurde im letzten Augenblick noch von dem Sohn des Bürgermeisters Frankebach unter eigener Lebens-gefahr gerettet.

* Lausenschen, 26. April. Gestern nachmittag sollte hier selbst im „Saalbau Michel“ die Gesangsprobe für den 1. Bezirk des Martialischer Bundes stattfinden, be-hufs gemeinsamer Einübung des Bundeschors „Mar-tialis“ für das am 11. und 12. Juli d. J. zu Müldershausen abzuhaltende Bundesfest. Zur festgesetzten Stunde waren die beiden Gesangsvereine von hier, die Vereine von Michelbach, Kettenbach, Müldershausen erschienen. Nachdem der hiesige Gesangsverein „Jüngerkreis“ einen Chor vorge-tragen und der Bundesvorsitzende die Anwesenden begrüßte, sangen die einzelnen Vereine den aufgegebenen Bundeschor. Der Bundesdirigent, Herr Gezanne aus Jastadt, war zu der Probe, wie auch bei der am vorigen Sonntag in Flacht abgehaltenen Gesangsprobe des 2. Bezirks, nicht

erschienen, es kam vielmehr ein Schreiben zur Verlesung, wonach Herr Gejanne von der Leitung des Bundes zurücktritt. Gründe hierfür waren nicht angegeben. Augenscheinlich liegen die Bestimmungen vor. Nach längerer Beratungen der Vorstenden und Dirigenten kam man zu dem Entschluß, für nächsten oder übernächsten Sonntag eine Versammlung der Vorstenden und Dirigenten nach Michelbach einzuberufen, um die Wahl eines neuen Bundesdirigenten vorzunehmen. Es wurden bereits mehrere Kandidaten genannt.

nh. Rastau a. d. L., 26. April. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde im Prinzip die Bildung einer Wasserwehr beschlossen. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach Herr Bürgermeister Hasenclever der Wehr namens der Stadt für die ausführende Tätigkeit in den Tagen der Hochwasserkatastrophe herzlichsten Dank aus.

× Diez, 25. April. Der ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins fand vorgestern abend statt. Im abgelaufenen Jahre wurden 13 Vorstandssitzungen und drei Generalversammlungen abgehalten. Die Zahl der Mitglieder ist auf 140 gestiegen. Am 19. April nächsten Jahres besteht der Verein 60 Jahre. Vor zwei Jahren ist das Ehrenmitglied, Herr Konrad Gg. Hess, als letztes Mitglied der Gründer des Vereins, gestorben. Als Delegierte zur Generalversammlung in Wiesbaden wurden die Herren Heinrich Reusch, Ernst Kold und Karl Schwarz gewählt. — Das Kirchenkonzert zum Besten der Überschwemmten hatte einen Ertrag von 375 M. und das des Herrn Direktors Volkmar-Vinburg veranstaltete im Kasino zu Diez 111 M. — Herr Probekandidat Franzen ist zu Beginn des Schuljahres als Hilfslehrer an die Realschule eingetreten.

+ Limburg, 25. April. Der „Vergamännische Verein für Zahn und Kar“ hielt heute im „Deutschen Hause“ hier seine Generalversammlung ab, nachdem er zuvor die Feingutwarenfabrik zu Staffel unter Führung des Herrn Werkführers Puppel beichtigt hatte. Der Rechenschaftsbericht, durch Herrn Marschneider Antbes vorgetragen, fand die Zustimmung der Versammlung. Als Ort der nächsten jährigen Versammlung wurde Braunsfels bestimmt. Bei dem gemütlichen Zusammensein erklang manch sinniges Vergamännlied, und nur zu schnell rückte die Stunde heran, in der man sich trennte mit einem herzlichen „Gut auf!“

! Herborn, 25. April. Durch die seinerzeit vorgenommene Verlegung unseres Bahnhofes ist eine neue Brücke über die Dill in der Verlängerung der neuen Bahnhofsstraße notwendig geworden. Der zu manchen Zeiten intensive Verkehr kann nicht mehr über den jetzigen Steg dauernd ohne Störung geführt werden. Wagenverkehr, der doch notwendig zur Bahn, ist ohne Umwege überhaupt nicht möglich. Unsere Stadtvertretung, die das Wohl der Stadt in dieser Beziehung immer im Auge hatte, hat sich Projekte für diese Brücke einreichen lassen. Eingegangen sind 14 Projekte. Die Preise derselben haben aber einen großen Unterschied, sie schwanken zwischen 32 000 M. und 105 000 M. — Die Ausschussbehörde hat der Stadt die Anstellung eines eigenen Försters versagt. Derselbe soll auch die Forsten Burgs und Sinns, der beiden Nachbargemeinden, beaufsichtigen. Die Stadt will gegen diesen Beschluß Beschwerde einreichen. — Die in den Ausstand getretenen Maurer sind von der betr. Firma entlohnt und gütlich entlassen worden. — Die Verlesung des Herrn Dr. Spiegelberg wird heute widerrufen.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 27. April. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte für den Neubau des Sachsenhäuser Gymnasiums als erste Rate 120 000 M. Von einer Erweiterung des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums durch Angliederung von Parallelklassen soll abgesehen und dafür zum Ausgleich der vermehrten Unterrichtsbedürfnisse ein neues staatliches Gymnasium im südlichen Stadtteile Sachsenhausens errichtet werden. Die Baukosten werden insgesamt auf 365 000 M. veranschlagt.

wb. Darmstadt, 27. April. Heute morgen wurde in dem Keller eines Hauses der Rheinstraße der Kolporteur Hartmann tot aufgefunden. Der Verunglückte ist anscheinend auf dem Heimwege heute nacht die Kellerterrasse heruntergefallen und hat das Genick gebrochen.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub, Wiesbaden. Die vierte diesjährige Hauptwanderung war wohl, was die Abwesenheit von Hause angeht, eine der längsten, aber andererseits wieder eine der genußreichsten Wanderungen, die in dem reichhaltigen Tourenprogramm zu verzeichnen sind. In der klassischen Anzahl von 25 Teilnehmern ging's mit dem ersten Frühzug dem Ausgangspunkt der Wanderfahrt St. Goarshausen zu. Man hat dort die Tauniden sich gegenseitig „bei Tag“ begrüßt, da erntet schon das Abmarchsignal und in frischem Tempo geht es dem anmutigen Schmelzerthal, das seinem Namen alle Ehre macht, am mittleren Fortschritts entlang, allmählich ansteigend — auf der Höhe einen herrlichen Rundblick bietend — der ersten Nacht, dem in einem Talsessel liegenden Burgdörfchen Kellberg zu. Um 8 Uhr angekommen, steht es jedem Teilnehmer frei, die noch außerordentlich gut erhaltene Burg zu besichtigen; die Rehröcke zieht es aber, da der Aufenthalt nur kurz bemessen, vor, dem ersten Frühstück kräftig zuzusetzen. Um 8.45 Uhr geht's, abermals langsam steigend, nach dem auf einem weit sich hinziehenden Plateau liegenden Orte Bogen. Von hier bringt die Kleinbahn in unzähligen Bindungen die Touristen um 10.30 Uhr nach dem weitbekannteren, anmutigen Städtchen Kastellen. Einer mit Behemung auszuführenden Attacke auf das Bahnhofsbüfett seitens der dürstigen Tauniden hält der anstehende solche Überfälle gewohnte Kaffeehäuser, bereidigt durch seine Bedienten, tapfer stand. Doch schon sind die 20 Minuten Aufenthalt vorbei und es heißt einsteigen zur Weiterfahrt nach Marienfels, auf welcher den nichtmehrenden Tauniden und insbesondere Taunidinnen in ihren sommerlichen Garderoben eine gründliche Auslüftung zuteil wurde. Wir verlassen das Pönnle, fahren durch das laubere Dörfchen direkt auf den in unmittelbarer Nähe befindlichen Sauerbrunn zu, welcher den Tauniden aus Freude darüber, daß die Kleinbahnfahrt so „billig“ war, manchen Tropfen seines köstlichen Pönnle spenden mußte. Doch mit des Geistes Mädeln, ist kein ewiger Fund zu finden! Am Kopfe einer kleinen Brücke, die neugebauten jeder passieren mußte, steht ein Kastierer in Gestalt des ersten Führers, nebst seinem Gehilfen

und hält die Hände auf mit den Worten: „40 Pf. für Jahresgeld abladen!“ Da hatte man sich wieder mal zu früh geirent! Doch nicht verzagen! Weiter! heißt die Parole. Wir gelangen nun ins Mühlbadthal. Durch fastige Wiesengründe, am Badesaum entlang, des öfteren recht bedeutend wackelige Wege passierend, gelangen wir kurz vor 1 Uhr zur Schuimühle, wofolbst laut Plakatanzeige — wir ledien am Sonntag überhaupt im Zeichen der Plakate — die Führung „eine dicke Stunde“ halt verkündete. Dem Regen wurde wieder die nötige Kräftigung zugeführt und unter allenhand Kurzweil, wie Regeln usw., verfloß die Zeit sehr schnell. Auf weichen Waldwegen, langsam bergan, immer weiter durch Mühlbadthal mit seinen wildromantischen Reizen, führt uns die Route — für die Kandidaten des „Goldenen“ wird noch schnell eine kleine Variante in Form eines Nebenstärkers (Sauris-Ruhe) eingelegt — nach Berg-Rastau, also wir gegen 4 Uhr eintreffen. Hatte man schon zu Beginn des Mühlbadtales Gelingenheit, die traurigen Spuren, die das jüngste Hochwasser hinterlassen, zu fossilieren, so grenzt der Schaden am Schluß des genannten Tales ans Furchbare. Ganze Baumgruppen liegen infolge der Wasserunterpflungen quer über dem Pönnle. Nachdem man noch der Burg Rastau einen Besuch mit daran anschließenden kurzen Erfrischungsschoppen und unermesslichen fotografischen Aufnahmen abgestattet hatte, ging es lustig den Berg hinab am Steindemal vorbei nach dem Endziel Rastau, wofolbst in dem Saale der Union-Brauerei das wohlverdiente, gut zubereitete Souper eingenommen wurde. Während der Speisefolge dankte Herr Victor im Namen der Führerschaft für das tapfere Verhalten sämtlicher Teilnehmer. Herr Bedter ergriff im Sinne aller das Wort und traktete den Dank der Versammlung den beiden Führern Herrn Victor und Wendler für ihre in jeder Beziehung alongalige Leistung ab. Herr Müller feierte in schlagender, trefflicher Rede den 1. Vorsitzenden, der mit dieser Tour das erste halbe Hundert vollendete, während letzterer wiederum der Herren Bedters, Vird und Scheller anlässlich der vollbrachten 25. Alltour lobend gedachte. Anschließendes Wohlw. zurzeit in Rastau, tat sich durch verschiedene Spenden hervor, wofür ihm der Dank der Anwesenden in Form eines dreifachen Gedächtnis wurde. Leider war die Zeit für die übliche fidele Nachbahrung nur noch sehr knapp bemessen. Der 8-Uhr-Zug brachte die frohlich gemüthlichen Tauniden aber Niederlahnstein wieder gen Wiesbaden. — Die Vorbereitung der 5. Hauptwanderung (Odenwaldtour) findet am Donnerstag, den 20. April, im Mühlbad statt. Der 1. Führer dieser Wanderung, Herr Vogt, wird über die Tour im allgemeinen sprechen, während der 2. Führer Herr Lehrer Freund die geschichtlichen Erinnerungen der zu durchwandernden Gegend beleuchten wird.

* Wiesbadener Fußballklub „Phönix 1906“. Am vergangenen Sonntag fand das erste Beispielspiel des neugegründeten Fußballklubs „Phönix 1906“ statt, und zwar stand die erste Mannschaft abigen Vereins der ersten des Wiesbadener Fußballklubs „Union 1906“ gegenüber. Das Spiel endete mit 3:2 für „Phönix“.

* Fußball. Aus Hochheim, 26. April, berichtet unser el. Korrespondent: Der gestrige Sonntag gehörte dem Fußballsport. Morgens fanden sich zum Wettspiel gegenüber „Saffia“-Müffelsheim und „Germania“-Wainz und letzte erkehrer mit 3:0. Am Nachmittag spielte der Fußballklub „Alte Germania“ gegen die hiesige „Alte Germania“. Der hiesige Verein blieb Sieger, und zwar mit 4:1 und die zweite Mannschaft mit 3:1.

* Eine Fuchsjagd. Eine Anzeige wegen Jagdvergehens ist gegen mehrere Einwohner von Zellheim erstattet worden, der folgender Vorfall zugrunde liegt. Am Osterfesttag gingen zwei fremde Handwerksburschen durch die Zellheimer Feldmark. Sie beobachteten dabei einen Fuchs, der in einen Wasserburchlauf unter dem Wege schlüpfte, räumerten den roten Spigbuben aus und schlugen ihn tot. Sie kamen mit der Beute ins Dorf, erzählten ihr Abenteuer, verkauften den Fuchs um eine Kleinigkeit und gingen dann ihres Wegs weiter. Einige junge Leute begaben sich nun ebenfalls ins Feld an die erwähnte Stelle und fanden in der Kanalröhre sieben junge, kaum 14 Tage alte Füchse, die sie unter sich verteilten und mit nach Hause nahmen. Somit wäre alles schön und gut gewesen, alse — die Gendarmerie erfuhr von der Affäre und machte Anzeige. Inzwischen sind die kleinen Füchse vom Jagdaufseher alle totgeschlagen worden, aber die Sache wird trotzdem noch vor Gericht kommen.

sr. Rennen zu Hamburg-Horn, den 26. April. Das Hamburger Frühjahrs-Meeting erreichte am Montag sein Ende. Wie uns ein Privattelegramm meldet, brachte die Hauptkonkurrenz, die mit 13 500 M. ausgestattete Goddefroy-Rennen für Dreijährige eine große Überraschung. Nach einem sehr schlechten Start, bei dem Motette und Machination viele Längen einbüßten, gingen Samiel und Meister an die Spitze. In der Geraden zog Spaten überlegen an dem Paare vorbei und gewann leicht mit 1 1/2 Längen. Der gut ausgekommene Machination besetzte noch den vierten Platz vor der Gradiher Stute Obyssee. Auch der Sieg von Radium über Bratus und Major Rife im Montags-Handicap kam unerwartet. Im Verkaufs-Jagdrennen kamen von den fünf Startern nur zwei durchs Ziel. Auch diese beiden, der Sieger Finkiste und Phrygia hatten unterwegs abwechselnd die Sprünge refüliert. Der alte Hildeber, der Sieger des Großen Preises von Karlsborst, 1901 und 1902, brach sich bei seinem Sturz an der Steinmauer die Hessel und mußte erschossen werden.

Gerichtssaal.

— Erpressung. Unser Reichsgerichtsberichterstatter telegraphiert uns unterm 27. April aus Leipzig: Der überlante (in der gestrigen Abend-Ausgabe abgedruckte) Bericht Adermann ist falsch. Das Urteil ist aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden.

Alte Chronik.

Beim Scharfschießen erschossen. Beim Scharfschießen des Regiments „Bremen“ Nr. 75 im Loßstedter Lager wurde der zum Zielkommando abkommandierte Musketier Tornow von der 1. Kompanie des Regiments „Hamburg“ Nr. 76, der unverrichteterweise die Anzeigerdeckung verlassen hatte, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Er diente im zweiten Jahr. Lebendig verbrannt. Ein Fabrikant fand auf freiem Felde bei Ebingen eine ältere Frau und ein Mädchen lichterloh brennend. Bevor er zur Hilfe kommen konnte, war die Frau ihren Brandwunden erlegen. Auch das Leben des Mädchens ist in Gefahr. Der Fabrikant selbst erlitt bei dem Rettungswerk schwere Brandwunden an den Händen. Die Ursache des Raubmordes in Frankenberg. Nach den in den Sachen der Mörderin der Kellnerin Esfriede Meinel in Frankenberg, Dienstmädchen Krowos, vorgeschundenen

Briefen hat diese ein Verhältnis mit einem Döbelner Soldaten unterhalten, der sie um Geld angegangen hat. Selbst nicht im Besitz von Bargeld, wird sie den entsetzlichen Entschluß gefaßt haben, das bei der gleichen Herrschaft dienende Hausmädchen, das mit ihren Ersparnissen in die schlesische Heimat reisen wollte, im Schlaf zu ermorden und das Geld an sich zu bringen. Die jugendliche Mörderin war bis jetzt völlig unbescholten. Sie ist 1891 in Waldheim geboren.

Zu dem Familiendrama in Nirdorf, bei dem der Rentant König seine Frau und seine 14jährige Tochter tötete und sich durch einen Schuß in die Schläfe schwer verletzte, wird noch gemeldet, daß König im Krankenhaus gestorben ist. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die von König geführte Kasse ein Konto von 300 M. aufweist. Doch dürfte dieser Umstand kaum das Motiv der Tat gewesen sein, da König als vermögend galt. Man ist vielmehr der Meinung, daß die langwierige Krankheit der Frau ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben hat.

Vier Bergleute verschüttet. Auf der Zeche „Eintracht Tiefbau“ in Freisenbruch bei Steele wurden vorgestern nachmittag durch Kohlenfall vier Bergleute verschüttet. An der Befreiung der Verschütteten wird eifrig gearbeitet.

Die Opfer der Erdbeben in Portugal. Die Erderschütterungen in dem Erdbebengebiet haben aufgehört. Die Zahl der Getöteten wird nunmehr auf 39 angegeben; vermißt werden 120 Personen. Etwa 100 erlitten Verletzungen. Die Städte Benavente und Samora sind zerstört, Salvantere und San Stefano sind beschädigt. Während die Bevölkerung von Lissabon und ganz Portugal durch das Erdbeben in Schrecken versetzt wurde, wurde die Stadt Espinho von einer Flutwelle heimgesucht, die zahlreiche Wohnhäuser zerstörte. Die Stadt ist schon seit längerer Zeit dem Meer preisgegeben.

Unwetter in Frankreich. Ein Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm, ist vorgestern über den Osten Frankreichs niedergegangen und richtete in der Champagne besonders in den dortigen Weinbergen großen Schaden an. Eisenerzdrach. Die 10jährige Marschese Fornari wurde in Florenz von einem 25jährigen jungen Manne, dessen Liebeswerbungen die Dame zurückgewiesen hatte, erschossen. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord.

Ein großer Juwelendiebstahl. Eine deutsche Prinzessin, deren Name von der Polizei verschwiegen wird, ist auf der Eisenbahn zwischen San Remo und Lugano ihres Schmuckes beraubt worden, der Juwelen im Werte von über eine Million Lire enthielt. Die schweizerische Regierung hat eine Belohnung von 30 000 M. für die Entdeckung der Diebe ausgesetzt. In dem Koffer sollen sich Gold und Schmuckfachen im Werte von 800 000 Frank und außerdem auch diplomatische Schriftstücke befunden haben.

Ein Hayag-Dampfer gestrandet. Der Dampfer „Randia“ der Hamburg-Amerika-Linie ist bei Hongkong gestrandet.

Explosion in einer Kirche. In der St. Nikoläuskirche in Paris explodierte der Gasbehälter, wobei großer Schaden in der Kirche angerichtet wurde. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Dampferzusammenstoß. Der englische Dampfer „Lorb Gwalia“, mit einer Ladung Kohlen nach St. Nazaire unterwegs, ist nachts in der Nähe von Yarmouth mit einem norwegischen Dampfer, mit Erzen an Bord, zusammengeackst. Der Dampfer „Lorb Gwalia“ sank nach wenigen Minuten, zwei Mann der Besatzung ertranken, vier der Geretteten sind verletzt worden.

Feuerbrunst. Die Norddeutschen Glaswerke in Brunschwaffen an der Elbe sind zum größten Teil niedergebrannt. Durch den Einsturz der Kappe eines Glasofens war flüssiges Glas ausgeströmt und hatte das Fachwerk der benachbarten Gebäude in Brand gesetzt. Der Schaden ist enorm, aber durch Versicherung gedeckt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“

— Berlin, 27. April.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Niederding, Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Lesung der Gerichtsverfassungsgesetznovelle

wird fortgesetzt.

Abg. Risch (Zentr.) beantragt, in der Eidesformel die Worte „und nicht verschwiegen habe“ zu streichen, dafür aber das Wort „hinzugefügt“ durch „verschwiegen“ zu ersetzen.

Staatssekretär Dr. Niederding bittet, diese Fassung anzunehmen, nach der Zeuge zu beiden habe, daß er nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nicht verschwiegen habe.

Nach unerheblicher Debatte wird der Antrag der Kommission angenommen.

Ein Antrag Ablaß und Müller-Meinungen verlangt, daß in der Eidesformel die Worte „bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden“ und „so wahr mir Gott helfe“ in Wegfall kommen.

Abg. Ablaß (freil. Vpt.) begründet diesen Antrag. Die Vorschrist widerspreche den fundamentalsten Grundsätzen der Sittlichkeit und dem Zweck des Eides selbst, der nur die volle Wahrheit verlangt, aber

für die Zeugen eine bewußte Lüge

mit sich bringt. Meinem religiösen Empfinden hätte es entsprochen, hätte man den religiösen Eid durch eine Versicherung ersetzt, aber übereinstimmend mit Herrn Müller-Meinungen habe ich mich entschlossen, den Weg unseres Antrages zu gehen. Das Zentrum dürfte sich nach seiner Stellungnahme beim Toleranzantrag unserem Antrag gegenüber wohlwollend verhalten. Der moderne Staat sollte verfassungsmäßig Glaubens- und Gewissensfreiheit, Religions- und Bekenntnisfreiheit gewährleisten. Die religiöse Freiheit ist eingeführt worden gerade zum Schutze der Minorität. Sie dürfe keinen unerträglichen Zwang erliden in ihrem Gewissen und religiöser Empfinden. Deshalb kann der Reichstag beweisen, daß ihm wirklich ernst ist mit der

Wahrung der religiösen Freiheit, ob er bereit ist, sie zu wahren und zu schützen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts. - Berlin, 27. April.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. Erweiterung des Stadtkreises Düsseldorf und die Organisation der Amtsgerichte in Düsseldorf, Gerresheim, Reuß und Ratingen.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Die Zunahme der großen Städte durch Auffaugen der angrenzenden Landgemeinden ist keineswegs eine erfreuliche Erscheinung.

Die Petition der Stadtgemeinde Hilden um Errichtung eines Amtsgerichts in Hilden wird auf Antrag des Abg. Gottschall (nat.-lib.) der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung zum Kultusetat.

Abg. Hoff (freis. Ver.): Wir unterstützen den Wunsch des Abg. Eichhoff auf Errichtung eines selbständigen Unterrichtsministeriums. Leider ist immer noch ein erheblicher Lehrermangel vorhanden.

Letzte Nachrichten.

Die Ereignisse in Konstantinopel.

Der Thronwechsel in der Türkei.

Konstantinopel, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Absetzung des Sultans scheint sich zu bestätigen.

Konstantinopel, 27. April, 3 Uhr nachmittags. (Eigener Drahtbericht.) Ein Salut von 101 Schüssen kündete um 1/2 Uhr nachmittags den Thronwechsel an.

Gefangenentransporte.

Saloniki, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Konstantinopel sind bedeutende Truppen gefangener Reaktionsäre hierher unterwegs.

Die Anerkennung des bulgarischen Königreichs.

Wien, 27. April. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Gesandte Österreich-Ungarns in Sofia hat den Auftrag erhalten, der bulgarischen Regierung mitzuteilen, daß unsere Monarchie die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennt.

Potsdam, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Kronprinz ist heute mittag aus Wien in Potsdam eingetroffen und hat im „Rarmorpalais“ Wohnung genommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Mangel an Unternehmungen ließ das Geschäft heute jede Lebhaftigkeit vermissen.

aus den Kreisen des Privatpublikums war die Beteiligung nicht groß genug, um eine weitere Aufwärtsbewegung zu ermöglichen. Zudem wirkte auch die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Verhältnisse in der Türkei und auch der gestrige Schlussstand New Yorks verstimmend.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Arcturion“, 24. April 9 Uhr 15 Min. morgens von New York nach Hamburg.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Nettemayer, Rilodstraße 3. F 326

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 23. April ab Port Said.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Nr. 27; gef. an Wochentagen von 8 bis 14 Uhr; für Ehrlichungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.

- 19. April: dem Fabrikanten Johann Begele e. S., Johann Joseph.
20. dem Konditoren Gust. Köhler e. S., Otta.
21. dem Friseurmeister Jakob Kornet e. S., Helene Friederike Christiana.

Aufgebote: Rechtsanwalt Dr. jur. Max Veitinger in München mit Sophie Simon hier.

Eheschließungen: Kaufmann August Wittgen in Oligis mit Susanna Gerstadt hier.

- 24. April: Kellner Jakob Raser, 47 J.
25. Christian, S. v. Fuhrmanns Christ. Gab, 10 J.
26. Marie, geb. Liesen, Ehefrau des Privatiers Ludwig Brad, 61 J.
27. Dienstmädchen Elisabeth Haus, 19 J

Standesamt Biedrich.

Geburten:

- 13. April: dem Architekten Gustav Wöhm e. S.
14. dem Tagelöhner Friedrich Schou e. S.
15. dem Postkassierer Johann Kaiser e. S.
16. dem Tagelöhner Paul Michel e. S.
17. dem Schneider Franz Lindemann e. S.
18. dem Barbiermeister Nikolaus Dösch e. S.
19. dem Tagelöhner Heinrich Wagner e. S.
20. dem Lüncher Joh. Friedrich e. S.
21. dem Oberleutnant Werner v. Livonius e. S.
22. dem Hilfskassierer Adolf Wangel e. S.
23. dem Kaufmann Ernst Leidi e. S.
24. dem Fabrikarbeiter Georg Hübschmann e. S.
25. dem Tagelöhner Gustav Müller e. S.
26. dem Tagelöhner Hermann Lehmann e. S.
27. dem Dramaturg Dr. Hans Oberländer e. S.
28. dem Fabrikarbeiter Christian Richardt e. S.
29. dem Schlosser Johann König e. S.
30. dem Bäcker Karl Kuhlmann e. S.
31. dem Straßenbahnschaffner Karl Dell e. S.

Aufgebote: Former Philipp Sand in Biedrich mit Johanne Philippine Henriette Luise Schön in Wiesbaden.

Eheschließungen: Blindenlehrer Hermann Franz Geyberr in Wiesbaden mit Frida Luise Margarete Heiler in Biedrich.

- 18. April: Kolofist Gustav Grebittus, 28 J.
19. Heinrich Wihl, Wagners, 10 J.
20. Elsa Sophie Verbois, 4 J.
21. Obermeister a. D. Heinrich Schorn, 65 J.
22. Witwe Elisabeth Reul, geb. Kunz, 77 J.
23. Fabrikarbeiter Wihl, Friedrich Seola, 56 J.
24. Ehefrau Maria Seilberger, geb. Maus, 41 J.

Standesamt Sonnenberg-Kambach.

Geburten:

- 7. April: dem Lüncher Karl Barbeler in Sonnenberg e. S., Eugen Paul.
8. dem Maurer Heinrich Schick in Kambach e. S., Elfe.
9. dem Tagelöhner Stephan Sofer in Kambach e. S., Marie Anna.
10. dem Tagelöhner Karl Engel in Sonnenberg e. S., Hermann Wilhelm.
11. dem Maurer Wihl, Hamann in Sonnenberg e. S., Karl Emil.
12. dem Bäckermeister Jakob Wihl, Ludwig Wihl in Sonnenberg e. S., August Karl Jakob.
13. dem Tagelöhner Heinr. Scholl in Sonnenberg e. S., Heinrich Ferdinand.
14. dem Wagner Joseph Wöde in Sonnenberg e. S., Luise.

Aufgebote: Spengler Heinrich Friedrich Horne in Sonnenberg mit Emilie Wagner daselbst.

Eheschließungen: Gärtner August Wilhelm Heinrich Müller in Biedrich mit Elvira Marguerita Vittoria Mattio in Sonnenberg.

- 12. April: Hermann Heinrich, S. des Tagelöhners Philipp Jakob Martin Winkler in Kambach, 2 J. 9 M.
15. Marie, geb. Wehlein, Witwe des Landmanns Friedrich Rilian in Sonnenberg, 69 J.
17. Landwirt Christian Rühl in Kambach, 66 J.
19. Christiane, geb. Dörr, Witwe des Pfarrerers Ludwig Hachenberger in Sonnenberg, 67 J.

Geschäftliches.

Advertisement for Kufeke baby food, featuring a diamond logo and text: 'Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinderernährung für: gesunde und schwächliche Kinder.'

Nehmen Sie täglich ein Löffelgässchen Dr. Hommel's Haematogen un-mittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mächtigkeits verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein.

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Advertisement for SARG 60 KALODONT PF. BESTE ZAHN-CRÈME, with a circular logo and address: Berlin, S. 48 Ritterstr. 11, Wien-Paris.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts. Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967. Zweigstelle 1: Bismarckring 29, 4020.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktionsleiter: Herr Wolff und Herr: W. Bergerhoff; die Redaktionen, Druck und Verlagsanstalt: H. Kasper; die Wiesbadener Nachrichten: G. Wehber; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: H. Dörr; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: H. Dörr; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: H. Dörr.

Weshalb sollen Sie leiden,

wenn Sie durch Behandlung nach einer neuen Kurmethode

Bronchialkatarrh

Asthma

Lungenleiden

Lungenbluten

Magenleiden

beseitigen können. Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schließlich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glaubten und von Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde u. der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an über 25,000 Patienten genannter Art gesammelt wurden. — Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Broschüre „Spiro spero“ („Hoffe, so lange du atmet“), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine grosse Anzahl von Dank- u. Anerkennungs-schreiben; sie wird Ihnen sofort vollständig gratis zugesandt vom

In der Jugend schwer leidend. Im Mannealter von robuster Gesundheit.



Unter diversen Ärzten, welche mit dieser Kurmethode eingehende Versuche anstellten, schreiben u. a.: Dr. med. S. in Z.:

„Aufmerksam gemacht durch einen verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat und allgemeiner Hydrat-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen usw. Ihre Methode erschräme mich sehr rational u. verpflichtete mich zu sehr grossem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen“.

Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt): „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Ratschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen“.

Dr. med. M. in H.: „Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen.“ — usw. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich u. einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt u. stimme Ihnen vollkommen bei.“ — Herr Otto Fr. in D. schreibt: „Mein Hausarzt Herr Dr. B. empfahl mir angelegentlich Ihre Kur“. F 180

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Hohe Strasse 155d.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 29. April c., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr aufgehend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnet, sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 Kompl. hell Nussb.-Schlafzimmer-Einrichtung,
- 1 Kompl. moderne grüne Küchen-Einrichtung,
- 2 Nussb.-Flügel, 1 Patent-Gasbadeofen mit Wadewanne, 3 Kompl. Nussb.- u. Mahag.-Becken mit Hochhaar-Matratzen, 3 ein- und zweitürige Spiegelschränke, großer Mahag.-Kleiderschrank, Wachs-Kommoden und Nachttische mit Marmor, 3 Nussb.-Büfette, 3 Nussb.-Vertikof, 1 Nussb.-Salonschrank, eleg. Eichen-Berrenschränke mit hohem Aufsatz und pass. Bücherschrank, Eichen-Diplom.-Schreibtisch, 2 Nussb.-Damenstuhle, Ausziehb. runde, ovale, vierfüßige, Spiel-, Nipp- und Blumentische, 3 Tugend Eichen-Speisezimmer-Stühle, Nussb., Gold- und schwarze Spiegel mit Trumeaus, Nussbaum-Kommoden, 1 Salon-Garnitur, bestehend aus Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, Divans, Sofas, Ottomanen, Vollerfessel, Kleiderhänder, Handruckschalter, Staffeleien, Regulatur, Stageren, sehr gute Oelgemälde, Bilder, große Partie echte Perser Kelims, Teppiche, Vorläufer, Portieren, Plumeaus, Kissen, Hochhaar-Matratzen, 1 Photogr.-Apparat, 2 Damen-Fahrräder, 1 Herren-Fahrrad, 2 Nähmaschinen, 2 Waschmaschinen, 1 Wäschewasch, Käse für Gas und elektr. Licht, Regenschirme, Hänge- und Tischlampen, Gas- und Kaffee-Service, Glas, Porzellan, Nipp- u. Dekorationsgegenstände, Webers Konversations-Periton, neueste Ausgabe, Schemen für Kohlen-fernung mit Wanne, 1 Karaffe, Wachs-Kommoden, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Konkurs-Versteigerung

von Herren- u. Knaben-Konfektion etc. und Laden-Einrichtung.

Im Auftrage des Herrn C. Brodt als gerichtl. beauftragter Konkursverwalter über das Vermögen des Reichard Schröder versteigere ich am Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. April cr., jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Ladenlokal

45 Hellmündstraße 45

folgende Waren etc., als:

- Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Capes, Westen, Westen, Arbeiterkleider, Stoffe, Hüte, Kragen, Krawatten u. dgl. m., ferner Geschäft- und Laden-Einrichtungsgegenstände, als: Theke, 2 Kleiderschränke, Regal mit Schubfassen, Aufstehtisch, Wandspiegel, H. Vult, Firmenbild, 2 H. Gasbeleuchtungen, Porzelle, Stehleiter, Stühle, Herren- und Knaben-Büsten, Kleiderbügel etc.

meistbietend gegen Baarzahlung. Die Laden-Einrichtungsgegenstände kommen am Freitag, nachmittags 3 Uhr, zum Ausgeben. 6485

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7. — Telephon 2941.

Pferde-Preisbewerbung zu Frankfurt (Main).

F 6

Montag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, findet auf den Reit- und Fahrplätzen des Landwirtschaftlichen Vereins, Ostendstr. 30, eine Preisbewerbung inländischer, von ihren Züchtern nach Frankfurt a. M. gebrachter Pferde statt. Für Preise ist die Summe von 2500 Mark ausgesetzt. Die Anmeldungen sind bis spätestens 8. Mai an das Sekretariat des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins zu senden, woselbst auch Bestimmungen u. Anmeldebücher zu haben sind.

L. Herzog.

Wiesbaden, Kl. Burgstrasse 2.

Spitzen u. Schweizer Stickereien en partie.

Spezialität: Handklöppelspitzen.

Tüll- und Spachtelstoffe

mit passenden Spitzen und Einsätzen in grosser Auswahl. 6475

Sammelbraten

verlendet franco Post gegen Nachnahme per Bld. 30 Pf. u. Halbsoraten 84 Pf. Hugo Huber, Mainz, Welfenonnenstrasse 17.



Za. 100 Neuner-Brat, Smocking und Gehrod-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden bill. verk. Schwalbacherstrasse 30, 1. St. (Hinterseite.)

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettunterlagen

per Meter von Mk. 1.80 — Mk. 6.75 Armtragbinden von 80 Pf. an. Augen-, Nasen- u. Ohren-Bouche u. Spritzen von 25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznaeher Mutterlaugensalz, Stassfurter Salz, Koches Seesalz, Echte Kreuznaeher Mutterlauge, Fichtennadelextract und Tabletten

Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl. Gummischwämme Ia Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpflanzen

(Unterschieber, Stechbecken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brusthütchen mit Sauger.

Brustschläge, Halsumschläge, Leibumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropumpen.

Glycerinspritzen.

Clysterröhre aus Glas, Hart- und Weichgummi.

Desinfektionsmittel.

wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an.

Fingerlinge aus Patentgummi und Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtzd. von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen Grössen.

Holzwooll-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustepastillen und Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Injectionspritzen aus Glas und Hartgummi.

Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clysterröhre, von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen, System Teufel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.75 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Gzollampen.

Pulverbläser.

Hygienische

Hand-Spucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische

Taschen-Spuckflaschen.

Suspensorien.

gewöhnl. sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an

Taschen- und

Reisepothen.

Turnapparate.

Urinflaschen.

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte.

chem. rein sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden

wie: Cambrie Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Id-al etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.

Guttaperchataft, zu Verbänden Billroth-Battist, u. wasserdichten Mosettig-Battist, Umschläge.

Verbandkästen.

sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer, Zungenschaber.

Billigste Preise!

Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6.

Wer reist mit? Mittelmeerfahrt

der Deutschen Touristen-Vereinigung mit grossem

Extra-Dampfer, 12.-30. Juli

Genoa, Nizza, Monte Carlo, Ajaccio

Civita vecchia, Rom 3 Tage, Neapel

Pompeji, Capri, Palermo, Tunis, Karthago, Malta, Taormina, Messina

Korfu, Cattaro, Spalato, Venedig

Preis 250 Mk., einschl. voller Verpflegung mit Wein an Bord und am Land, aller Landausflüge, Bahn- und Wagenfahrten, Führungen, Eintrittsgelder, Aus- und Einboote etc. Ausführl. Prospekte kostenlos vom Geschäftsführer **H. Spatz, Berlin W., Bülowstr. 23, 2. St. bis 16. August**

Sonderfahrt des „Mosmos“

ähnl. Programm, 335 Mk. Prospekte ebenfalls bei obiger Adresse. F 119

St. Estéphe,

franz. Rotwein, gar. rein.

Fl. 65 Pf., bei 10 Fl. 60 Pf. ohne Glas, empfiehlt als sehr preiswert 415

Jacob Frey,

Erbacherstrasse 2, Ecke Walluferstrasse.

Telephon 3432.

Büsten-Entwickler.

Apparate zur Selbstbehandlung.

Ärztl. Gutachten.

Gen. gesch. No. 818243.

Einz. Möglichkeit z. nat. Erlangung einer vollst. straffen Büste.

— Prosp. gratis. —

Frankfurt a. M., Altegasse 9 I.

E. Reilowski.



Merkel-Korsetts

verleihen selbst der stärksten Dame eine vorteilhafte, elegante, graziöse Erscheinung bei grösstem Komfort.

Erstklassige Fabrikate. Neueste Modelle.

Fachkund. Bedienung, Anprobierzimmer. Auswahlsendungen, Reparaturen. Anfertigung nach Maß.

Amerikan. Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse. Neu eröffnet!

Eier! Eier! Eier!

Beste Trinkerei täglich frisch. Schwere große Eier Stück 6 Pfa. Große Bruch Eier . . . Stück 5 Pfa. Ein Versuch stellt jeden zufrieden.

M. Saal, Hochstättenstraße 18, am Michelberg.

Eischränke, Eiskisten.

Steinberg & Vorsänger, am Schlachthof.



Fertige
Kleider und Paletots
für
junge Mädchen
empfehlen
in einfacher und elegantester Ausführung
bei grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Baum
vormals W. Thomas
6 Webergasse 6
Ecke Kl. Burgstrasse.



Wegzugshalber

Großer

Räumungs-Ausverkauf

zu Ansehen erregend billigen Preisen.

- 1 Posten Damen-Remden aller Art . . . jetzt von 75 Pf. an
- 1 Posten Damen-Beinkleider aller Art . . . jetzt von 85 Pf. an
- 1 Posten Damen-Schürzen aller Art . . . jetzt von 45 Pf. an
- 1 Posten Damen-Bettjaken aller Art . . . jetzt von 85 Pf. an
- 1 Posten eleg. Untertailen aller Art . . . jetzt von 65 Pf. an
- 1 Posten eleg. prima Fantasie-Remden

früher 4,50	3,50	2,85	2,45	1,95
jetzt 2,90	2,40	2,00	1,85	1,35

- 1 Posten eleg. Anie-Beinkleider

früher 3,90	3,50	2,50	1,95
jetzt 2,50	2,25	1,85	1,35

- 1 Posten eleg. Unterröcke in Bolandern-Stickerei und Klöppel

früher 12,50	10,50	8,50	6,50	3,75	1,95
jetzt 7,90	6,90	5,80	4,10	2,50	1,35

- 1 Posten Parade-Betten und Bettwäsche aller Art weit unter Preis.
- 1 Posten Herren- u. Damen-Normalwäsche aller Art, jetzt von 75 Pf. an.
- 1 Posten Herren-Stärke-Remden, weiß u. farbig, bis 50% unter Preis.
- 1 Posten Kinderwäsche aller Art bis 50% unter Preis.

1 Posten

hohelegante Erbstühl-Stores, reizende Muster, sowie

Gardinen, Rouleaus, Scheiben-Gardinen

zu Schlenderpreisen abzugeben.

Einige Tausend Meter Spitzen und Stickereien aller Art jetzt Meter von 3 Pf. an.

Zur gefl. Beachtung:
Samstag geschlossen.

Wäsche-Fabrik

Neugasse 17, Baden.

"Ozonit"



Modernstes Waschmittel
— Deutsches Reichspatent —

ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Tennis



Schuhe und Stiefel

mit vorzüglichen Gummi- und Chromleder-Sohlen.

Nur beste Fabrikate.

Ferdinand Herzog

Langgasse 50,
Ecke Webergasse.

Fernspr. No. 626. K 109

Den Staub im Haushalt

beseitigt spielend leicht der neue Staubsauger „Appa“. Intensive Saugwirkung, bequeme, einfache Handhabung, vollendete technische Ausführung, solid und dauerhaft, leicht zu transportieren. — Preis nur Mk. 95.—. Prospekt frei. Vorführung in meinem Geschäftslokal oder auf Wunsch in der Wohnung.

Generalvertrieb: **P. A. Stoss Nachfolger,**

Telephon 227. Taunusstrasse 2. Telephon 227.

K 190

Suche

gut empfohlenes
Hotel- und Herrschafts-
Personal,

wie: Zimmer- und Küchenhaus-
hälterinnen, Köche, Beschäftigten,
große Anzahl Hotels, Restaurations-,
Pensions- u. Herrschaftsdamen
(von 40-120 Mk. monatlich), alte
Kameras, Kaffeebrenner, Weißbrenner
u. Kochherde, tüchtige Putzfrauen,
Hotelhausmädchen, adrette gemachte
Zimmermädchen für Hotels u. Pension.
Serviermädchen, Kinterrädchen, engl.
Küche, Französinen, Jungfern, erste
Stubenmädchen, Fräulein zur Stube,
große Anzahl nette Alleinmädchen für
kleine gute Familien, Hausmädchen
nach Hamburg, perfekte Köchin nach
Amerika, tüchtige Küchenmädchen
(höchstes Gehalt) u. s. w.

**Internationales Zentral-
Stell.-Vermittlungsbureau
Wallrabenstein**
Bureau allerersten Ranges
für Herrschaftshäuser und Hotels
(wie bekannt),
24 Langgasse 24, erste Etage.
2555 Telephon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin.

Druckerei-Arbeiterinnen
anden Beschäftigung bei
Petzsch, Luisenplatz 6.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Vorzügl. eingef. erst. Hamburger
Kaffee-, Tee- und Kolonial-Engros- und
Verkaufshaus sucht f. Abteil: Postverhandl.
gegen hohe Prob. tücht.

Vertreter,
welche Privatlandbes. bei Offerten unt.
N. 24. 2707 bei Rudolf Rosse,
Hamburg. (Hac. 6467) F 119

Verkäufer,

ledig, freie Station, guter Lohn. Der-
selbe muss die Wartung des Viehes über-
nehmen. Leute diesiger Gegend bevor-
zugt; nicht unter 24 Jahre.
**Merziger Schweinehandlung,
Kassel.**
Schriftl. Nebenverdi!
Bei 1000 Adressen 8 Mk. Verdienst.
Näh. Adressenverlag Förstlich, Leipzig-
Böhlich-Chrenberg. F 119

Gewerbliches Personal.

Schreinergehilfen

gesucht Schirmerstraße 58.
Einen Steinmetzen, der im Schrift-
bau gut bewandert, sucht F 40
**Jos. Grünwald & Köhler,
Wlts u. Steinmehrer, Mainz.**

Tücht. Zimmerleute

sofort gesucht. Wöhrn, Viebrich.
**Buch- und Kunstdruckerei
Vetter & Zimme,
Albrechtstraße 5, sucht sofort einen
Scherenführer und einen
Druckereiarbeiter.**

Gesucht ein gewandter Pensionsdiener,

der zu servieren versteht.
Silla Clanda.

Suche

für erstklassige Hotels

ein repräsentablen Sprachkundigen
Vortier, seiner erste Küchenchef,
Restaurationsköche, tüchtige Sauciers,
Jahresselle, Rotisseur, Patissier, erste u.
zweite Köche, Kochkoloniale, Kochherde,
Küche Hotel- und Pensiondiener, Lifts,
dann Ober- und Zimmerkellner, tüchtige
Restaurationskellner, Saalkellner in gran.
Anzahl, Kellnerlehrlinge, Köpfer, Köpfer,
Silber- u. Messerputzer, Küchenbürsche etc.

Zentral-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin,
Langgasse 24, 1. T. 2555.

Intellig. Junge

(14-16 Jahre) für die Ausstellung ge-
sucht Friedrichstraße 50, 1 links.

Junger Mann

für Kellame, Anbringen von
Maketen in Feuers. Derfelbe
muss mitreisen. Anmeldungen bei
dem Kellame-Kontrollleur des Cir-
cus Garo, Herrn Skoczynski,
Hotel Stadt Viebrich, Albrecht-
straße 9, abends zwischen 6 u. 7.
Zeugnisse sind mitzubringen. Nur
ordentliche anständige Leute mögen
sich melden.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kontoristin
m. schöner Handschrift, Kenntnis in
Buchführung, Stenographie, Maschinens-
schreiben, sucht Stelle als Buchhalterin
oder auf Bureau. Off. unter N. 270
an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Dame

sucht Stellg. als Empfangsbame u. z.
Hilfsleitung im Operationszimmer bei
Privat- oder Zahnarzt. In l. Fach be-
reits mehrere Jahre tätig gew. Voll-
auch nur vor- oder nachm. In Bezug
und Ref. Gef. Offert. unt. N. 270
an d. Tagbl.-Büro IV, Dambachtal 1.

Gewerbliches Personal.

Junge Frau,

welche lange
Jahre in ein. großen Kon-
fektionsgeschäft tätig war, nimmt für zu
Haus Näharbeit, gleich welcher Art (am
liebsten für ein Geschäft), an. Auch geht
sie von morgens 8 bis nachm. 2 Uhr aus
nähen. Gef. Off. u. N. 270 Tagbl.-Verl.
Gebildetes Fräulein aus besserer Familie
sucht Stelle als

Reisebegleiterin,

am liebsten bei älterer Dame. Offerten
u. A. 577 befördert der Tagbl.-Verlag.

Bess. Fräul. im Hotelkaf.,

als
Weinbegleiterin, Büfettin od.
Servierfräul. Off. u. N. 270
postlagernd Kassel a. d. Lahn.

Fräulein im ge. Alter

sucht Stelle
als Haushält. oder als
Stütze der Hausfrau für 15. Mai oder
1. Juni. Offerten unter A. 585 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge gebildete Dame

a. gutem Hause, von besten Formen und
Aussehen, mit prima Referenzen, sucht b.
dt. Dame od. Herrn sofort Stellung z.
Führung des Haushalts od. zur Gehe-
schaft auf Reisen z. Offerten unter
N. 270 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Willystraße 6. 6466

Einf. Frä.,

erfahren i. Schneidern,
Näharbeit, Wäsche u.
zum Reisen geeignet, sucht v. Mai
Stelle, am liebsten b. ein. Dame.
Zeugnisse vorh. Off. an N. Müller,
Simmern (Dunnsch.). 6466

Christl. Heim,

Frankenstr. 22, 1, empfiehlt perfekte
Köchin, Haus- und Alleinmädchen.

Besseres junges Mädchen,

welches hässlich u. ferbieren kann, sucht
per 1. Mai Stellung. Zu erfragen
Waldstraße 55, Gießen.

Anständiges Fräulein

sucht
Stelle
zu Kindern od. als Zimmermädch. Off.
zu richten an Lina Rau, Kassel
b. Mainz, Hauptstr. 15/16.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kassierer,

launionsfähig, prima Zeugnisse, sucht
sofort Stellung. Offert. unt. N. 270
postlagernd Schützenhofstraße.

Suche

für meinen Sohn mit dem Einjährigen-
Zeugnis Lehrstelle in einem Engros-
oder Bankgeschäft für sofort oder
später. Offerten unter N. 270 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Photograph

in allen Fächern firm, sucht Stellung als
Retoucheur.
G. H. Angeb. u. N. 320 postl. Bismarck.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Doppeimerstr. 118 1 Z. u. N. 2. 1.
Abteil. Näh. Doppelmerstr. 116. P.
Grabenstraße 9 H. Frankfurt. N. u.
N. an eins. Person. 16 Mk. 1428
Moritzstraße 47. N. P. 1 Z. 1 N.
1 N. a. Hausarb. u. 7 N. ml. per
1. N. N. P. L. 9-12. 2-5. 6463

2 Zimmer.

Reichstr. 19 2-Zim.-Wohn. sof. a. fb.
Eltwilerstr. 16. Wtl. 2 Z. 2. 20029.
Mauritiusstraße 1, 3 L. 2 Z. Küche,
Keller, Gas, p. 1. Mai. N. 1488
Hömerberg 8. Stb. 2-Zim.-Wohn.
Welfenstr. 3. S. 1. 2 Z. u. N. a. v.

3 Zimmer.

Kendstraße 8 herrsch. 3-Zim.-Wohn.
Moritzstraße 44. Stb. 3 Z. u. N. p.
1. Juli zu verm. Näh. Wtl. 2.
Schanstraße 5. Stb. 2, 3 Z. Küche
u. Zub. p. 1. Mai zu verm. 1521

4 Zimmer.

Schwalbacherstraße 51. Bad. 4-Zim.-
Wohn. nahe Centr. per 1. Juli.

5 Zimmer.

Dambachtal 14. Gartenh. Parterre.
5-Zim.-Wohnungen m. Ball. u. r.
Abt. zu verm. Näh. bei C. Philipp.
Dambachtal 12. 1 St. 1468

6 Zimmer.

Schenkendorferstraße 4. vornehme Haus-
teile Lage, 3 St., 6-8 Z. per
1. 7. zu verm. Näh. Part. 1426

Läden und Geschäftsräume.

Schöner heller Laden, in b. Lage
Viebrich, postl. für Modistin od.
ähnl. Gesch. f. 450 Mk. ab 1. Juli
zu verm.; ev. auch mit preisw.
Wohn. Näh. Tagbl.-Verlag. St.

Villen und Häuser.

Ein schönes Landhaus mit Garten,
10 Min. von Wiesbaden. Ist unter
günstigen Bedingungen zu verm.
od. zu bl. Näh. bei Käbel, Wies-
baden, Weihenburgerstraße 12, 3.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 elegant möblierte
5-Zimmer-Wohnung mit Bad und
elektr. Licht zu vermieten. IV 190
Karlstraße 37 8 eleg. möbl. Parterre-
Zimmer m. Küche preisw. Näh. 1 L.
Luisenstraße 5, 1, gut möbl. Wohn.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Alberstraße 5, 2 r., febl. möbl. Zim.
Karlstraße 8, 2, 3 gut möblierte
Zimmer preiswert zu vermieten.
Albrechtstraße 5, 1, am Bahnh.,
möbl. Zimmer sofort zu verm. 6470
Albrechtstr. 21, 2, m. Zim. zu verm.
Albrechtstraße 30, 1 L., möbl. Zim.
Albrechtstraße 30, Preis, erh. antik.
Mädchen St. u. Log., möbl. 12 Mk.
Albrechtstraße 31, 1, sep. möbl. Zim.
Albrechtstraße 31, 2, m. Zim. B7268
Albrechtstr. 32, P. a. m. 3, 1 a. 2 W.
Kendstraße 8, P. r., möbl. Zimmer.
Bertramstr. 4 m. Zim. 1-2 Betten.
Bismarckring 25, 1, gut möbl. Zim.
mit u. ohne Pension zu verm. B7217
Bismarckring 26, P. r., a. mbl. 3.
Bismarckring 33, 2, sch. m. 8. B6585

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Reichstraße 2, 2 r., gut möbl. Zim.
Reichstraße 20, Stb. 1 L., möbl. Zim.
Hilberstraße 5, 1 L., sch. mbl. Zim.
Hilberstraße 8, 3 r., gut möbl. Zim.
Doppeimerstr. 11, S. 3, ein. m. Zim.
Doppeimerstr. 46, G. 1 r., m. 2. 1. M.
Drudenstr. 5, 1, 8, 1 o. 2 W., 15 Mk.
Eisenbohgasse 10, 1, sep. möbl. Zim.
Frankenstr. 21, 1 L., sch. m. 8. B6918
Frankenstraße 14, r., Logis m. 8.
Friedrichstraße 8, M., Schlafz. a. v.
Friedrichstraße 12, M. r. 2, fr. m. 5.
Friedrichstraße 14, Wärscherl, eine
möbl. Mansarde billig zu verm.
Friedrichstr. 29, Stb. 2, m. 8, 1-2 W.
Friedrichstr. 33, Speisich, sch. m. 3.
Friedrichstraße 43, 2 L., m. 8, m. 8.

Läden und Geschäftsräume.

Webergasse 49

Baden mit Wohnung, sowie großer
Keller sofort zu vermieten. 880

Großer Stalladen

in bester Lage, vis-à-vis d. Koch-
brunnen, 283 qm Fläche, 7 Scha-
fenst. Zentr.-H., elektr. Bel., für
Wohngeschäft od. dergl. vorzügl.
geeignet, sof. od. spät zu vermieten.
Näh. N. J. Mann,
Lannusstraße 13. 1228

Die Geschäftslokalitäten der Firma Simon Meyer,

Welfenstr. 22, Ecke der Sellmundstr., sind p. 1. Jan. 1910
zu vermieten. Näh. bei Haybach, Sellmundstr. 43. 512

Wirtschaft

mit einigen Fremdenzimmern u. großem
Gemüsegarten, in einem verkehrsreichen
Städtchen im Rheingau gelegen, ist
sofort zu vermieten, eventl. auch zu
verkaufen. Anfragen befördert unter
F. S. V. 208 d. Tagbl.-Verl. F 119

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Frankenstraße 14, 2, möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.

Waldstraße 10, 1,

elegant möbl. Zimmer zu verm. 6455

Frankenstr. 23, 8 links,

gut möbl. Zimmer per 1. Mai oder später bei
kleiner ruhiger Familie zu verm.

Friedrichstr. 47, 3, nahe Kirchgasse,

möbl. Zimmer mit Pension zu verm.
Scharnhorststraße 26, 2 r., möbl.
Zimmer per sofort zu verm. B7082

Weihenburgerstraße 8,

Stb. 1 St. r., bei kinderl. Ehepaar, in
ruh. Lage, schön möbl. Zimmer zu v.

Sommerwohnungen

Geig. Beauiff. e. 12 Z. alt. Möbl. f.
Fräulein a. gut. Familie freien
Sommeraufenthalt i. Luft. Eppen-
heim (Taunus). Näheres Rhein-
straße 65, 2. Etage.

Mietgesuche

Suche moderne 4-5-Zim.-Wohn.,
1. od. 2. Etage, per 1. Oktober 1909.
Off. u. N. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere junge Dame

sucht schön möbl. Zimmer mit voller
Pension in jüd. Hause. Offerten u.
N. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten.

in sonniger, ruhiger Lage gesucht.
Preis 25-30 Mk. Offerten unter
N. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Schauspielerin sucht

auf 4 Wochen ungeheures elegantes
Zim. nahe Kurhaus. Preisoffertes
unt. N. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Für Monat Mai

eleg. ungen. Zimmer, in bester Lage,
von Herrn gesucht. Off. mit Preis-
angabe u. N. 869 a. d. Tagbl.-Verl.

Pflegebedürftige Dame

sucht sonn. möbl. Zim., 1 Tr., od.
Gospart, Al. im Abtbl. Garten-
benutz. halbe od. ganze Penf. Off.
nur m. Preis u. S. 570 Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions.

Schwalbacherstr. 30, 3 r., Alcei,
möbl. Balkon, mit g. Pension zu v.

Wöhrnstraße 3, 1,

werden z. 1. Mai
möbl. Zimmer mit zwei Betten und
guter Pension frei.

Schön möbl. Balkon-Zimmer

mit Kaffee, 25 Mk. monatlich, zu ver-
mieten Reichstraße 20, 3 links.

Eleg. möbl. Zimmer auf sof. zu

vermieten Poststr. 8, 2 r. B7018

Für Dame v. Theater

ung. eleg. m. Salon, Piano, Sch. atzim,
Pt. nahe Bahnh. zu verm. Offerten
unter N. 52 hauptpostlagernd.

Sommerwohnungen
Hochpart.-W. in Schlagenbad,
 Stallung, Remise, elektr. Licht, Garten, Villa, neben ev. Kirche, z. verm. keine Ortssteuer. Näh. dorten D. Friedrich, Duerstr. 10b, Wiesbaden, Müllerstr. 4, B.

Mietgesuche
 J. Ehepaar l. sofort auf möbl. Zimmer. Preisofferten unter L. 32 postlagernd Wiesbaden.

Kleinere Villa
 oder 6-7 Stagenzimmer, bequeme Lage zum Bahnhof und nahe der Kleischen, zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter A. 584 an den Tagbl.-Verlag.

Brautpaar sucht per 1. Oktober schöne 5-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, Balkon, Bad u. in schöner Lage (Südviertel). Offerten mit Preisangabe unter V. 869 an den Tagbl.-Verlag.

6- bis 7-Zimmerwohnung,
 auch Doppelwohnung, mit reichl. Zubehör, im Südviertel, zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Größeres möbl. Zimmer
 mit anst. Vorzimmer inmitten der Stadt, möglichst barriere oder Entresol, (Vra 2526) F 6

für Bureauewecke
 allezeit zu mieten gesucht. Offerten u. P. T. 2525 an Haube & Co., Wiesbaden, Marktstraße 6.

Lagerraum,
 zu ebener Erde mit gut. Einfahrt, Stalla, Kontor u. Schlafzimmer, mögl. i. d. Nähe eines Güterbahnhofs, so. zu miet. gel. Angebote an P. Bronsch, Coblenz, Müdenackerstr. 39b. F 39

Gesucht 2 möbl. Zimmer u. Küche von kinderl. Ehepaar auf Dauer. 1. Et. od. Part. Gehäuftel, o. Bahnhofnähe. Offerten u. Preisang. u. J. L. 43 hauptpostlag. III 146

Laden,
 kleinerer oder mittlerer Größe, untere Taunus- oder Wilhelmstr., von feinem Spezialgeschäft zu mieten gesucht für früher oder später. Werte Angaben u. Discret. u. G. 869 a. d. Tagbl.-Verl.

Fremden Pensionen

Villa Kapellental,
 Lausstraße 39, am Walde gel., nahe den Perotalanlagen, eleg. möbl. Zimmer von 2 Mk. an, vorz. ästl. Verpfleg. Angen. Aufenthalt für Erholungsbedürft. und Dauermieter.

Wo findet Fräulein,
 22 Jahre alt aus guter Familie, Aufwache zur Erlernung des gesellschaftl. Verkehrs und Haushaltung? Offerten unter A. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.
 Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Ausländ. Hypothekbank beleihet gut gel. Stadtobjekte mit 2/3

liberalst. Privatschütz. bei weitgeh. sonst. Entgegenk.! Keine einschr. Klauseln - zeitg. Kond. - Off. u. L. 870 im Tagbl. hinterl. f. u. schlauke Erdediamm.

Erstes Hypothekentapital ist in beliebigen Beträgen zu sehr billigen Zinssatz für gleich oder länger auszuleihen. Schriftl. Antrag. u. P. 870 an den Tagbl.-Verlag zu adressieren.

Die Gothaer Leb.-Vers.-Bank hat den Zinssatz für 1. Hypothek-Gelder, so. es sich um bald. Wohnhäuser und sehr gute nur Wiesb. Zinshäuser handelt, bedeutend ermäßigt.

Hauptagentur Herm. Mühl, Rheinstraße 60a. Telephon 1876. 9-12, 2-4 Uhr.

Hypotheken, welche häufig gemacht werden sollen, kauft stets Senft Meyer Salzberger, Adelsstr. 6. 6402

40-50,000 Mk. 2. Hyp. auf prima Objekt zu vergeben.
 J. Bruns, W. Reitmeier, Bureau neben Hauptpost. 6479

Zweites Hypotheken-Kapital, Mk. 80,000, auch geteilt, v. Zinst. 7 1/2 % feld. Zare zu vergeben. B 7175 D. Aberle sen.

Kapitalien-Gesuche.
 8000 Mk., gute 2. Hypothek, für Landobjekt gesucht. Offerten u. P. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf Neub., Eckhaus, W. v. Stadt, 2. Hyp. 12-15,000 Mk. auf so. od. so. evtl. 1. gute Bürgsch. gel. verb. Off. u. W. 861 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.
Villen und Stagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke stets zu verkaufen durch Wohnungsmakler-Bureau **Lion & Cie.,** Tel. 708, Friedri. Straße 11.

Neue hochelegante Villa!
 im Perotal, ganz der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswert zu verk. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Neu erbaute Villa
 mit mod. Komfort, 9 Zimmer, Dielen, Heizung u. reichl. Zubeh. in herrl. Lage, 6 Min. vom Stadth., nahe Wald, zu verkaufen d. Verleger **Chr. Hermann, Wielandstr. 1.**

2 Villen,
 prima Lage, wegen Wegzugs weit unter Preis zu verkaufen. 6481

Große Auswahl in Villen, Kauf- und mietweise. Offerten kostenlos. **J. Bruns, W. Reitmeier.**

Villen zu verkaufen.
 Mehrere schöne Villen in sehr preiswürdig zu verkaufen. Offert. bitte unter N. 870 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Die Villa Nerobergstr. 9
 ist erbschaftshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlass-Pfleger Anst. Dr. Fleischer, Dranienstraße 13. F 299

Frachtkraft, Göttilde, große moderne Villa, zentr. Heizung, elektr. Licht, gr. herrl. Garten, nur wog. Verzug zu ausw. Angehörigen. für 42,000 Mk. sofort zu verkaufen. N. 870, Taunusstraße 12.

Ein sch. kl. Stagenhaus, nahe Bahnhof, preiswert zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8k

Hochmoderne Villen
 in ruhigen schönen Lagen zu verk.:
 Preis 28,000 Mk.
 " 30,000 "
 " 34,000 "
 " 40,000 "
 " 53,000 "
 " 55,000 "

und zu höheren Preisen.
 Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13, P. r.

Herrschaftliche Villa
 in Domburg v. d. Höhe,
 11 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten, am Hardwald gelegen, zu verkaufen, oder auf längere Jahre zu vermieten. **Preis 3500.-**, Näh. bei dem Verleger Emil Bröge, Bureau Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 53, Telephon 9008. F 118

Zu verkaufen
Villa bei Wiesbaden, dicht a. Rhein, Haltepl. der elektr. Bahn, Stallung, großer, alter Park, herrliche Anst. a. Rheingau u. Mainz, 11 Zim., Winterg., u. reichl. Zubeh., Zentralh., elektr. Licht u. Gas. Off. unt. P. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Beste Kapitalsanlage
 Elegantes Herrschaftshaus, stets voll vermietet und sehr rentabel, mit Vor- u. Hintergarten, bin ich willens wegen Wegzug von hier zu verkaufen. Hypothek auch kleine Villa nehm. in Zahlung. Off. u. W. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Elegantes mod. Stagenhaus, 4 Wohnungen à 5 Zimmer, Vor- u. Hintergarten, nahe am Kaiser-Fr.-Ring, sehr rentabel, weit u. selbster Lage vom Erbauer so. bei N. Angabl. zu verk. Nä. verb. Off. unt. P. W. 23 hauptpostl.

Herrliche Wohnung m. Inventar, 28 Morgen, beste Ortslage, Nähe Rheingau, verb. u. ren. Gartengrundst. u. Speisezim. - Sandl., bei N. Angabl. preisw. zu verk. Off. u. G. 870 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa
 zum Alleenwonen im Preise von 30. bis 50,000 Mk. gegen bar zu kaufen gel. **Elise Henniger, Hypotheken- u. Immobilienbureau, Adelsstr. 25, N.**

Geschäftshaus, wenn möglich Eckhaus, nur in der frequentesten Geschäftslage, mit Laden, sofort zu kaufen gesucht. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Rentables Haus
 vom Eigentümer direkt bei hoch. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 864 an den Tagbl.-Verlag.

Stagenhaus, kleineres rent. Objekt, Althaus bevorzugt, zu kaufen gesucht. 6480

J. Bruns, W. Reitmeier, Bureau neben Hauptpost.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
 Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekanntes

Ausgehendes Kolonialwaren- u. Gemüsegeschäft zu verkaufen. Off. unter N. 8. 105 hauptpostlagernd.

Fox-Terrier und Mottentischer zu verk. Vorstr. 22, 4 St. B 7203

Schön rez. wach. Auerhahn zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8l

Zwei Kottischen, auch einzeln, billig zu verkaufen Adelsstraße 18.

Kanarienvogel u. Weibchen u. st. Felle, Weberg. 54, Vogelw. handl.

Eleg. dunkelblauer Saffo-Anzug u. schwarzer Ueberzieher billig zu verkaufen Wielandstraße 21, 2.

Terren-Anzug, gut erh. zu verk. Angabl. nachm. Bismarckstr. 27, 3 links. B 7236

Terren-Anzüge, 3 feine, gut erhaltene, für junge Leute, schlanke Figur, billig zu verkaufen Neuenhaldenstr. 12, 2 l.

Wenig getr. Gehrad-Anzug für mittl. kräft. Figur, billig zu st. Näh. Dohmeierstraße 102, 1 St. l.

Jeul.-Kleid, blau, weiß gemustert, Gr. 44, f. sch. u. b. Jahnstraße 44, 3.

Elegantes Schneiderköchlein mit Bluse u. Hüten, Größe 42-44, zu verkaufen Wielandstraße 21, 2.

Conf. seid. Bänder, schöne Quilblumen sportbillig zu verk. Oenanzenstraße 45, 2 links.

Platinbroche, 12 Brillanten, 1 gr. Rubin, billig zu verk. Wülfersstraße 11, Partiere. B 7273

Pariser Materien in Seide- und Sammet-Applikationen für eleg. Gesellschafts- und Bühnen-Festlichkeiten, Hüten, Federn u. offeriert Frau Claire Semrau, Kellerstraße 11, 2 St. links.

Bersä. vollst. Betten 20-50, gr. Rückenst. - Kleiderst. - Bettst. - 2 Kommoden 15-20, Sesselt. 60, Trum. - Spiegel 25, Ottomanen 16 bis 28, Nachtsch. u. Marm. 35, gr. Kaiserbild, 3 versch. Salont. bill. Scharnhorststr. 46, b. Berst. B 7270

Zimmer- u. Küchenmöbel an ein junges Ehepaar, welches heiraten will, zu verkaufen Galtgarterstraße 4, Hüb. Part. links.

Gut erhaltenes Bett billig zu verk. Wielandstraße 14, 4.

2 Betten, Garderobekästl., Sessel sehr billig Kettelstr. 6, 2 r. B 7258

Bett und Waschtisch zu verkaufen Neuenhaldenstr. 31, 3.

Wegen Platzmangel 2 Bettst., Hochstuhl, Wascht., Nachtl. (Marm.) so. zu st. Vorstr. 28, 1.

Kinderbettstelle, gebraucht, zu verkaufen Neuenhaldenstr. 5.

Schön. Kamelstoffsessel, billig zu verk. Hellmuthstraße 46, Stb. 1.

Schlafsofa und Eisdivan, gut erhalten, zu verkaufen Rheinstraße 73, 1.

M. Sofa und 2 Sessel sehr billig zu verk. Neuenhaldenstr. 4, 1 r. B 7260

Schönes Kanapee sehr billig zu verk. Neuenhaldenstr. 6, 3 r. B 7261

Kleiderschränke, Nähmaschine, Sofas, Betten u. and. mehr billig zu verk. Lothringersstraße 12, Part. r.

Kleiderschrän. Alterl., zu verk. Raudenthalstr. 6, 1 l. Grimm. 11340

1 pol. Ausl. Tisch, 1 Bett 30, 2 Drehsühle u. 1 Thele 20, Klapper, Doppelstuhl, 20, 2-7 Uhr.

S. u. D. Schreibt., Kleiderschrän., Vertiko, 2 vollst. Betten, Smyrna-T., Reifst. billig Webergasse 25, 2.

Für die Ausstellung! Wäscen u. versch. Glasst. bill. Neuenhaldenstr. 9.

Glasst. weiß, billig zu verk. Neuenhaldenstr. 4, Part. r.

Fast neue Eiskiste, 2,10 Mk. lang, zu verk. Eishandlung Friedrichstraße 23.

Nähm., Schwingst., 1 1/2 l. Gebr., 6 zu verk. Neuenhaldenstr. 9, D. P. B 7231

Neue Nähmasch., Wasser u. Draht zu verk. Neuenhaldenstr. 20, G. 1 r.

Nähmaschine, fast neu, billig. Neuenhaldenstr. 27, Part. links.

Rückenstuhl, 22 Mk., zu verk. Schreibwarenhandl. Taunusstraße 7.

Neue u. gebr. Kobersteine zu verk. Vorstr. 13. B 6101

Sch. Kinder-Wiegwagen zu verk. Reitelstr. 4, 3. Stod. Nib.

Eleg. Kinder-Kastenwagen, ganz vernic. umständelbar billig abzugeben Richelsberg 13, 1 rechts.

Eleganter Kinderwagen, wie neu, zu verk. Adelsstraße 8, Stb. 3, bei Weib. Zu sprechen 10-2 nachm.

Gehr. Kinderwagen billig zu verk. Seerodenstraße 24, Part. l. B 7092

Gut erh. Sportwagen zu verk. Näheres Vorstr. 7, 4. Etage.

Eleg. fast neuer Sportwagen, hinten u. vorn verstellbar, nur 12 Mk. zu verk. Oenanzenstr. 7, 2 r.

Sportwagen, fast neu, zu verk. Richelsberg 9, Mittelbau Part.

Schöner 1. u. 2. Stg. Sportwagen billig zu verk. Seingasse 11, Part.

Fast neues Herrenrad mit Preislauf zu verk. Oenanzenstr. 6, Schubarthstr.

Fast neues Fahrrad preisw. zu verkaufen Schillerstr. 21, 1.

Schneider-Bügelosen, 1 Teppich, 200x250, billig zu verk. Neuenhaldenstr. 5, Stb. 3 rechts.

Stanniger Wascher mit eis. Tisch sehr billig zu verkaufen Götterstraße 15, Nib. l. l. B 7162

Reifing-Geschos, Tisch, bill. zu verk. Hochhäuserstraße 12, 1.

2 Gasarme, 11, Gasdampflampe, 5 Schloßstr. 5, 12 u. 20, Sofa 15, 14, Kleiderschr. 15, Herdstr. 2, 3.

170 Jutr. gr. Padwanne 15 Mk., Gaslampen u. Gaslöcher u. u. enorm bill. Deim. Aronie, Wellerstr. 10.

Elektromotor, 5 HP, fast neu, bill. zu st. Schlachthausstraße 12, 2. von 10-12. 6452

Gebrauchte Blechöfen, bierreife und rund, zu verkaufen Richelsberg 23, Hof, Kontor, II 324

Neue Glaswände zu verkaufen, Größe 2,72 x 2,06, 2,45 x 1,61, 1,20 x 1,61. Wülfersstraße 8. B 7199

Bügel abzugeben
 1 schöne große Palme, für Garten sehr geeignet, 1 Kinderbank, 1 Preislauf, Elvillerstraße 19, Vorderb. 3.

Eiserne Treppe, leicht gemauert, 11 Stiegen, mit geformetem Geländer, für Garten-Terrasse fehr geeignet, billig zu verkaufen. Angutchen in der Schloßerei Rahn & Kämpfer, Müdenberg 8.

Gr. Garten-Bogelhaus, nat. eich., billig zu verk. Röde, Neugasse 4.

3 St. Gewände, schön gewachsen, zu verk. Elvillerstraße 8. B 7271

Dung von 4 Pferden abzugeben Neuenhaldenstr. 5.

Kaufgesuche
Feldstecher, Goertt. od. Jeth, ähnl. mod. System. Offerten unter H. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Veget. zu kaufen gesucht, Händl. verbeten. Off. mit Preisangabe u. D. 870 an d. Tagbl.-Verl.

Kauf einen gebr. Schrank, 1 Sofa, 1 ff. Bett, 3 Stühle, 1 Spiegel. Richelsberg 26, 1 Tr., Hofmann.

Frotwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Eine email. Padwanne mit Ablauf u. verstellbares Patent-Schlafsofa zu kaufen gesucht. Preis-Off. u. O. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Vapancifisch, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offerten u. Preisangabe u. T. 869 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht
 D. u. Lehrcrinnen-Berein. Stellenvermittlung. Wiesbaden, Pri. Th. Algen Wilmardt, 35, 1. Sprachstunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Unterricht
 in deutscher Rechtschreibung u. Sprechbildung f. ja. Mann gesucht. Off. m. Preisang. u. N. 870 an d. Tagbl.-B.

Herr wünscht Unterricht
 in der engl. Sprache. Offerten u. B. 870 an den Tagbl.-Verlag erb.

Zur Beschäftigung
 der Schlauchpumpen eines Jungen der 2. Vorhülfsklasse wird ein älterer Schüler oder sonst jemand gef. Off. unt. P. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationskundern
 gibt eine Französl. Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter P. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen

Für Damen, Jackenkleider, Jacketts u. Mäntel u. neu angefert. gebr. bill. modernisi. Kost. Werner, Seerodenstraße 2, 1.

Haus u. Kinderl. u. bill. angef. Wülfersstraße 24, 3 r.

Schneiderin empf. sich im Ausbess. u. Reparaturen. Wülfersstraße 40, Bdk. Part. l. Groß. B 7280

Empfehle mich im Anfertigen eleganter Damen- und Kinderkleider. Herderstraße 1, 2 rechts.

Perfekte Weißbäckerin empf. sich. Vertammstraße 18, Part.

Tätigste Friseurin empf. sich. Vertammstraße 12, Part.

Ordnung. Friseurin empfiehlt sich den Damen in u. auß. dem Hause. Reine noch Damen in der Part., Sonnenbemerstraße bis Dielenmühle an. Vertammstraße 20, Part. r.

Gardinen-Wasch. u. Spannerei C. Schmidt, Adelsstraße 20.

Wäscherin u. Gardinen-Spannerin, Adelsstraße 2, Stb. 1 St.

Gardinen-Spannerin u. Wäscherin Faulbrunnstraße 12, 2 l. P. u. Fr.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. u. schl. be. sorgt. Seidenstraße 4, 3.

Verschiedenes
Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstbehr. Sattl. Berlin 39, jeht. Elberfelderstraße 19. F 114

750 Mark auf ein Jahr zu leihen gesucht gegen hohe Zinsen. Sicher. bei Wülfers von 3 Zim. u. Küche. Offert. von Selbstbehrern u. S. 868 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

120 Liter Rohwoll. Dgl. verkauft. Off. u. P. 869 an den Tagbl.-Verl.

2 Jahre alter, prächtiger Anker ohne Vergütung als eigen abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. 8w

Verkäufe

Ein seit beinahe 6 Jahren bestehendes **gutgehendes Kolonialwarengeschäft**, in guter Lage, ist umständehalber per sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter **N. 863** an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialwaren-Geschäft mit einem Umsatz von 100-120 Mark täglich ist umständehalber **sofort zu verkaufen**.

In **Griffen** mit nur 6-7 Wisse können sich hier junge Ansäuer gründen. Geht Offerten unter **N. 125** an den Tagbl.-Verlag. B 72 6

Ungar. Pöndlschneide, 8-10jährig (Belagere), Braun, zu 1,72 m, kerngesund, für Leibes u. milit. Gew., zu all. Kon.-Dienst, Jagden, u. u. Dame ges. f. Kon.-Offiz. od. Adjutant. geign. weg. Heberfeld, d. St. nur 1500 Mk. Off. N. 395 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Eine junge frischmelkende Kuh mit Kalb

zu verk. Sonnenberg, Zalkstr. 12.

Deutscher Boyer, Nüde, dunkelgrün, mit schwarzer Nase, weiches Bruststück, 20 Mon. alt, außerordentlich treu und gutartig, wegen Fortgangs preiswert zu verkaufen Moritzstr. 50, Part.

Jung. Dobermann-Wischer

billig zu verk. Erbach i. Rhn., Markt 1.

Gezügelt Zucht-Sonnenberg, Reinrass. Fuchs- und Hirschkügel, Brut- und Zuchtstier zu verkaufen. Aufst. im Restaurant „Philippstal“.

Delgemälde

moderne u. alte, außerordentl. billig zu verkaufen Teunusstr. 49, nahe der Röderstraße.

Alt-chinesische

und alt-japanische Vasen, Teller, Tassen usw. preiswert zu verk. Dr. u. D. S. 113 postlag. Bismarckring.

Samara, 9-12, anst. d. Schrank mit Glasausf. Plüschschrank, einziger Kleiderschrank, 2 Kinderbetten, 1 Panelbrett, 1 Handtuchkasten, 1 Waschtisch, 2 viered. Tisch, 1 Kaffeeschrank, Vogelkauerhänder, verschiedene Gaslampen, 1 el. Hundewinger mit Dach, 2-3 m. Eisschrank zu verk. Kaiserstr. 5, 3. B 7252

Gelegenheitskauf

American-Bar-Büfett, fast neu, wegen besonderer Umstände billig zu verkaufen. Offerten **Markt, Seitz**, Vingerstraße 11.

Der Verkauf von Möbeln, Betten, etc.

Einrichtungen, sowie alle einzelnen Möbelstücke, wird von heute ab bis auf weiteres zu den denkbar niedrigsten Preisen fortgesetzt.

D. Levitta, Friedrichstr. 13. Telefon 2867.

NB. Dasselbst sind verschiedene **Geldschränke**, neue u. gebrauchte, sowie ein vorzügliches **Piano** abzugeben.

Hochelegantes Büfett

(Eichenholz), 4 Mtr. br., für Restauration, Vereine geeignet, billig zu verk. **Nag. Vierstädterstraße 2.**

Billig zu verkaufen

2 ovale Tische, 1 Nachstuhl, 1 pol. Konsole, 1 Säulenstuhl, 1 elektrische Stehlampe, 1 rundes Tischchen, große u. kleine Gewebe vorn, v. 10-12 Uhr Keldersstr. 34, Part. Fahrrad, gut erhalten, f. ob. Tourenmasch., wegen Umzugs billig zu verkaufen. **Nag. Oskar Metzler, Rheinstr. 31.**

Gut erhaltene Holztreppe

65 Stieg., für Nebentreppe geeignet, abzugeben. **Nag. Umbau Vierstädterstr. 2.**

Frau Klein

Schiffstraße 11, Telefon 3400, zählt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber etc.

Karl Kunkel

zählt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Hüte, Möbel u. Kleider. **Schiffstraße 18.**

Ludw. Grosshut

Meisergasse 27. Tel. 2079, zählt immer noch am besten für gute Herren- u. Damenkleid., Pelze, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Postk. geübt.

Frau Stummer

Meisergasse 9. A. kein Laden, zahlte die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachk. u. Postk. geübt.

Fraulein R. Geizhals

Grabenstr. 24, kein Laden, zählt die höchsten Preise für gut erhaltene Damenkleid., Uniformen, u. Nachk., Handtasch., Gold, Silber u. Brillanten. **A. H. I. G.**

Wachsmann scharfer Hund

billig zu kaufen gesucht. Näheres Kirchstr. 53, Hof.

2-3 kl. Salonstühlen

möglichst Empire oder ähnlicher Stil, zu kaufen gesucht. Offerten u. **N. 159** an **Ed. Franz, Mainz**. (Nr. 159) F 39

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Gläser, Eisen etc. ist u. holt ab **S. Sipper**, Drägenstr. 54, 11b. **Achtung!** Keine neuen Kleider. Preis. **S. 111**, Büchelerstr. 6, M. 1. B 3617

Unterricht

Institut Vorbs

franz. Konz. u. Russ. d. Schülbeh., höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anst. Vorberetungsanst. auf alle Kl. u. Schul- od. Militärschulen, bel. Einz. u. Abitur, a. f. Mädch.! Studienanst. f. Erwachs. a. Dom. Arbeitsstud. bis Prima inkl.! Best. Erfolge f. 15 J. h. Abitur inkl.! Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Russl.! Nachhilfe und Perzenturk! Pensionat!

Berlitz School

Sprachlehrinstitut, **Luisenstr. 7.**

Lady

from Scotland would like to reside in German family au pair during the months of July and August English Conversation. Offerten unter **N. 863** an den Tagbl.-Verlag.

Blavier-Unterricht

erteilt Lehrerin a. d. S. Stunde 80 Pf. 3. erst. **Frau Brahl**, Seidenstr. 2, 2.

Verloren Gefunden

Verloren Sonntag abend Deutscher-Miederarmband v. Mainzstr., Ring d. Reichsburgstr. 6, 1. Dal. g. Bei. abs.

Verloren eine neue Weste. Bitte um Abgabe geg. Belohn. **Gneisenaustr. 11, 1 r.** B 7276

Geschäftliche Empfehlungen

Mod. Schriftstellerin, leiter, temperamentvoll, wünscht einige Stunden vorlesen bei vornehmer Dame oder Herrn. Offerten unter **N. 870** an den Tagbl.-Verlag.

Künstlerische Perspektiven u. Fassadenzzeichnungen

in Konstell. und Federzeichnung fertigt an vielfach prämiierter Architekt bei mäßigen Honorar. Offert. u. **N. 861** an den Tagbl.-Verlag.

Schneider

empf. sich im Ausbessern, Reinigen und Bügeln. **W. Batsch**, Seidenstr. 11, P. 3.

Priv.-Detektiv

über. Beobacht., Ermittl., fr. distr. u. gewissenh. Off. unt. **F. H. W. 2231** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. F 119

Manicure, Pedicure

Schönheitspflege in u. auß. d. Hause. **Marin v. Zeddelmann**, Seelstr. 36, Sprechst. 10-1 u. 3-7.

Dame

beh. d. Massage-Auren und Geleirizität Sicht, Nictus, Rheumatismus, sowie alle Frauenleiden mit sicherem Erfolg in u. außer dem Hause. B. Dankschreiben. **Wörthstraße 12, 1.**

Dame empfiehlt sich f. Massage

G. Krause, gepr. Masseur, Telefon 1815, Schwalbacherstr. 59.

Wassage

Doppelmerstr. 29, B. r. Spr. 11-2, 3-7.

Wassage

an der Rheinstr. 5, 1.

Alle Wassagen

v. Dame. **Wichelsberg 13, 1.**

Zwei j. Damen

empf. sich in Massagen, Spez. Russisch. Off. u. **N. 870** an den Tagbl.-Verlag.

Pariser Manikure

empf. gebild. Ausländerin. **Rerostr. 35, 2 links**. Sprechst. 10-6 nachm.

Hand- u. Nagelpflege

d. l. Dame 10-1 u. 3-6 Uhr. **Rerostr. 43, 1 rechts.**

Phrenologie!

Wissenschaftl. gebildet. **Langeasse 10, 1. Et., 9-1, 3-8.** **John Nissen.**

Phrenologin, Helenenstr. 3, 2.

Phrenologin, Seidenstr. 40.

Phrenologin, Seidenstr. 40.

Verstärkendes

Bitte um Unterstützung

Welcher edelst. Herr oder welche edelst. Dame würde wohl e. arme Gärtnerwitwe, welche durch Todesfall u. Brandunglück in sehr große Not geraten ist, zu ihrem ferneren Fortkommen mit Geldmitteln unterstützen? Offerten bitte unter **N. 564** an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber

Spezialfabrik am Plage sucht zwecks Ausdehnung Teilhaber mit ca. 15 Wisse, ev. Sicherstellung. Offerten u. **N. 868** an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich

an groß. sehr chanc. reichl. Spekulation? Off. u. **N. 869** an den Tagbl.-Verl. erb.

Kapitalist

von tücht. erf. Fachmann zur Hebernahme eines rent. Geschäftes als stiller od. tätiger Teilhaber gesucht. Hohe Verzins., beste Referenzen. Off. unter **N. 865** an den Tagbl.-Verlag.

Geld

ev. ohne Bürgen, schnell bisserl. e. Teilhaber. **Kersten**, Berlin 23, Poststr. 17. F 74

Geld, Darlehen, Kautionsk. Selbst. **Diessner**, Berlin 45, Bello-Allianzstr. 67. Rückporto. F 161

Darlehen, v. M. 1000 gel. gep. Erbteilverpfändg. Off. u. **N. 869** an den Tagbl.-Verlag.

Fernsprech-Anschluss sofort zu übernehmen gesucht. Angebote an **P. Breusch**, Koblenz, Andernachstr. 89h. F 40

Lohn. Griftenz, auch als Nebenverw., sehr nettes Einkommen, bietet sich tücht. Person ohne Kapfenkenntnisse mit einigen 100 Mark. Offerten unter **D. 122** an den Tagbl.-Verlag. B 7016

Kaufleuten u. Beamten

bietet sich Gelegenheit zu lohnenden Nebenverdienst durch stille oder off. Vermittlung von Lebens- u. Unfall-Versicherungen. Inspektor-Untersuchung tägl. zur Verfügung. Geht. Off. u. **N. 865** an den Tagbl.-Verlag.

Ausstellung

Küchengräte, D. R. P. und G. M., sofort zu vergeben. Offerten unter **F. T. W. 229** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. F 119

Reiseleute gesucht

f. Abent. tagl. morgens, Marktstr. Off. mit Ang. v. Preis u. Empfehl. unter **N. 870** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Damen

die Lust zur Bühne haben, zu einem Variete-Ensemble gesucht. Schriftl. Offerten unter **N. 865** Tagbl.-Verl.

Zu guter Nachjagd

nabe Wiesbaden wird Teilhaber gesucht. Off. u. **N. 869** an d. Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden

wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erabr. Heb. Rückporto erb. Offerten unter **N. 820** an den Tagbl.-Verlag.

Kind

6 Wochen alt, kräftig, gesund, guter Verhalt., nach umständehalber in nur gute Pflege gegeben werden. Nur absolut zuverlässige Personen erb. unter **N. 867** an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte

jeder Art schnell, billig. **B 6954**

Detectiv-Institut Reinglass

Kirchgasse 60. — Telefon 3043.

Auskünfte

über Aufz., Charakter, Verdüngen etc. v. Personen jeden Standes an allen Plätzen des In- und Auslandes, Ermittlungen, Beobachtungen schnell, diskret, billig.

Detectiv- und Auskunftsbureau „Sonne“

Marktstraße 12, 1. Telefon 2537.

Reiche glücl. Seirat

erzielen Sie über, verlangen Sie uns. Prospekt diskret u. versch. im Brief geg. Einl. v. 60 Pf. in Briefmarken. **F 118** „Fortuna“, Internat. Institut, Nürnberg, Postamt 5, Eberstr. 19.

Heirats-Wunsch

Welche Dame ist in der Lage Akademiker, Inhaber eines hochrentabl. Fabrikunternehmens, 32 J. alt, hübsche Erscheinung, vornehm. Charakter, 10.000 Mk. gegen sich. Zinsfuß zur Verfügung zu stellen? Seirat ist erwünscht. Off. unter **N. 122** an den Tagbl.-Verlag. B 7017

Unabhäng. disting. Dame

mit 20er, feiner u. lebenswürdig, möchte mit vornehmen, event. älteren Herrn (auch Ausländer) zwecks Seirat bekannt werden. Offert. u. **N. 70** an Tagbl.-Dreipf.-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6464

Tüchtige Gesch.-Dame

hübsche Erscheinung, 29 J. alt, g. Vermögen, u. d. Bel. m. einem bes. solid. i. a. Position stehenden H. zw. Seirat. Bewerber nicht ausgeschlossen. Briefe u. **N. 870** an d. Tagbl.-Verl.

Feinschmecker verlangen ausdrücklich die

Chocolade A. & W. Lindt, Berne,

mit der Flagge. Stets frisch zu haben bei **F 117**

Carl Mertz,

Wilhelmstr. 16.

Für Kunst-Liebhaber!

Wegen plötzlicher Abreise 2 Bilder und 8 Stück schöne Perse Zeyppich sofort nur an Private billig zu verkaufen. Offerten unter **J. 869** an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer, edler, wohlhabender

Almünster-Zeyppich

zu verkaufen. Anzusehen 2-3 Uhr nachmittags **Neuberg 2, 1.**

„SCHRUBORIN“

bestes Bakterienreinigungsmittel. Erprob. für Stahlböden. Glänzend begutachtet. Zu haben in allen Drogerien und besseren einschlägigen Geschäften.

General-Vertreter: **L. M. Schmidt**, Wiesbaden, Gneisenaustr. 7. Tel. 3397. Prospekt und Muster kostenlos.

Kokosnuß-Makronen

für Biedermeierstiler empfiehlt **E. Seuser**, Rietzring 12. **Industrie-Kartoffeln** zu verkaufen. **Güttler**, Doppelmerstraße 127.

Alle Sorten Gemüsesammlungen

billig zu haben. Gärtnerei **A. Aug. Klees**, verlag. Alexanderstraße. B 7257

Schöne Spalierartenhäuschen

f. haben Wert **b. Georg Becker**, Brechenstr. v. Mainz.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Hoerter, Prof., m. Fr., Barmen. — Douvan, Bürgermeister, m. Fr., Eupatoria. — Spaete, Basel. — Prange, m. Frau, Rostock.
Nonnenhof, Kirchgasse 18.
Jacoby, Kfm., Berlin. — Hachenburger, Kfm., Scharnheim. — Viske, Kfm., Köln. — Täger, Kfm., Berlin. — Braunschweig, Kfm., Schramberg.
Hotel Oranien, Bierstädterstr. 2.
Silberstein, Justizrat Dr., Berlin. — v. d. Schulenburg, Fr. Gräfin, m. Bed., Fiehe.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 und 6.
Koskull, m. Fr., Alfreetal. — Böhm, Beuthen. — Hotzel, m. Fr., Weimar. — Meyer, Frankfurt. — Herrmann, Fr., mit Tochter, Berlin.
Hotel du Parc u. Bristol, Rosenstock, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Tillmann, Rent., m. Fr., Köln. — Vettewinkel, Rent., m. Fr., Amsterdam. — v. Liliensfeld, Rittergutsbes., Livland.
Hotel Petersburg, Museumstr. 3.
Haasela, Fr., Dirschau. — Schubert, Leut., Kassel. — Jacobus, Kaufmann, Berlin. — Zabel, Fr., Dirschau. — Bromberger, Kfm., Berlin.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Kraft, Frankfurt.
Hotel Quisisana, Parkstr. 5 und Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Dransfeld, Staatsanw., Saarbrücken.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Berthold, Ingen., Düsseldorf. — Schulz, Kfm., Berlin. — Keller, Frau, Königsberg.
Römerbad, Koehbrunnplatz 3.
Moras, Fabrikbes., Zittau. — Huydecooper, m. Frau, Utrecht. — Fürstenberg, Frau, Berlin. — Siebel, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16 u. 18.
Schellbauer, Spandau. — Eitel, Fel., Frankfurt. — Baldes, Frau, mit zwei Töchtern, Saarbrücken. — Kants, Fr., mit Tochter, Saarbrücken. — Oudshorn, Dr. med., Haag. — Leidenberg, Kfm., Berlin. — Hausmann, Kaufm., Berlin. — Hausmann, Kfm., Duisburg. — Schwarz, Kfm., Berlin.
Residenz-Hotel, Wilhelmstr. 3 und 5.
Lewinski, Dr., Greifswald.
Hotel Ries, Kranzplatz.
Zimmermann, Kfm., m. Fr., Plauen. — Pothhoff, Fr., Arolsen. — Nagelhardt, Kfm., Arolsen.

Hotel Ross, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Werbe, Frau Baronin, mit Bed., Arolsen. — d'Honnsonville, Fr. Gräfin, mit Bed., Berlin. — v. Mauve, Fräul., Arolsen. — v. Watzdorf, Frau, Bautzen. — v. Kalkstein, Frau, Berlin. — Wowsky, Frau, mit Bed., Berlin. — Piourd, m. Frau, Paris. — de Pennarand, Frau, Brüssel. — de Borchgrave, Minister, mit Kurier, Brüssel. — Jaenecke, Oberleut. a. D., München. — Gordon, Stuttgart.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Gloy, Frau, Holzminnen. — Jacob, Frau Geh. Reg.-Rat, Elberfeld. — Weidner, Kfm., m. Fr., Grünau.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Am 12. Mai 1909, vor- mittags 9 Uhr, werden an Ge- richtsstelle, Zimmer 60, die den Ehe- leuten Spezialehändler **August Wilhelm** in Dohheim gehörigen Liegenschaften in Dohheimer Ge- markung:

1. a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Scheune und Stall, c) Waschküche, Neugasse 24, groß 2 ar 21 qm, mit 318 M. Gebäudesteuer- nungswert,
2. Hausgarten, Neugasse, groß 1 ar 82 qm,
3. Acker auf dem Steinkoppel, 19 ar 33 qm groß,
4. Weingarten auf der Judens- kirch, 1 ar 50 qm groß,
5. 2 Acker in den Untergärten und an der kurzen Zeil, zu- sammen 1,29 ar groß,
6. 3 Biesen an der kurzen Zeil, zusammen 3 ar 31 qm groß,
7. 2 Biesen, Sauriffel, 2. Ge- wann, zusammen 3 ar 48 qm groß. F 278

Öffentlich zwangsweise versteigert. **Wiesbaden, 4. März 1909.** **Königliches Amtsgericht, 9.**

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstred- ang sollen die in Wiesbaden be- legenen, im Grundbuche von Wies- baden-Außenbezirk, Band 28, Blatt Nr. 545, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Karl Popp** zu **Wiesbaden** einge- tragenen Grundstücke:

- 1. f. d. No. 1, Kartenblatt 15, Parzelle No. 115, Acker, Unter Hollerborn, 1. Gew.,
- 2. f. d. No. 2, Kartenblatt 15, Parzelle No. 114, Acker Unter Hollerborn, 1. Gew.,
- 3. f. d. No. 3, Kartenblatt 15, Parzelle No. 203, Wohn- haus mit Hofraum, Doh- heimerstraße 131,
- 4. f. d. No. 4, Kartenblatt 15, Parzelle No. 209, 116, Wohn- haus mit Hofraum, Doh- heimerstraße 131,
- a) Arbeiterwohnhaus mit ab- gesondertem Abort,
- b) Stall mit Wohnung und abgesondertem Abort,
- c) Remise

an der oberen Dohheimerstraße 133, mit einer Größe von 33 a 58 qm, 11 a 63 qm, 26 a 52 qm und 7 a 58 qm und einem Gebäude- steuernutzungswert von 180 Mark zu f. d. No. 3 und 240 Mark zu f. d. No. 4, am **15. Juni 1909, vormittags 9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichts- stelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. April 1909 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 20. April 1909. **Königliches Amtsgericht, 9.** F 278

Zwangsvorsteigerung.

Am 18. Juni 1909, nach- mittags 3 1/2 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht in dem Rathaus zu **Wiesbaden** das dem Professor **Peter**, genannt **Paul Sauerwein** zu **München** ge- hörige Grundstück:

Wohnhaus mit Küchen- Anbau, abgesondertem Seitenbau, Abort, Hof- raum und Hausgarten,

Aheinstraße 15, groß 8,96 ar, mit 2488 M. Gebäudesteuer-Nutzungswert zwangsweise versteigert. F 278

Wiesbaden, den 22. April 1909. **Königliches Amtsgericht 9.**

Bekanntmachung.

Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Kasse am 28., 29. und 30. d. M. geschlossen. **Wiesbaden, den 26. April 1909.** **Städtische Steuerkasse.**

Zwangsvorsteigerung.

Am 30. Juni 1909, nach- mittags 4 Uhr, soll in dem Rathaus zu **Wiesbaden** das auf den Namen der minderjährigen Kinder des Bäckers **Josef Kehler** zu **Wiesbaden** eingetragene Grundstück: Kartenblatt 61, Parzelle 115/25 u., Vorderwohnhaus mit abgesondertem Hofkeller u. Hinterhaus, Sadgasse 7, mit 3 ar 66 qm Flächeninhalt und 2430 M. Gebäudesteuernutzungswert zwangsweise versteigert werden. **Wiesbaden, 23. April 1909.** **Königliches Amtsgericht, 9.** F 278

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. April, mittags 12 Uhr, wird im Ver- steigerungstokal **Selenenstr. 24** dahier

1 Rapp-Wallach gemäß § 373 S. O. B. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver- steigert. II 335

Wiesbaden, 27. April 1909.

Stelaff,

Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 11.

Nichtamtliche Anzeigen

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Die Sprechstunde des Unterzeichnerten liegt von morgen ab bis Pfingsten **nachmittags von 3-4.** Zugang vom Luisenplatz Nr. 5. 653 **Wiesbaden, 26. April 1909.** **Breuer.**

Gasthaus

Zum goldn. Hirsch, **Nieder-Jugelheim a. Rh.** **Telephon 257.**

Während der Spargelzeit:

Täglich frischer Stangenspargel.

Um geneigten Zuspruch bittet **Paul Prinz.**

Blusen- Ausverkauf!!

Schweizer Stickerei-Blusen in Seide, Wolle, Batist, Leinen zu jedem an- nehmlichen Preise. **M. Judé, Nerostraße 16.**

Waldjagd-Verpachtung.

Die Jagd in den Hinterlandswaldungen der Gemeinden **Eltvile, Nieder- walt, Reudorf, Rauenthal, Galtgarten, Erbach und Gattenheim** mit **Mittelheim**, je ungefähr 15 km von den Bahnhöfen **Lorch** und **Eltvile** u. entfernt, soll in einem Bezirke von ja. 872 ha oder in zwei Bezirken von ja. 488 und 384 ha Größe vom 1. August 1909 an auf 12 Jahre im Wege des öffent- lichen Meistgebots verpachtet werden.

Termin zur Verpachtung ist auf **Freitag, den 14. Mai d. J.,**

nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu **Eltvile** anberaumt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Jagd (hauptsächlich Rehwild und als Wechselwild Schwarzwild) bietet gute Verhölgelegenheit. Nähere Auskunft wird auf Wunsch von dem **Königlichen Landrat zu Radesheim a. Rh.** erteilt. F 74

Nationalliberaler Jugendverein für Wiesbaden und Umgebung.

Einladung

zu der am **Donnerstag den 29. April, abends 9 Uhr,** im **Hotel „Terminus“**, Kirchgasse 23 stattfindenden

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassendbericht, 3) Neuwahl des Vorstandes. Hierauf freie Aussprache der Mitglieder. F 457 **Freunde unserer nationalliberalen Sache sind auch hierzu sehr willkommen.** **Der Vorstand.**

Hack- und Häufelpflüge,

Kataloge gratis.



vorzügliches Gerät zum Behacken und Häufeln der Kartoffeln, fabrizieren und liefern unter Garantie. F 524 **PH. MAYFARTH & Co.** **Frankfurt a. M.** **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.**

Achtung! Das Konzert

des **Pianisten Th. Braun** im Kasino ist Umstände halber auf den **19. Mai** verlegt.



Die Abholung von **FRACHT- UND EILGÜTERN** zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

RETENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonn- und Feiertags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: „ 3-4 „)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

L. Rettenmayer **Wiesbaden**

Königlicher Hofspezialist

555



Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum aller- feinsten Genre. K 15

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Persil

Das **vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschmittel** von unerreichter Wirkung: gibt mühelos blendend weiße Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

F 74

Man versäume nicht

beim Einkauf von Möbeln und kompl. Brautausstattungen das überall bekannte

Möbelhaus Fuhr

Wleichstraße 18, aufzusuchen. Telephon 2737.

Mein großes Lager bietet durch fortwährende Neuheiten, den vorteil- hafteren, tägl. Gelegenheitskäufe, welche zur Hälfte abgeben werden

Dreiteiliger Eisschrank,

4 1/2 Meter lang, 2 Meter tief, noch sehr gut erhalten, wegen Ein- richtung einer größeren Anlage zu verkaufen. Näheres bei

August Engel, Hoflieferant,

Faunstraße 12.



Vertreter: **W. Stremmel, Dotzheimerstraße 100.**

Berein für Feuerbestattung (E. B.).

Auskunft wird erteilt und Formulare ausgegeben auf dem Bureau

Bärenstraße 4, Erdgeschoss links.

Gestern früh verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder,

Wilhelm Thon.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.



Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser treuer und fürsorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn,

Herr Georg Roszbach,

Schreiner am Elektrizitätswerk zu Wiesbaden,

im Alter von 33 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies selgt tiefbetäubt an

Die trauernde Witwe:

Anna Roszbach nebst zwei Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. April 1909, um 3 Uhr nachmittags, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe herzensgute Mutter,

Frau Kath. Weingärtner,

geb. **Spies,**

gestern abend nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr vom Sierbehaufe, Kellerstraße 18, aus nach dem Nord- friedhofe statt.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt — Mauergasse 15

reinigt Bettfedern mit neuesten Dampfmaschinen. — Toten- und Krankenbetten werden nicht angenommen
Federleinen, Barchent in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wohin gehen wir heute?

In die Weinstuben
„Zum Sportsman“,
Webergasse 23, I,
zum **Frühlingsfest**
mit la Schrammeln-Musik.
Prima Weine. Gute Bedienung.

Neroberg.

Mittwoch den 28. April:
Großes F890
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-
Regts. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 80),
unter Leitung ihres Herrn Obermusik-
meisters E. Gottschalk.
Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 534
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Erholungsheim Siegfried,

Bierstadter Höhe,
Luft- u. Sonnenbäder (2 Abteilungen)
geöffnet von morgens 6 bis abends 8 Uhr.
Tageskarte 30 Pf., Abonnements billiger. Volle Pension von Mk. 4.50 an.
Alle Bäderarten, Wasseranwendungen, Massage, Auto Omnibus-Verbindung oder
Elektrische (Sandstraße) nach Sonnenberg. — Telefon 548.
Turner-
Trommeln, 8 Schraub., 88-115 Durchmesser, Mk. 14.—,
Militär-Trommeln, 8 Schraub., 88-119 Durchmesser, Mk. 17.50.
Katalog frei. Nur erstklass. Fabrikat. Fachmännische Bedienung.
In Trommelfelle, 35 bis 45 cm, Mk. 1.20-2.60.
Albert Vogt, Rhein. Musik-Instr.-Lager,
Brachbach a. d. S. (Ka. 1944) P 118

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. Vorm. 11 Uhr: Konzert
in der Kochbrunnen-Anlage.
4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Operetten-
und Walzer-Abend.
Abnigl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Tannhäuser.
Rehbeag-Theater. Abends 7 Uhr:
Moral.
Salks-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Die deutschen Kleinstädter.
Walhalla-Theater. Abends 7.30 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Scala-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6
(Hotel Monopole). Nachm. 4.30-10
Biophon-Theater, Taunusstraße 1.
Vorstellungen von 4 Uhr nachm.
bis 10 Uhr abends.
Terminus-Restaurant, Kirchgasse 28:
Täglich Konzert.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.
Marktstr. Abends 6 Uhr: Orgel-
Konzert.
Sichtbilder-Vortrag des Regitators
Fr. Kemp, Wiesbaden, im Saale
der Warburg, abends 8.30 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung von Konditorei-Men-
üen usw., im Hause Cleonocen-
straße 8, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 183, S. 20.)
Weinversteigerung der Frau Ant.
Hof. Sackholz Wwe., im Saale
des Rhein. Hof an Lorch a. Rh.,
vormittags 11.30 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 183, S. 15.)
Versteigerung eines Paß Kognats etc.
im Hause Helenestraße 5, mittags
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 194, S. 10.)
Versteigerung eines Einsp.-Pferde-
geschwärs usw. im Hause Helene-
straße 5, mitt. 12 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 194, S. 10.)
Versteigerung von ca. 250 Brettern
u. d. Handverfertigung f. Schreiner
im Hause Halbgartenstr. 5, bezgl.
von Mobilien usw. im Hause
Helenestraße 24, nachm. 3 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 194, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 28. April.
114. Vorstellung.
46. Vorstellung im Abonnement C.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Warburg.

Handlung in 5 Aufzügen v. Rich. Wagner.
Personen:
Hermann, Landgraf von Thüringen. Herr Schwieger.
Tannhäuser, Ritter und Sänger. Herr Kallisch.
Wolfram von Eschenbach, Ritter und Sänger. Herr Geiß-Winkel.
Walher v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. Herr Fredrich.
Biterolf, Ritter und Sänger. Herr Gugelmann.
Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. Herr Schub.
Kunmar von Zweter, Ritter und Sänger. Herr Preuß.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen. Frau Müller-Weiß.
Ruh. Fr. Schöhl.
Ein junger Hirt. Fr. Krämer.
Fr. Ensch.
Edelknaben. Frau Baumann.
Frau Dobringer.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelknechte, Edelknechte, Edelknaben, ältere und jüngere Wäpser, Steiner, Rajaden, Dachantinnen.
Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hirsches (Venus-) Berges bei Eschenach, in welchem der Sage nach Frau Selba (Venus) Hof hielt; dann Thal am Fuße der Warburg. Im 3. Akt: Thal am Fuße der Warburg. Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schid.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise.

Donnerstag, den 29. April, Ab. B: Tiesland.
Freitag, den 30. April, Abonn. C: Alt-Deidelberg.
Samstag, 1. Mai, Abonn. D: Die Wobeme.
Sonntag, den 2. Mai, bei aufgehobenem Abonn.: Die Weisklinger von Nürnberg.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, den 28. April.
Duchendarten gütlich. Fünfsziger-
arten gütlich.

Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herrn. Rauch.
Personen:
Frischgermann, Rentier Theo Tackauer.
Lina Beckmann, Frau Sofie Schenk.
Elsie, beider Töchter. M. Schwarzkopf.
Abolf Holland, Kommerzienrat Reinhold Payer.
Klara Holland, Frau Liddy Waldow.
Dr. Douler, Justizrat Georg Räder.
Frau Lund, eine alte Dame Josef van Born.
Hans Jakob Dobler, Diener Rudolf Barial.
Hil. Kott-Binneweg, Raletin Theodora Porst.
Otto Wosner, Gymnasiallehrer Gustav Birckholz.
Fritz von Dombach, Herzogl. Polizeipräsident Friedr. Degener.
Oskar Ströb, Herzogl. Polizeikommissar Walter Laug.
Madame Ninon de Hautville, eine Princesse Elise Noorman.
Freiherr Boibo von Schmettau, genannt Rürnberg, Herzogl. Kammerherr und Adjuta Ernst Bertram.
Josef Reifender, ein Schreiber Willy Schäfer.
Betty, Zimmermädchen bei Herrmann Selma Wuttke.
Zwei Bedienter Ludwig Repper.
Ein Schugmann Karl Feistmantel.

Volks-Theater.

(Doyneimerstraße 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, 28. April.
Abends 8.15 Uhr:

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten von August von Hoffbauer.
Spielleiter: Direktor Wilhelm.
Personen:
Herr Alfoland Staar, Bürgermeister, auch Oberstleutnant zu Krähwästel. Conrad Doehmet.
Frau Unter-Steuer-Ginnehmerin Staar, sein Mutter. Elsa Töbte.
Sabine, seine Tochter. Clotilde Gutten.
Herr Max Struben, Vorsteher f. Bruber, ein Gewürztrümer. Ludwig Jooß.
Frau Ober-Floty und Fija, Meisterrin Brendel, e. Nahrung. Ottilie Brunert.
Frau Stadt-Älteste Kluffa, Schreiberrin Morgenroth, eine Ruhme. Funi Clement.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 28. April.
Morgens 11 Uhr:
Konzert
des Walhalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmstr. P. Cox.
Herold.
1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.
2. Océrida Nr. 8 von Michiela.
3. Mondnacht in Neapel, Walzer von Translaueur.
4. Die Post kommt, Charakterstück von Eilenberg.
5. Potpourri aus der Oper „Troubadour“ von Verdi.
6. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von Fr. v. Blon.
Eintritt gegen Brunnen-Abonnements-Karten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
1. Ouvertüre zur Op. „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
2. Schwedische Tänze von M. Bruch.
3. Phantasie aus der Op. „Der Waffenschmid“ von A. Lortzing.
4. Polonaise aus der Faust-Mosik von E. Lassen.
5. Vorspiel zum Märchen „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
6. Ouvertüre z. Op. „Dimitri Donskoi“ von A. Rubinstein.
7. Cavatine von J. Raff.
8. Leichtes Blut, Galopp von J. Strauss.

Abends 8 Uhr: Operetten- und Walzer-Abend des Städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauss.
2. Gnomenzanz, Polka-Burleske von E. Meyer-Hellmund.
3. Phantasie aus der Op. „Die lustige Witwe“ von F. Lehár.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauss.
5. Das Mäuschen vor der Falle, Scherzo von O. Köhler.
(Lustig spielen die Mäuschen vor der Falle. Ein vorwitziges Mäuschen wagt sich hinein und beginnt Speck zu knabbern. Die Falle klappt zu, eiligt entfliehen die Mäuschen.)
6. Ouvertüre zur Op. „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.
7. Philippine Patrol von F. Eberlein.

Walhalla-Theater.

Die süßen Crisetten
Operette in 1 Akt von Reinhardt.
Vorher:
Der glänzende Varieté-Teil.
Anfang 7/8 Uhr

Walhalla. CABARET CHAT NOIR.

Jeden abend 10 1/2 Uhr:
Moderne heitere Künstler-Abende.
Lachen! Lachen! Lachen!
Heiterkeit! Jubel! Stimmung!
Gastspiel
Jules Boesnach.
Stürmischer Lacherfolg.

Biophon-Theater,

Wilhelmstrasse 6,
Hotel Monopole.
Vornehmstes Kunstinstitut
am Platze.

Völlig konkurrenzlos in seinen Darbietungen. Neues Programm! Humor! Witz! Satire!

Eine humoristische Woche!
Ida Perry — Albert Böhm —
Fred Carlo etc. etc.

Voranzeige. Ab 1. Mai u. folgende Tage, abends 7 1/2 bis 10 Uhr: „Der Todtschläger“ (F. Assommoir), Pariser Volkstück in 9 Bildern nach Emile Zola's gleich- namigem Roman. Daran anschließend: **Mozart-Abende!** 6088

KÖNIGL. NIEDERL. CIRCUS OSCAR CARRÉ Spielt in Wiesbaden am Bahnhof. Jeden Abend: Grosses Programm.

200 Personen 100 Pferde.
Jeden Abend 8 Uhr. Mittwochs,
Sonnabends u. Sonnt. auch 4 Uhr.
Näheres durch Plakate.



Der Weinmarkt.



Wöchentliches Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Wein-Versteigerungen

des Vereins der Naturwein-Versteigerer der Rheinpfalz im Frühjahr 1909.

Folgende Mitglieder verfertigen ihre jahresgemäß verbliebenen Naturweine, Weißwein aus den besseren und besten Lagen in den angegebenen Gemarkungen der Rheinpfalz (Mittelhaardt) in der Zeit vom 21. April bis 25. Mai 1909.

- 23. April im Saale des Bingerkellers zu Deidesheim: Deidesheimer Bingerverein: 55 St. 1907er, 9 St. 1908er. Deidesheim, Forst und Ruppertsberg.
- 20. April im Saale der Bingerweingenußgesellschaft zu Bad Dürkheim: C. Schweinische Gutsverwaltung in Bad Dürkheim: 126 St. 1907er. Dürkheim, Ungstein und Wachenheim.
- 30. April im Saale des Herrn Rich. Sachs zu Deidesheim: G. A. Stadler Bwe. u. Erbe in Deidesheim: ca. 62 St. 1907er, 7 St. 1908er. Deidesheim, Forst und Ruppertsberg.
- 3. Mai in der eigenen Versteigerungshalle: A. Bürklin-Wolf zu Wachenheim a. d. Haardt (erste Versteigerung): 62 St. 1907er. Wachenheim, Forst, Deidesheim und Ruppertsberg.
- 4. Mai im Saale des Bayerischen Hofes zu Deidesheim: F. Deinhard (u. Wining) in Deidesheim: 49 St. 1907er. Deidesheim, Forst und Ruppertsberg.
- 5. Mai im Saale des Bayerischen Hofes zu Deidesheim: Georg Sibens Erben in Deidesheim: 38 St. 1907er, 10 St. 1908er, 3 1/2 St. 1904er. Deidesheim, Forst und Ruppertsberg.
- 6. Mai im Saale des Bayerischen Hofes zu Deidesheim: L. A. Jordan (Wassermann-Jordan) in Deidesheim: 72 1/2 St. 1907er. Deidesheim, Forst und Ruppertsberg.
- 7. Mai im Gasthause zur Krone zu Forst a. d. Sdt.: 1. F. L. Spindler-Steinmetz in Forst: 95 St. 1907er, 8 St. 1908er. Forst, Deidesheim und Ruppertsberg.
- 8. Georg Dieck aus Deidesheim: 18 St. 1907er. Deidesheim und Ruppertsberg.
- 10. Mai im Gasthause zur Krone in Forst a. d. Sdt.: 1. Josef Krämer in Forst: 15 1/2 St. 1907er. Forst und Deidesheim.
- 2. Adolf Werle Bwe. in Forst: 15 1/2 St. 1907er, 3 St. 1908er. Forst und Deidesheim.
- 3. Gg. Aug. Röhbader in Forst: 6 1/2 St. 1907er, 12 1/2 St. 1908er, 1 St. 1904er, 2 St. 1908er. Forst und Deidesheim.
- 11. Mai in der eigenen Versteigerungshalle: A. Bürklin-Wolf zu Wachenheim a. d. Haardt (zweite Versteigerung): 70 St. 1907er, 4 St. 1908er. Wachenheim, Forst, Deidesheim und Ruppertsberg.
- 12. Mai im Gasthause zur Krone in Forst a. d. Sdt.: Emil Diebel in Forst: 28 1/2 St. 1907er, 9 St. 1908er. Forst und Deidesheim.
- 13. Mai in der eigenen Versteigerungshalle: F. J. Spindler Bwe. und Erben in Forst: 50 St. 1907er. Forst, Deidesheim und Ruppertsberg.
- 14. Mai in der eigenen Versteigerungshalle: W. Schellhorn-Waldbillich in Forst: ca. 90 St. 1907er. Forst, Wachenheim, Deidesheim und Ruppertsberg.
- 17. Mai im Saalbau zu Neustadt a. d. Sdt.: Ferdinand Anecht Erben in Neustadt a. d. Sdt.: 14 1/2 St. 1907er, 1 St. 1908er. Königswald, Neustadt u. Gimmeldingen.
- 18. Mai im Saale der Bingerweingenußgesellschaft zu Bad Dürkheim: Dr. Dittrichsche Gutsverwaltung in Bad Dürkheim: ca. 20 Fuder 1907er. Dürkheim und Ungstein.
- 25. Mai im Saale der Bingerweingenußgesellschaft zu Bad Dürkheim: Gebrüder Bart in Bad Dürkheim: 15 St. 1907er, 5 St. 1908er. Dürkheim, Ungstein und Kallstadt.

Zur weiteren Orientierung über Probetage, Beginn der Versteigerungen usw. können Interessenten von unserem Schriftführer Kasimir Hoff, Neustadt a. d. S., den vom Verein herausgegebenen „Führer“ für sämtliche Versteigerungen kostenlos beziehen. Genaueren Aufschluß über jede einzelne Versteigerung geben sodann die von den Versteigerern umsonst erhältlichen Versteigerungslisten. F 37 Forst a. d. S., im März 1909.

Der Vorsitzende:

W. Schellhorn-Waldbillich, Reichstagsabgeordneter.

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1909.

Mitgeteilt von der Annoncen-Expedition D. Franz, Mainz, Schillerplatz 2. Wiesbaden, Wilhelmstraße 6. Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts.

- April 28. Forst, Frau Anton Jos. Sahrholz Bwe.
- 28. Deidesheim, Binger-Verein.
- 29. Mainz, Nicola Rade Erben.
- 29. Kreuznach, Wilhelm Engelsmann.
- 29. Bad Dürkheim, Carl Schweinische Gutsverwaltung.
- 30. Mainz, Jean Senfter.
- 30. Niederich, Binger-Verein.
- 30. Deidesheim, G. A. Stadler Bwe. und Erbe.
- Mai 3. Deitrich, Binger-Verein.
- 3. Wachenheim, Alb. Bürklin-Wolf.
- 4. Niederich, C. D. Diehl (Phil. Finkisches Weingut).
- 4. Forst, Binger-Verein.
- 4. Haardt (Rheinpf.), J. Degen.
- 4. Deidesheim, F. Deinhard.
- 5. Bingen, Georg Rade und Leonh. Braden Söhne.
- 5. Deidesheim, Gg. Sibens Erben.
- 6. Gallgarten, Binger-Verein.
- 6. Deidesheim, L. A. Jordan (Wassermann-Jordan).
- 6. Münster a. St., Karl Baigländer.
- 7. Raunenthal, Binger-Verein.
- 7. Bingen, Rotwein-Centrale Krweiler.
- 7. Kreuznach, Rittergut Dangert.
- 7. Forst, F. L. Spindler-Steinmetz u. Gg. Dieck.
- 8. Forst, Gräfl. von Walderdorffsche Gutsverwaltung.
- 8. Hochheim a. M., Conrad Werner.
- 10. Bingen, Kommerzienrat Jul. Epsenschied.
- 10. Forst, Josef Krämer Bwe.; — Adolf Werle Bwe.; Gg. Aug. Röhbader.
- 11. Hochheim a. M., W. Schrotsche Verwaltung.
- 11. Wachenheim (Rheinpf.), Alb. Bürklin-Wolf.
- 11. Wiesbaden, Jakob Schraub, Kaiserjaal.
- 12. Eltville, Sch. Kimmel.
- 12. Forst, Emil Diebel.
- 12. Nieder-Engelheim, Binger-Genossenschaft.
- 13. Eltville, Fehrl. Langwerth v. Simmernsche Verwaltung; Franz Herber.
- 13. Forst, F. J. Spindler Bwe. und Erben.
- 14. Eltville, Gräfl. Elbische Verwaltung.
- 14. Forst, W. Schellhorn-Waldbillich.
- 15. Erbach, Königl. Prinzl. Administration Schloß Reinhardtshausen.
- 17. Eltville, Dr. H. Weil.
- 17. Neustadt, F. Anecht Erben.
- 17. Oberwesel, D'Avia.
- 18. Dattelnheim, Gräfl. v. Schönbornsches Rentamt; — Fürstl. von Löwenstein-Berthheim-Rosenbergsche Verwaltung; — Ed. Engelsmann.
- 18. Bad Dürkheim, Dr. Dittrichsche Gutsverwaltung.
- 19. Wachenheim (Rheinpf.), Binger-Vereinigung.
- 19. Mittelheim, C. Windolf; — Jos. Schneider; — H. von Stosch.
- 21. Mittelheim, S. Berna Bwe.; — Geshw. Voehm; — Ad. Herber; — Franz v. Brentanosche Gutsverwaltung.
- 22. Schloß Bollrath, Gräfl. Ratuschka-Greifenshausche Verwaltung.
- 24. Schloß Johannisberg, Fürstl. v. Metternichsche Domäne.
- 24. Bad Dürkheim, A. Winkels-Herding.
- 25. Johannisberg, F. S. von Rummelsche Verwaltung; — Kommerzienrat Kraber.
- 25. Bad Dürkheim, Gebr. Bari.
- 26. Weisenheim, Gräfl. v. Ingelheimische Verwaltung; — Jos. Burgeff; — Jul. Epsenschied.
- 27. Kloster Oberbach, Kgl. Domäne.
- 28. Deidesheim, Kgl. Domäne.
- Juni 1. Deitrich, Vereinig. Deitricher Weingutsbesitzer.
- 1. Gallgarten, Verein Gallgartener Weingutsbesitzer.
- 3. Gallgarten, Binger-Genossenschaft.
- 4. Eltville, Landwirtschaftl. Zentral-Darlehensstelle (Weinabteil. Eltville).
- 5. Mainz, C. E. Trau.
- 7. Hochheim a. M., Binger-Verein und Freisbau von Jungensfeld.
- 8. Gallgarten, Verein Gallgartener Weingutsbesitzer.
- 9. Deitrich, 1. Vereinigung Deitricher Weingutsbesitzer.
- 11. Weisenheim, Vereinigung Weisenheimer Weingutsbesitzer.
- 12. Weisenheim, Frau Karl Schlein Bwe.
- 14. Winkel, Hof. Klus.
- 15. Gallgarten, Binger-Verein.
- 16. Deitrich, 1. Vereinigung Deitricher Weingutsbesitzer.

*) Mitglied des Vereins der Naturweinversteigerer der Rheinpfalz.

†) Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Wein-Versteigerung

zu Deitrich i. Rhg.

Montag, den 3. Mai cr., nachm. 1 Uhr, läßt der

Deitricher Bingerverein,

C. G. m. u. S. zu Deitrich, in seiner Vereinshalle, Rheinstr. 8,

8 Stück u. 62 Halbstück 1908er Weine

zum Verkauf ausbieten.

Probetage in der Vereinshalle für die Herren Kommissi-

onäre am Dienstag, den 20. April; allgemeine Probetage am

27. April, sowie am Vormittage des Versteigerungstages bis

mittags 12 Uhr. Nr. 2062, F 34

Der Vorstand.

Weinversteigerung

zu Eltville im Rheingau.

Mittwoch, den 12. Mai l. J., nachmittags 12 1/2 Uhr,

gelangen in der „Burg Crass“ zu Eltville

2/1, 40/2 Stück 1908er

4/2 Stück 1905er

Raunthaler,

Gewächse des

Kimmel'schen Weinguts

zu Raunthal, zum Ausgebot.

Probetage 6. Mai im Reltternhause, Hauptstraße zu Raun-

thal, sowie 12. Mai, vormittags von 10 bis 11 1/2 Uhr, im

Versteigerungslokal. F 34



Hotels und Pensionen

wollen sich bei Vergebung Ihrer für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Drucksachen, sowie auch solcher Arbeiten, die der Weiterempfehlung ihrer Häuser dienen, an die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,

Langgasse 27, wenden, die mit Vorlage von Proben, sowie zur Vornahme von Preisberechnungen bereitwillig zu Diensten steht.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Hypotheken-Vermittlung.

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Abschlüsse von Leibrenten-Versicherungen.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. Stock. Telefon 51 und 706.

Geöffnet von 9-1 und 3-6 Uhr.

Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen.

Gesellschafts-Abend

des Vereins Wiesbadener Presse

(Ortsverband der Pensions-Anstalt Deutscher Journalisten u. Schriftsteller, München) E. V.

zum Besten der Pensions-Anstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller.

Der Verein Wiesbadener Presse veranstaltet am **Donnerstag, den 6. Mai** (Saalöffnung abends 8 $\frac{1}{2}$, Anfang 9 Uhr) in den Sälen des **Paulinenschlosschens** einen

Gesellschafts-Abend zum Besten der Pensionskasse.

Erste hiesige und auswärtige Kräfte haben dazu ihre Mitwirkung zugesagt. Nach den künstlerischen Darbietungen findet ein **Ball** statt. Der Eintrittspreis beträgt bei vorheriger Subskription **6 Mark**, bei Zahlung an den noch bekannt zu gebenden Kassenstellen **8 Mark**. Näheres besagen die demnächst erscheinenden ausführlichen Programme.

Um rege Beteiligung an dieser Veranstaltung wird im Interesse des wohlthätigen Zweckes freundlichst gebeten.

Wiesbaden, 24. April.

Der Einladungs-Ausschuss:

Chefredakteur **C. Amend, Bergmann**, Intendant der städtischen Kurverwaltung. Prof. **Dorn, Joseph Lauff**, Schriftsteller. Prof. **Pagenstecher**, Theaterdirektor. **Dr. Rauch**, Hauptmann a. D. **Schrader**, Chefredakteur **Schulte vom Brühl**.

Das Ehrenkomitee:

Justizrat **Alberti**. Kommerzienrat **Bartling**, Landtagsabgeordneter. Oberst **von Conta**. Kurdirektor **von Ebmeyer**. Konsistorial-Präsident **D. Ernst**. Kommerzienrat **Fehr-Flach**, Handelskammer-Präsident. Oberregierungsrat **Dr. von Gizycki**. Oberbürgermeister **Dr. von Ibell**, Landeshauptmann **Krekel**. Regierungspräsident **Dr. von Meister**. Graf **Georg von Merenberg**. Landgerichtspräsident **Mencke**. Hoftheaterintendant Kammerherr **Baron von Nutzenbecher**. Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Sanitätsrat **Dr. Pagenstecher**. Polizeipräsident **von Schenck**. Justizrat **Siebert**. Oberbürgermeister **Vogt-Biebrich**. Oberstleutnant a. D. **Wilhelmi**. Bürgermeister a. D. **Wolf-Biebrich**, Landtagsabgeordneter. F 471

Stadt-Spartasse Biebrich

— mündelicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 $\frac{1}{2}$ %.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Berzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.

Ausgabe von Hausparbüchern. Einzahlungen auch durch Post und Reichsbank-Giro.
Kassenlokal: Rathaus Biebrich.
Kassenstunden:
vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
nachmittags 3—5 Uhr. F 297

Anmeldungen

zur Zeichnung auf die neuen 4%igen und 3 $\frac{1}{2}$ %igen Anleihen des Deutschen Reiches und des Preuß. Staates nehmen wir kostenfrei entgegen. F 482

Depositenkasse der Dresdener Bank in Wiesbaden.

Turnverein Wiesbaden. D. L.

Sonntag, den 2. Mai d. J.:

Frühjahrs-Turnfahrt

nach Idstein, Saubental, Sühnerkirche, Giesroth, Nieder-Auroff, Eichenhahn, Forsthaus vom Hügel, Nieder-Seelbach, Niedernhausen. F 485

Abfahrt: 5²⁷ nach Idstein.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.



Kragen

in grösster Auswahl
Handschuhe Unterzeuge

Franz Schirg

Hoflieferant

Webergasse 1 Fernspr. 549

IV 144

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. 5. beginnenden bis 6. 6. dauernden Hauptziehung (5. Klasse) der 220. Lotterie hat noch Vose in allen Abschnitten abzugeben.

Königliche Lotterie-Einnahme.

Webergasse 3, Hof links. W. von Branconi.

Vereinig. Ostpr. Pferdezüchter,

Tattersall Anstalt.

hat jederzeit große Auswahl in fertig gerittenen truppenfrommen Pferden, sowie gut gefahrenen Wagenpferden. F 79



Christmann & Co. Bad Nassau a/Lahn.

in allen Drogen, Apoth. und Friseurgeschäften zu haben.

Füßlinge,

echt schwarz, von 18 Pf. an, angefrücht in 2 Tagen, Arbeitslohn v. 8 Pf. Wäsche gestift u. ausgebessert von 5 Pf. Gute, modern garniert, von 25 Pf. Mehrere 1000 Stück alle möglichen Dimensionen von 3 Pf. an bis zu den feinsten. Goldgasse 2, dicht der Säfergasse.

Großer Räumungs-Verkauf

wegen Aufgabe folgender Artikel:

- 1 großer Posten Damen- und Kinderwäsche jeder Art.
- 1 " " Strümpfe, Handschuhe, Woll- u. Kugeln jeder Art.
- 1 " " Woll- und Wafschstoffe für Damen und Kleider, mehrere Tausend Meter Spitzen und Stickereien

Gläserner Kisten-Lager,

Saubrunnenstraße 9. Saubrunnenstraße 9.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verboss. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

31. Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. | Ziehung am 10. Juni
(Porto und Liste 25 Pf. extra) | 10000 Lose, 2033 Gew., Gesamtw.

690000

Hauptgewinne: 10000, 4800, 3500 M.
2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose bei: Kgl. Lotterie-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. General-Debit Lose-Vortrieb-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Moabitplatz 2.

Sämtliche Krankenpflege-Artikel

- wie: Verbandstoffe,
- Gummiwaren,
- Bandagen,
- Krankenmöbel,
- Chirurgie-Instrumente,
- Orthopäd. Apparate etc. etc.

kaufen Sie sehr gut und preiswert bei K 190
P. A. Stoss Nachf. (Inh.: Max Helfferich),
Tannusstrasse 2. Telephon 227.

Kursbericht vom 27. April 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	20.80
1 österr. fl. i. G.	2.00
1 fl. ö. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	2.00
100 fl. öst. Konv.-Münze	100 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

4. D.-Reichs-Anleihe 08/11	103.15
3 1/2 D.-Reichs-Anw.	101.50
3 1/2 D.-Reichs-Anleihe	95.95
3. D.-Reichs-Anleihe	86.70
4. Preuss. Consols 08	103.15
Pr. Schatz-Anw.	101.75
3 1/2 Preuss. Consols	95.95
3. Pr. Schatz-Anw.	86.70
4. Bad. Anleihe 08	102.85
Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.80
Anl. (abg.) s. fl.	85.50
Anl. v. 1886 abg.	85.50
Anl. v. 1892 u. 94	85.50
Anl. v. 1900 kb. 05	85.50
A. 1902 kb. 1910	85.50
Anl. v. 1904	85.50
Anl. v. 1896	87.70
Abt.-Rente s. fl.	101.60
E.-B.-A. uk. b. 06	102.10
E.-B.-A. s. fl. 15	95.35
E.-B.-A. abg.	86.50
Braunsch. Anl. Thlr.	85.50
Brem. St.-A. v. 1888	85.50
Brem. St.-A. v. 1892	85.50
Brem. St.-A. v. 1900	85.50
Brem. St.-A. v. 1902	85.50
Brem. St.-A. v. 1904	85.50
Brem. St.-A. v. 1906	85.50
Brem. St.-A. v. 1908	85.50
Brem. St.-A. v. 1910	85.50
Brem. St.-A. v. 1912	85.50
Brem. St.-A. v. 1914	85.50
Brem. St.-A. v. 1916	85.50
Brem. St.-A. v. 1918	85.50
Brem. St.-A. v. 1920	85.50
Brem. St.-A. v. 1922	85.50
Brem. St.-A. v. 1924	85.50
Brem. St.-A. v. 1926	85.50
Brem. St.-A. v. 1928	85.50
Brem. St.-A. v. 1930	85.50
Brem. St.-A. v. 1932	85.50
Brem. St.-A. v. 1934	85.50
Brem. St.-A. v. 1936	85.50
Brem. St.-A. v. 1938	85.50
Brem. St.-A. v. 1940	85.50
Brem. St.-A. v. 1942	85.50
Brem. St.-A. v. 1944	85.50
Brem. St.-A. v. 1946	85.50
Brem. St.-A. v. 1948	85.50
Brem. St.-A. v. 1950	85.50
Brem. St.-A. v. 1952	85.50
Brem. St.-A. v. 1954	85.50
Brem. St.-A. v. 1956	85.50
Brem. St.-A. v. 1958	85.50
Brem. St.-A. v. 1960	85.50
Brem. St.-A. v. 1962	85.50
Brem. St.-A. v. 1964	85.50
Brem. St.-A. v. 1966	85.50
Brem. St.-A. v. 1968	85.50
Brem. St.-A. v. 1970	85.50
Brem. St.-A. v. 1972	85.50
Brem. St.-A. v. 1974	85.50
Brem. St.-A. v. 1976	85.50
Brem. St.-A. v. 1978	85.50
Brem. St.-A. v. 1980	85.50
Brem. St.-A. v. 1982	85.50
Brem. St.-A. v. 1984	85.50
Brem. St.-A. v. 1986	85.50
Brem. St.-A. v. 1988	85.50
Brem. St.-A. v. 1990	85.50
Brem. St.-A. v. 1992	85.50
Brem. St.-A. v. 1994	85.50
Brem. St.-A. v. 1996	85.50
Brem. St.-A. v. 1998	85.50
Brem. St.-A. v. 2000	85.50

Provincial- u. Communal-Obligationen.

4. Rheinl.-Ag. 20.21.31.4	101.75
do. v. 22.23	95.50
do. v. 24.25	95.50
do. v. 26.27.28.29	95.50
do. v. 30.31.32.33	95.50
do. v. 34.35.36.37	95.50
do. v. 38.39.40.41	95.50
do. v. 42.43.44.45	95.50
do. v. 46.47.48.49	95.50
do. v. 50.51.52.53	95.50
do. v. 54.55.56.57	95.50
do. v. 58.59.60.61	95.50
do. v. 62.63.64.65	95.50
do. v. 66.67.68.69	95.50
do. v. 70.71.72.73	95.50
do. v. 74.75.76.77	95.50
do. v. 78.79.80.81	95.50
do. v. 82.83.84.85	95.50
do. v. 86.87.88.89	95.50
do. v. 90.91.92.93	95.50
do. v. 94.95.96.97	95.50
do. v. 98.99.100.101	95.50
do. v. 102.103.104.105	95.50
do. v. 106.107.108.109	95.50
do. v. 110.111.112.113	95.50
do. v. 114.115.116.117	95.50
do. v. 118.119.120.121	95.50
do. v. 122.123.124.125	95.50
do. v. 126.127.128.129	95.50
do. v. 130.131.132.133	95.50
do. v. 134.135.136.137	95.50
do. v. 138.139.140.141	95.50
do. v. 142.143.144.145	95.50
do. v. 146.147.148.149	95.50
do. v. 150.151.152.153	95.50
do. v. 154.155.156.157	95.50
do. v. 158.159.160.161	95.50
do. v. 162.163.164.165	95.50
do. v. 166.167.168.169	95.50
do. v. 170.171.172.173	95.50
do. v. 174.175.176.177	95.50
do. v. 178.179.180.181	95.50
do. v. 182.183.184.185	95.50
do. v. 186.187.188.189	95.50
do. v. 190.191.192.193	95.50
do. v. 194.195.196.197	95.50
do. v. 198.199.200.201	95.50
do. v. 202.203.204.205	95.50
do. v. 206.207.208.209	95.50
do. v. 210.211.212.213	95.50
do. v. 214.215.216.217	95.50
do. v. 218.219.220.221	95.50
do. v. 222.223.224.225	95.50
do. v. 226.227.228.229	95.50
do. v. 230.231.232.233	95.50
do. v. 234.235.236.237	95.50
do. v. 238.239.240.241	95.50
do. v. 242.243.244.245	95.50
do. v. 246.247.248.249	95.50
do. v. 250.251.252.253	95.50
do. v. 254.255.256.257	95.50
do. v. 258.259.260.261	95.50
do. v. 262.263.264.265	95.50
do. v. 266.267.268.269	95.50
do. v. 270.271.272.273	95.50
do. v. 274.275.276.277	95.50
do. v. 278.279.280.281	95.50
do. v. 282.283.284.285	95.50
do. v. 286.287.288.289	95.50
do. v. 290.291.292.293	95.50
do. v. 294.295.296.297	95.50
do. v. 298.299.300.301	95.50
do. v. 302.303.304.305	95.50
do. v. 306.307.308.309	95.50
do. v. 310.311.312.313	95.50
do. v. 314.315.316.317	95.50
do. v. 318.319.320.321	95.50
do. v. 322.323.324.325	95.50
do. v. 326.327.328.329	95.50
do. v. 330.331.332.333	95.50
do. v. 334.335.336.337	95.50
do. v. 338.339.340.341	95.50
do. v. 342.343.344.345	95.50
do. v. 346.347.348.349	95.50
do. v. 350.351.352.353	95.50
do. v. 354.355.356.357	95.50
do. v. 358.359.360.361	95.50
do. v. 362.363.364.365	95.50
do. v. 366.367.368.369	95.50
do. v. 370.371.372.373	95.50
do. v. 374.375.376.377	95.50
do. v. 378.379.380.381	95.50
do. v. 382.383.384.385	95.50
do. v. 386.387.388.389	95.50
do. v. 390.391.392.393	95.50
do. v. 394.395.396.397	95.50
do. v. 398.399.400.401	95.50
do. v. 402.403.404.405	95.50
do. v. 406.407.408.409	95.50
do. v. 410.411.412.413	95.50
do. v. 414.415.416.417	95.50
do. v. 418.419.420.421	95.50
do. v. 422.423.424.425	95.50
do. v. 426.427.428.429	95.50
do. v. 430.431.432.433	95.50
do. v. 434.435.436.437	95.50
do. v. 438.439.440.441	95.50
do. v. 442.443.444.445	95.50
do. v. 446.447.448.449	95.50
do. v. 450.451.452.453	95.50
do. v. 454.455.456.457	95.50
do. v. 458.459.460.461	95.50
do. v. 462.463.464.465	95.50
do. v. 466.467.468.469	95.50
do. v. 470.471.472.473	95.50
do. v. 474.475.476.477	95.50
do. v. 478.479.480.481	95.50
do. v. 482.483.484.485	95.50
do. v. 486.487.488.489	95.50
do. v. 490.491.492.493	95.50
do. v. 494.495.496.497	95.50
do. v. 498.499.500.501	95.50
do. v. 502.503.504.505	95.50
do. v. 506.507.508.509	95.50
do. v. 510.511.512.513	95.50
do. v. 514.515.516.517	95.50
do. v. 518.519.520.521	95.50
do. v. 522.523.524.525	95.50
do. v. 526.527.528.529	95.50
do. v. 530.531.532.533	95.50
do. v. 534.535.536.537	95.50
do. v. 538.539.540.541	95.50
do. v. 542.543.544.545	95.50
do. v. 546.547.548.549	95.50
do. v. 550.551.552.553	95.50
do. v. 554.555.556.557	95.50
do. v. 558.559.560.561	95.50
do. v. 562.563.564.565	95.50
do. v. 566.567.568.569	95.50
do. v. 570.571.572.573	95.50
do. v. 574.575.576.577	95.50
do. v. 578.579.580.581	95.50
do. v. 582.583.584.585	95.50
do. v. 586.587.588.589	95.50
do. v. 590.591.592.593	95.50
do. v. 594.595.596.597	95.50
do. v. 598.599.600.601	95.50
do. v. 602.603.604.605	95.50
do. v. 606.607.608.609	95.50
do. v. 610.611.612.613	95.50
do. v. 614.615.616.617	95.50
do. v. 618.619.620.621	95.50
do. v. 622.623.624.625	95.50
do. v. 626.627.628.629	95.50
do. v. 630.631.632.633	95.50
do. v. 634.635.636.637	95.50
do. v. 638.639.640.641	95.50
do. v. 642.643.644.645	95.50
do. v. 646.647.648.649	95.50
do. v. 650.651.652.653	95.50
do. v. 654.655.656.657	95.50
do. v. 658.659.660.661	95.50
do. v. 662.663.664.665	95.50
do. v. 666.667.668.669	95.50
do. v. 670.671.672.673	95.50
do. v. 674.675.676.677	95.50
do. v. 678.679.680.681	95.50
do. v. 682.683.684.685	95.50
do. v. 686.687.688.689	95.50
do. v. 690.691.692.693	95.50
do. v. 694.695.696.697	95.50
do. v. 698.699.700.701	95.50
do. v. 702.703.704.705	95.50
do. v. 706.707.708.709	95.50
do. v. 710.711.712.713	95.50
do. v. 714.715.716.717	95.50
do. v. 718.719.720.721	95.50
do. v. 722.723.724.725	95.50
do. v. 726.727.728.729	95.50
do. v. 730.731.732.733	95.50
do. v. 734.735.736.737	95.50
do. v. 738.739.740.741	95.50
do. v. 742.743.744.745	95.50
do. v. 746.747.748.749	95.50
do. v. 750.751.752.753	95.50
do. v. 754.755.756.757	95.50
do. v. 758.759.760.761	95.50
do. v. 762.763.764.765	95.50
do. v. 766.767.768.769	95.50
do. v. 770.771.772.773	95.50
do. v. 774.775.776.777	95.50
do. v. 778.779.780.781	95.50
do. v. 782.783.784.785	95.50
do. v. 786.787.788.789	95.50
do. v. 790.791.792.793	95.50
do. v. 794.795.796.797	95.50
do. v. 798.799.800.801	95.50
do. v. 802.803.804.805	95.50
do. v. 806.807.808.809	95.50
do. v. 810.811.812.813	95.50
do. v. 814.815.816.817	95.50
do. v. 818.819.820.821	95.50
do. v. 822.823.824.825	95.50
do. v. 826.827.828.829	95.50
do. v. 830.831.832.833	95.50
do. v. 834.835.836.837	95.50
do. v. 838.839.840.841	95.50
do. v. 842.843.844.845	95.50
do. v. 846.847.848.849	95.50
do. v. 850.851.852.853	95.50
do. v. 854.855.856.857	95.50
do. v. 858.859.860.861	95.50
do. v. 862.863.864.865	95.50
do. v. 866.867.868.869	95.50
do. v. 870.871.872.873	95.50
do. v. 874.875.876.877	95.50
do. v. 878.879.880.881	95.50
do. v. 882.883.884.885	95.50
do. v. 886.887.888.889	95.50
do. v. 890.891.892.893	95.50
do. v. 894.895.896.897	95.50
do. v. 898.899.900.901	95.50
do. v. 902.903.904.905	95.50
do. v. 906.907.908.909	95.50
do. v. 910.911.912.913	95.50
do. v. 914.915.916.917	95.50
do. v. 918.919.920.921	95.50
do. v. 922.923.924.925	95.50
do. v.	

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 98.

Wittwoch, 28. April.

1909.

(Fortsetzung.)

Robert Sunke.

(Nachdruck verboten.)

Eine humoristische Liebes- und Vertriebsgeschichte von G. Ruff.

Wir schafften ein paar Stunden. Was mir noch viel Vergnügen machte, das war das Kaffeegeschirr, welches am Morgen so mit der Dose alles schenkte, gleichfalls auf dem Tisch gestanden hatte. Die Köchin wollte es hinaustragen, ich hatte aber die Hand darauf gelegt. Es war ein kleine, schöngelächelnde Kaffee-Ebenholzplatte. Das Schmeißchen sagte dazu und konnte aus getriebenem Silber und mit schwarzem Lack, ebenso wie die Zuckerschale, ein ganz reizendes Ding. Die Platte war von dunkelglänzender japanischer Arbeit und ähnlich war auch das Sammelkörbchen. Mehr denn als bei allen andern dachte ich dabei an mein Köschchen.

Am Nachmittag war all mein Eigentum verpackt, ein Koffer und ein zweiter Koffer wurden geholt und es wurde aufgeladen. „Soll ich auch noch die Fenster ausheben und die Küren?“ fragte der Gutsknecht, und als ich lachend bejahte, sagte er hinzu: „Sie können's vielleicht brauchen, junger Herr. Ich bin zu allem bereit, ich reiße selbst den Ofen um — zur größten Zufriedenheit.“ Als er dann mit dem letzten Stück durch den Gutsflur ging, trat ihm mein Onkel entgegen. „Mit das Zimmer leer?“ fragte der Alte. „Sehr und lustig“, entgegnete der Gutsknecht. „Ich habe nicht gefragt, ob es lustig sei.“

„Der Herr, wenn mein Schnapsgläschen leer ist, ist das traurig. Aber gehen Sie jetzt einmal dahinten in das Zimmer, man kann drinnen tanzen.“ „Sagere Er sich zum Fenster!“ „Der Herr, was kann der Gutsknecht dazu, wenn Ihnen die Lokomotive aus dem Geleise gepöpst ist?“ „Geh' Er zum Fenster mit seinem ungewaschenen Mantel!“

„Ei, wenn Sie den Gutsknecht nicht hören wollen“, sagte dieser sich abwendend, „so halten Sie sich einen Papagei, der freitags gerade so, wie Sie ihn vorhaben“, und indem er dem Alten noch einen Blick tiefer Betrachtung zuwarf, sagte er hinzu: „Sie Selbstprophet.“

Nach dieser Leistung verließ er das Haus. Ich selber trat nun zu meinem Onkel ins Zimmer, um Abschied zu nehmen. „Onkel“, sagte ich, „ich will dir Lebewohl sagen.“

„Onkel! Und du willst nicht wissen, wohin ich mich beende?“

„Geh“, sagte er noch einmal, indem ein sonderbares Lächeln um seine Lippen ging, und wandte sich nach dem Nebenzimmer. Er warf die Tür nicht hinter sich ins Schloß, sondern machte sie ganz leicht zu, und ich hörte seinen laut mehr von Säunen. So verließ ich das Haus meines Onkels.

1. Ein Einlieber. Aus New York wird berichtet: Nach fünfjährigem einjährigem Leben ist ein englischer Soldat, Albert Corney, der in Kalifornien sein Glück suchte, zum ersten Male wieder nach einer Menschenansiedlung zurückgekehrt. In voller Größe hat er die ganze Zeit verbracht, seinen Menschen gesprochen, sein Bekommen gesehen. Als er jetzt nach San Bernardino kam, war eine seiner ersten Fragen: „Wie geht es der Königin?“ Als man ihm besagte, daß Königin Vittoria längst im Grabe ruhe und daß ihr Sohn als Edward VII. die britische Krone trüge, war er außer sich. „Alte Königin Vittoria ist tot“, meinte er, „ich hätte es nicht geglaubt.“ Ein Automobil raste vorüber, vor dem der Einlieber einseht zur Seite sprang. „Ich bin verblüfft“, sagte er, „ich hätte es nicht geglaubt.“ Er konnte den Wunsch haben, die Krone zu tragen, aber er hatte keine Krone. „Ich bin verblüfft“, sagte er, „ich hätte es nicht geglaubt.“ Er konnte den Wunsch haben, die Krone zu tragen, aber er hatte keine Krone. „Ich bin verblüfft“, sagte er, „ich hätte es nicht geglaubt.“ Er konnte den Wunsch haben, die Krone zu tragen, aber er hatte keine Krone.

2. Vom Köschchen zum Opernhaus. Aus New York wird berichtet: Die viel gefeierte New Yorker Primadonna, die schwebende Sängerin Olivia Fremont, die in Amerika einen Höhepunkt künstlerischer Reife erlangt hat und auch den europäischen Musikern eine Bekanntschaft gemacht hat, hat sich aus den letzten Anhängen zu der Stellung emporgearbeitet, die sie heute einnimmt. Durch einen Unfall sind jetzt Einzelheiten aus ihrer Jugendzeit bekannt geworden, deren Verkauf bisher in Dunkel gehüllt war. Man wußte, daß die Fremont in Schweden geboren wurde und bereits als sechsähriges Kind als Sängerin auftrat. In ihrem Heimatlande galt sie als ein Wunderkind. Als sie zwölf Jahre alt war, besaßen ihre Eltern nach Amerikas auszuwandern. Mrs. Charles S. Fowler nahm das Verdienst in Anspruch, die herrliche Stimme der Fremont zuerst erkannt zu haben. Denn bei ihr in Springfield war die heutige Primadonna als Köschchen in Stellung. Mrs. Fowler, die eine große Musikliebhaberin ist, hörte eines Tages ihr Köschchen während der Arbeit frohlich singen, und sie war überaus über den Wohlstand der Stimme, sie hatte schon vorher an dem jungen Mädchen Gesellen gefunden, das offenbar eine sehr gute Begabung besaß, und nahm Olivia zum als Mitglied in den Kreis ihrer Familie auf. Mit achtzehn Jahren ging die Fremont nach New York, wo sie zusammen mit Danroff und Seidel sang, und kam 1888 nach Europa, um ihre Ausbildung zu vollenden.

OK. Die Dyer des Strohens. Aus London wird berichtet: Eine fochene englische Elitist gibt einen interessanten Überblick über die Dyer der Strohensfälle und die Dyer des Strohensverkehrs in England und Wales. In den acht Monaten von Mai vergangenen Jahres bis Ende Dezember sind nicht weniger als 716 Personen durch Strohensfälle getötet worden; davon entfielen auf London 136 Getötete. Insgesamt ereigneten sich 17973 Unfälle, davon 953, also mehr als die Hälfte in London. Die Motorräder und Automobile liefern etwa ein Viertel der Fälle, die in dieser schwarzen Liste enthalten sind, während die von Pferden gezogenen Gesährte einschließlich der Straßenbahn und der Omnibusse für sich mehr als die Hälfte in Anspruch nehmen. Als die gefährlichste Form des Verkehrsmitteis erforschten die Automobil-Omnibusse und die durch sie verursachten Unfälle nehmen eher zu als ab. Sie haben für sich allein verhältnismäßig fünfmal soviel Unfälle hervorgebracht wie die Pferde-Omnibusse; zusammen mit den Automobilen und den Motorrädern tragen sie die Urteile für 248 Todesfälle. Auf die einzelnen Kategorien verteilen sich die Unfälle wie folgt: von Pferden gezogene Omnibusse 294 Straßenbahnfälle mit 11 Toten, andere von Pferden gezogene Omnibusse ohne die Pferdebahn 9045 Unfälle mit 418 Toten. Die Pferdebahn verzeichnet 101 Unfälle, von denen keiner einen Todesfall herbeiführte. Auf die elektrischen Straßenbahnen und Dampfstraßenbahnen entfielen 2878 Unfälle mit 69 Toten, es folgen die Automobile und Motorräder mit 4499 Unfällen und 198 Toten und schließlich die „Autobusse“ mit 1156 Unfällen und 50 Toten.

3. Eine gute gute Stille beim Schenken spricht das Weibchen des „Sinnworts“ (Verlag Georg Callwey, München.) Wer hat den Damm heutiger Dohmsgefänge noch nicht mit angehen? Ein sorgsam zusammengebautes Haus ist wohl gemeint gerade durch das Verbot, was aus dieses 1 das Züchtigen sehen sollte: keine Zerstückelung, vorverleichte Züchtigen, schlichte Weiber, aber abendliches Ganges, dessen Erläuterung drängen sich in ein abendliches Ganges, dessen Erläuterung weisse Kreuze des Brautlandes war, dessen Vererbung die barmherzige Kalle der Ebe sein sollte. Stille Dinge tauchen halbüberdewelt auf, doch notwendige heißen. Die Hände können sich in verschiedenen Weibern bepflanzen werden. Natürlich sind's Verordnungen; und doch hat der künftige Ehemann vieleicht keinen besonderen Geschmack, er freut sich, wenige Originale von den Händen wirken zu lassen. Der junge Frau aber ist die Malerei noch fremd, sie liebt die Bücher; allein niemand denkt an die ersichtliche Verordnungen ihrer Selbstschick. — Ein säkularer ist aber der Blick dort, wo die Gesichte eine erwartete, eine notwendige Ergänzung für die Ausrichtung wenig vernünftiger Dohmsgefänge bedient. Eine Gesangslo. Ich höre denn, fast unmerklich und weiter wissend, in der neuen Familie. Jede Unmöglichkeit ist zugleich eine Entschörung des Stillsen. Wie kann gekonnt werden? In der Schwere — jedenfalls in manchen Städten der Nordsee — besteht folgende Stille: Braut und Bräutigam stellen in einer Stille zusammen, was sie begehren. Die nächsten Freunde von ihm, die vertrautesten Freunde von ihm werden begehrt und erhalten die Stille eingehändig; man verfährt sie über ihn und Geist der künftigen Eintracht, gibt Ruhe über die Verordnungen, die Mutter, wohl auch über die Eigenschaften vernünftiger Schwäger; kurz, man entwirft den Feindgegnen. Die Freunde föhreten zur Ausrichtung: sie geben bekannt, daß man sich in sie zu wenden habe, sie erteilen Wunsch und Rat und vermitteln in besonderen Fällen zwischen Schwägern und künftigen Weibern. Die Mütter wundern von Gaud zu Gaud. Der eine freit ein Feindgegnen an nicht föhrt seinen Namen abstraher; es wird ein Dohmsgefänge Gabeln (Modell es bei Müller und Schwäbe) übernehme; ein Dritter will die entsprechende Kasse dazu spenden. Eine befondere Stellenliste läßt um für das Klavier, das selber aus der Anordnungsliste nicht mehr zu beschaffen war. Und so fort, bis zur vollständigen Eintracht. — Selbst dort, wo die Gesellschaft der Freunde nicht allzu groß ist, bleibt doch der Erfolg föhrtlich dem blühendsten Zustand weitens überlegen. — Bild man's mit dieser Stille nicht auch einmal bei uns im Reich verpflanzen?

funkeleue Räume mit je zwei Fenstern. Wenn man zu diesen Fenstern hinübersah, so erblickte man unten zur Rechten die andere Strohhütte und da war so eine kleine Gruppe; zur Rechten war ein freier Platz, so etwas wie ein Garten, und noch weiter hinaus ein Gestrüpp mit großen Zornrosen. Man sah man sah aber gerade aus, so konnte man über die ganze Stadt hinweg mit all ihren Türmen und Giebeln sehen und weit in der Ferne noch blane Berge und jeden Abend die lindernde Sonne. Allerdings kostete sie auch keine hunderttausendig Mark, wie ihr gerechnet hatten, sondern hunderttausendig Mark — das Zimmerkammerdiner und die Küche wollen doch auch bezahlt sein. Es machte sich allerdings alles prächtig, wie man die Möbel kamen und die kleineren Sammlerstücke aufhängt waren, für die letzteren waren nur die Stühle etwas zu klein. Ich hatte großes Vergnügen bei der Arbeit. Das zweite Zimmer wurde schlief- und schlafberaum und das erste mit dem Schorn, den beiden Kaminen und dem Kaminofen wurde Wohnzimmer. Soeben lag ich schon im Stöckchen einen Brief, und sie sahnte mir auch die Stille mit ihrem Weisung, die ins Zimmerkammerdiner wanderte.

Spar sollte nur auch noch vieles, und gleich am ersten Samstag, den ich zur Hälfte frei hatte, verjuchte ich mein Glück bei einer Gierigkeit. Ich fand dort viele Kröbler und viel müßiges Volk, und es ging recht lustig her. Gerade als ich einzutrat, wurde eine große Schüssel zum Verkauf ausgedreht. „Das war einer, der hat so etwas Straßliches an sich gehabt!“ rief einer aus dem Volk. „Den kennt jedes Fleine Kind an der Straße“, sagten die Kröblerinnen, und jede von ihnen sagte den vorerwähnten Gesellschaft bei der Güte einmal zwischen Finger und Daumen, so daß die Straße endlich ganz grau war. Sogar jemand konnte das Schmuckstück dann für dreißig Pfennig kaufen, wobei alles sehr billig war, und als dann eine kleine Karte zum Verkauf ausgedreht wurde, besah ich mich, darauf zu eilen, weil sie mir in unser Schicksal sehr hübsch an passen schien. Ich hing mich an den Hals, aber da war eine Frau, die auch darauf bot, und die war kein des Lesers. Sie schlug mit der Hand auf die Karte und rief fortwährend, daß es ein gutes Stück sei und sie trise mich immer mehr in die Höhe. „Kommen laden nur alle die Leute, wie ich immer mehr bot.“ „Das Möbel ist gut“, rief die Frau und sie brachte mich immer mehr in die Höhe. „Ich bin wie ein Greiber über mich und alle Leute laden.“ „Gib dich rief die Frau: „Na, da will ich's Ihnen lassen“, und ich bekam es für zweiunddreißig Pfennig angekauft. Sie sind doch ein recht dummer Herr“, sagte plötzlich ein Kröbler neben mir, „haben Sie denn nicht gemerkt, daß die Frau auf ihre eigene Karte bot? Das Ding ist ja nicht die Hälfte wert.“ Ich ärgerte mich sehr, aber ich ließ natürlich nichts merken. Ich wurde darauf auch nur noch ein einziges Mal angeführt. Das geschah mit einer prächtigen, noch ganz neuen Sätteldecke, die man an vergoldeten Stellen auf- und niederziehen konnte. Als ich sie da-herin aufhängen wollte, sah ich, daß das Pferd schlief geordnet war und durchaus nicht in der Höhe bieten wollte. Ich mußte es ausstecken lassen, und dann war ich auch recht zufrieden damit, vorzusprechen, wenn die Hand nicht brauchte, denn in diesem Falle vorbereitete sie einen sehr schönen Geruch. Ich ging glücklich vor ich da-herin im Markt eines großen Fleischerhandels, den ich auf meinen Sockeln stellte, und ebenso eines recht netten Fleischerhandels. Für drei Mark erhielt ich eine Liturme von einem und vorzulegenden Fliegenzucker. Ein Stockbrot erhielt ich umsonst unter großen Beifall sämtlicher Kröblerinnen. Alles, was in die Küche gehörte, ließ ich durchhin schaffen und bekümmerte mich nicht weiter darum, denn das war Mädschens Sache. So vergingen die Tage im Markt.

Und dann kam unser Gottesdienst. Es war ein Sonntag im Anfang September und ich hatte mir für den Tag vollen Urlaub genommen. Die Räume auf den Fluren waren noch grün, da ich am Morgen mit noch die Fluren. Und ich kam zu Mädschen. Sie hatten sich ein schwarzes Kleid gefertigt, das an der Hüfte sich recht wohl umschloß und in anmutigen Falten niederhing. Mit mahligen Spitzen am Hals und Saum gefest war es einfach bereitet, eine halboffene Stotterung sie an der Brust und ihr dunkles Haar war so schön geflochten. Aber viel schöner war das sanfte Rot ihrer Wangen und das süße Feuer ihrer feuchtlächelnden Augen. O, Mädschen, herrliches Mädschen, mein Herz!

„Sollen Sie Geld haben?“ fragte sie der Gammle. „Ich holte? Springen soll ich!“ gab sie betäubt zurück, und mit einer unglücklich gemeinen Bewegung griff sie mit ihren plumpen Händen in die Tasche, um das Geld herauszuholen.

Ich war froh, wie ich die Kasse hinter mir hatte. Aber drängen fand ich wieder mein Mädschen, und jede Sekunde hatte ich sie in die Arme nehmen und an mein zitterndes Herz drücken müssen. Die hübsche Gernüchtheit nahm uns nicht lange Zeit von dem schönen Tage hinweg. Mir speisten in einem kleinen Gasthause an Mittag. Das Essen bestand aus Suppe mit Fleisch, schon zartbunten Fleisch, eingemachten Kartoffeln und recht gutem Bier. Ich grüßte die Mädchen hier, die ich allem trank, kam uns unser Hochzeitsmahl auf eine Mark und vierundzwanzig Pfennig.

Aber Mädschens Augen glänzten so herrlich. „Söre“, sagte sie und legte ihre Hand auf meinen Arm mit seiner Bewegung, deren Sinn ich nicht zu ergreifen hatte, „sollen wir nicht doch deinem Dufel kofen?“ „Nein, nein“, gab ich zurück, „dann wird er glauben, wir rechnen auf das Vermögen.“ Aber wenn er unten an der Bahn wäre und wir ihm lustig an der Kasse vorbeizugehen könnten, das wäre doch hübsch.

Mädschen schüttelte das Köpfchen und wir badeten nun an die Fahrt und unser neues Gem. Die Schatzkammer über hatten wir nicht voranschicken wollen und wir trugen die hübsch verpackt bei uns. Das war unser einziges Glück und es war lustig sein, denn es hingelte bei jedem Schritt. Und auch die Fahrt nach der Straße war lustig. Mir folgten einander gegenüber. Ich hatte Bombons gekauft, von denen jedes einzelne für sich eingewickelt war und welche ich dem Mädschen nach und nach in die Hand steckte. Aber manchmal nahm ich das Bombon heimlich aus dem Papierchen und gab ihr das letztere, als ob es noch voll wäre. Sie mochte es dann auf und fand nichts und wir lachten beide hell auf. Ein alter Herr, der noch in dem Mädschen sah, hatte seinen großen Spieß an uns.

„Gott, mein Herr!“ rief ich und wir flohen die vier Treppen hinan. Als ich die Tür aufschloß und die Fenster öffnete, da flammte die Sonne im Westen noch einmal auf und rosiges Blut und süßer Blumen Duft erfüllte unser Paradies.

— Gottschuma folgt.

Berliner Theaterbilletts.

Wenn auch die Berliner Theater vorläufig ihre Sparten noch nicht schließen, so ist doch im gemäßigten Sinne die Saison als beendet zu betrachten. Gruppingsstücke wechen und so suchen gerade diejenigen, die das schließende Spukstück bilden, ihre Vergnügungen anderswo als im geschlossenen Mann. Bremeren, Rheinlandsreisen und dergleichen finden denn auch nicht mehr statt, man bringt das, was während der Winterzeit sich noch als das Beste behauptet hat, in der Hoffnung, das durchziehende Spukstück anzulanden und vielleicht auch die Sommer, welche während der Saison durch die hohen Preise zurückgeblieben waren und nun unter billigeren Bedingungen ankommen.

Aber in der Hoffnung von diesen hohen, sich ständig steigenden Preisen und dem fortwährend neuerfinden den und neugeplanten Spukstücken ist, der muß wohl zu der Idee gelangen, daß es kann ein besseres Theater geben kann, als in der Reichshauptstadt selber eines Theaters zu sein. Und doch täuscht auch hier wieder einmal der Schein und werden die meisten der Herren Direktoren auf den Später 1908/09 mit nicht allzu großen Hoffnungen zurückzuführen, wie sie es auch auf frühere kann gelan.

Die hohen Preise und die vollen Gäle sind eben meistens auf nur dann vorhanden, wenn es gelungen ist, ein Stück zu ergattern, sonst erhält man weder die einen noch die anderen, weilen die Gaudelnden geduldige Dure auf, obgleich kein Mittel unversucht gelassen wird, um das Publikum heranzuziehen. Das ist, wenn es sich nicht um ein Stück in der ersten Zeit seiner Galle handelt, überhaupt in regelmäßiger Weise sich an der Kasse oder gar im Vorverkauf ein Stück zu ergattern, kommt gar nicht vor, wenn nicht, falls dieser jemand ein Berliner ist. Garmlose, mit den hiesigen Theaterverhältnissen nicht bekannte Fremde mögen es wohl tun. Der Geringste erhält im besten Falle ein „Germensstück“, das er an fast er-mäßigten Preise erhält. Er braucht dazu nicht etwa wirklich eines Vereins zu sein, es erziehen Verkaufsfellen, die selbst sitzen mit den erwerbigen Zügen herausgeben.

Aber in den meisten Fällen braucht man sich nicht einmal an einem Schöbler oder einem Herrn zu bemühen, viele Theaterdirektoren sind so liebenswürdig, sogenannte Gesellschaften zu verwickeln, von denen eine Gesellschaft erhoben wird, die sich je nach der Stellung des Interessenten — die vorerwähnten halten sich nämlich nicht für zu gut dazu — 100, 150, 200 bis 1,50 M. beträgt. Der „Stückband“, „Mittelteller“ ist sehr geschickt gewährt. Es hört sich so an, als ob das Geld an eine Person vererbt wird, während es natürlich in die Tasche des Herrn Direktors fließt.

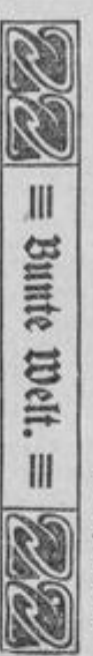
Übrigens ist noch ein Trick dabei. Das gilt über die mehr der Son in für eine bestimmte Verteilung des Theaters, Parkett, ersten Rang, Loge oder dergleichen ausgespielt, wenn aber der Zuschauer es präferiert, dann heißt es sehr häufig, die betreffenden Plätze wären alle verkauft, man müsse entweder einen viel schließlichen nehmen oder sonderbar ausfallen. Späterens geschieht letzteres, da der eventuelle Glück sehr schlecht ist und man den letzten Weg nicht beabsichtigt gemacht haben will. Ein nicht sehr schönes Mädschen, wie man sieht und das die „Stat der Zeit“ auch kann enthalten, biegen kann. Glad der Saison kommt es allerdings selten vor, und sind auch die Spots billiger zu haben.

Aber auch die Einführung der Mitteltellerer erweist sich vielfach nicht als ausreichend, es gibt in diesem hiesigen Berlin eben ein ganzes Mädschen, die selbst eine Mark für gewisse Vorstellungen als zu viel erachten und 1,50 M. nur für einen ausserordentlichen Genuß kennzeichnen wollen. Um ihnen nun Klar zu machen, daß es sich um einen solchen handelt, schicken ihnen Plüschenteller.

Deren Kasse sich durchaus nicht füllen will, jüngere fertige Herren oder Damen ins Haus, die ihnen die Bortage des Stückes, das im 3. Theater aufs wunderbarste aufgeführt wird, in glänzenden Garden schicklichen, Plüschenteller haben diese auch gleich Plüschenteller bei sich, um Herrn Plüschenteller über Schuld oder der gnädigen Frau die Gültigkeit, sie sich zu besorgen, zu erproben, und sie geben sie zu einem Preis, der eine wahre Gelegenheit bedeutet. Da es ihnen so bequem gemacht wird, sollen viele sich zum Einkauf überreden lassen und diese Plüschenteller neuerer Art ganz gute Gelegenheiten machen. Stimmt letzteres, dann werden die aber halb wie Plüschenteller werden, dann wird keine Zeit ihnen eckente werden, sie man dies jetzt gegenüber dem Plüschenteller in vorbeschriebenen Dingen tut, die sogar viele noch höhere Gelegenheitsstücke sind als selbst Theaterbilletts.

Die armen Berliner Plüschenteller werden dann ihren Kopf gebrochen müssen, nun wieder etwas zu erfinden, was die immer abgestumpfter werdenden Plüschenteller der Gleichschafflichkeit bewegen soll, nach ihren Plüschentempeln zu wandern. Ein uns können sie aber nicht zu besorgen, nämlich ihnen geländere Stoff zu bieten als die bisherige, an der sich die meisten den Plüschenteller grübelnd bedorben haben und an niedrigeren Preisen, sich Plüschenteller zu solchen erst auf Umwegen zu wegschaffen, ist doch vielen nicht genehm.

S. F., Berlin.



Bunte Welt.

st. Was guter Gemüte. Es wird allseitig darüber geklagt, daß das Konversationsstück immer verschlechtert und daß die jungen Mädchen aus guter Gemüte sich nur bei lausmännlichen und anderen Herrn auszuweisen, von Gamsbalsbrenn aber verschmähen. Gramein gilt Mädschen, eine junge Engländerin aus guter Gemüte, behauptet aber, daß viele Gemüte nicht an den jungen Mädchen, sondern an den Gamsfrauen selbst liegt. Sie selbst habe die vorerwähnte allgemachte Mädschen gemessen, fand aber nach dem Tode ihrer Eltern völlig mittellos da, und so die letzten anderen Herrn ergreifen konnte, wollte sie als Stütze über Mädchen für alles eine Stellung annehmen. Von den 125 Offizieren, die sie auf unmonoton geführten hatte, bildeten 85 überhaupt unbeanwortet, trotzdem Gramein gilt erklärt, daß sie alle Konversationsstücke verstanden und in verstanden gewillt sei. Ihre Ansprüche blieben überhaupt die besterwähnten. Gamsfrauen Gamsfrauen antworten ihr, daß es doch sehr sonderbar sei, daß ein junges Mädchen, das eben so vorzüglichen Stiefel in stützender und orthopädischer Stiefel an sich haben imstande sei, keinen anderen Herrn finden könne als von einem Dienstmädchen. Sehr Damen teilten ihr unglücklich, machte sich mit verschiedenen kaudens Sorten, mit, daß eine junge Dame, die sich in so verdorbenen Herrn um eine Stellung bewerte, wahrheitsgemäß verlangen werde, daß man sie als „Dame“ rezipieren solle. Als Gramein gilt dies vernimmt, erklärt sie von den stehenden überhaupt keine Antwort mehr. Von zehn anderen Damen erklärten das junge Mädchen, daß eine gebildete Stütze nicht das sei, was sie finden, da man sich gewiß genteren würde, ihr große Strahlen aufzutragen. Das junge Mädchen erklärte sich stets zur Verteidigung aller Konversationsstücke, wurde aber noch nicht eingeladen. Die fünf anderen Damen, in deren Sinne sie eine Stellung suchte, meinten von vornherein, der Stiefel habe sie mit Mädschen erfüllt, wahrheitsgemäß habe Gramein gilt Stiefel etwas zu verborgen und noch höher eine untergeordnete Stellung. Das Mädschen für solche Stiefel sollte in London nach diese Sätze in die Hand, und auch ihm gelang es nicht, dem jungen Mädchen eine Gamsfälschung zu verschaffen. Schließend mußte sie trotz ihrer ständigen gegen die fleisene Gamsfälschung eine Stellung als Stiefelretetierin annehmen.

Sie entstehen die Gamsfälschung? In eine Frage, über die sich das lausende Publikum häufig im unklaren ist, obwohl Gamsfälschung neben Gamsfälschung dem letzten blühenden Stück-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Hand“
Abend-Ausgabe, gedruckt von 1 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2963, Redaktion 22,
Druckerei 2266.
Mittwoch von 1 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Zweigstellen, sowie die
181 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Übereich die dortigen 26 Hauptstellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Konsum: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 196.

Wiesbaden, Mittwoch, 28. April 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Sultan Mohammed V.

Gestern nachmittag um 1½ Uhr hat in Konstantinopel, wie der Draht schon überallhin verkündet hat, ein Salut von 101 Schüssen die Absetzung Abd ul Hamids und die Thronbesteigung Mohammed Reschad-Efendis als Mohammed V. verkündet, und so hat die türkische Julirevolution vom Jahre 1908, die anscheinend so friedlich eingeleitet hatte, drei Vierteljahre später doch noch den Mann als Opfer gefordert, der den schweren Fehler begangen hat, sich weder rückhaltlos für die Verfassung noch für die Reaktion zu erklären, und sich so, während er sich zwei Stützpunkte zu sichern suchte, zwischen zwei Stühle gesetzt hat. Als Abd ul Hamid als 34. Sultan vom Stamme der Osmanen am 31. August 1876 den Thron bestieg, auf dem in demselben Jahre seine beiden Vorgänger Abd ul Nis und Murad V. ein tragisches Ende gefunden hatten, begann er seine Regierung mit der Gewährung der Verfassung, die er schon im Jahre darauf durch einen Staatsstreich beseitigte. Wie der Anfang seiner Regierung, so hat jetzt auch deren Ende im Zeichen der Verfassungskämpfe gestanden. Den zweiten Verfassungsverstoß, den Abd ul Hamid gar nicht einmal ausgeführt, wenn auch zweifellos geplant hatte, hat sein Regime nicht überdauert. Die Jungtürken, die nach Konstantinopel gezogen waren, um die Verfassung zu retten, haben, als sie diese unverfehrt vorfanden und so des Zieles ihres Argonautenzuges beraubt waren, ganze und leider auch recht blutige Arbeit gemacht. Dem Strafgericht über die Führer der antikonstitutionellen Bewegung ist nun auch die Absetzung des „Kalifen aller Gläubigen“ gefolgt.

Ob die Jungtürken Flug daran getan haben, als sie mit dem Bade, wir meinen mit dem in Konstantinopel angerichteten Blutbade, das Kind, den Sultan, ausschütteten, von dem sie jetzt schwerlich noch etwas zu befürchten hatten, das ist freilich eine andere Frage, und es bleibt abzuwarten, ob das jetzt allmächtige jungtürkische Komitee, als es sich zu diesem Staatsstreich von unten entschloß, nicht eine Saat von Haß ausgestreut hat, die über kurz oder lang doch noch blutig aufgehen wird. Aber um die jüngsten Vorgänge in der Türkei zu verstehen, muß man sich immerhin ins Gedächtnis zurückrufen, daß der „Kote Sultan“ in den 33 Jahren seiner Regierung im Innern ein Schreckensregiment geführt hat, während die Stellung der Türkei unter seiner Regierung auch nach außen hin wesentlich eingebüßt hat. Die unausgesetzte blutige Verfolgung, der in diesen drei Jahrzehnten die Anhänger der jungtürkischen Bewegung ausgehört waren, hatte im Lande einen Zündstoff angehäuft, dessen Explosion sich jetzt mit einer gewissen Naturnotwendigkeit vollzogen hat. Es werden in dem weiten Reiche von den Bergen an der Drina bis zu den Provinzen am Persischen Golf nicht viele sein, die Abd ul Hamid eine Träne der Erinnerung nachweinen.

Zurzeit ist es jedenfalls die Mehrzahl, die den 35. Sultan vom Osmanenstamme Mohammed V. mit dem vielstimmigen Rufe begrüßt: „Tschoh paschah Radischah!“ Aber ob der am 3. November 1844 zu Konstantinopel geborene, also im 64. Lebensjahr stehende älteste Bruder des Sultans die Hoffnungen erfüllen wird, die man in der Türkei auf ihn setzt, ob er der starke Mann sein wird, der in diesem Augenblick allgemeiner Bewunderung und unheilvoller Zerrüttung Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, dem Kriege aller gegen alle die Versöhnung folgen zu lassen vermag, das wird man füglich abwarten müssen. Was man von dem neuen Sultan weiß, spricht kaum dafür. Zwar gilt er als ein gutmütiger, wohlwollender Mann, der aber an geistiger Bedeutung weit hinter seinem Bruder Abd ul Hamid zurückbleibt, der nie über die Grenzen der Türkei hinausgekommen ist und sein Leben bisher in einem phlegmatischen, tatenlosen Dasein verbracht hat. Die Jungtürken geben ihn für liberal aus, was vielleicht damit begründet werden kann, daß er infolge der Verfolgungen, denen er unter Abd ul Hamids Regierung ausgehört war — lebte er doch bis zum August v. J. als Gefangener im Palast von Dolmabahische am Bosphorus — begreiflicherweise zu einem Gegner des Despotismus wurde. Im übrigen werden die Jungtürken schwerlich viel von seiner Initiative erwarten, sondern es ist anzunehmen, daß bei der erneuten Festlegung der Verfassung dem Radischah enge Grenzen gezogen werden. Die „konstitutionellen Garantien“, über deren Durchführung die beiden zur Nationalversammlung vereinigten Kammern machen werden, dürften so zugeschnitten sein, daß die

eigentlichen Herren der Türkei die Jungtürken sein werden.

Wie diese, nachdem sie den glänzenden, ihren militärischen Fähigkeiten alle Ehre machenden Sieg erfochten, sich als Staatsmänner bewähren werden, davon hängt die Zukunft der Türkei ab, hängt es ab, ob in dem von politischen, nationalen und religiösen Parteien zerklüfteten, in schwerer wirtschaftlicher Notlage befindlichen Lande den wiederholten Umwälzungen eine Zeit ruhiger, geordneter Entwicklung, eine Konzentrierung der Volks- und Staatskräfte folgt. Daß dies geschieht, ist nicht nur im Interesse der Türkei, sondern auch in dem des Weltfriedens dringend zu wünschen, denn eine Schwäche, in sich zerfallene Türkei bedeutet angesichts der jederzeit auftauchenden Möglichkeit einer erneuten Aufrollung der orientalischen Frage eine ernste Gefahr für die Ruhe Europas, wenn auch der Umstand einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft gewährt, daß die bisherigen Wirren in der Türkei sich ohne eine Störung des Weltfriedens vollziehen konnten.

Die Absetzung des Sultans.

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel gemeldet wird, besaß der Fetwa, der in der Nationalversammlung verlesen wurde, folgendes: Wenn ein Kalif mit Unrecht Menschen hinstellen läßt, wenn er zwischen den Nationen Anlaß zu Unruhen gibt, wenn er beschworen hat, die Nationen zu organisieren und gewisse verbottene Handlungen nicht mehr zu begehen und dann meinelbig wird, wenn die Provinzen erklären, daß der Sultan entthront ist und sie ihm nicht mehr gehorchen wollen; dann haben die Weisen des Volkes zu entscheiden, ob Entthronung oder Abdankung angezeigt ist. Nach der Verlesung erklärte der Präsident des Senats Said-Pascha: Die Weisen des Volkes sind wir und unter uns kann kein Zweifel sein, daß Abd ul Hamid zu entthronen sei. Unter freirechtlichem Beifall nahm die Versammlung den Vorschlag an.

Die Botschaft an den abgesetzten Abd ul Hamid.

Sobald gestern der Salut für den neuen Sultan ertönte, kam eine Abordnung nach dem Palast. Vom Senat waren Kram-Efendi und der frühere Marineminister Arif-Pascha erschienen. Von Seiten Abd ul Hamids waren anwesend zwei Ober-Emuachen und der erste Sekretär sowie Prinz Abdur-Rahim, der laut weinte. Im Auftrag der Nationalversammlung verkündete dann Esad-Pascha die Absetzung des Sultans. Der Sultan erwiderte: Ich bin seit Erneuerung der osmanischen Konstitution nie vom Wege der Verfassung abgewichen, ich übergebe die Urheber dieser Tragödie der Gerechtigkeit Gottes. Daß ich an dem Vorkommnis absolut unbeteiligt war, ist dadurch erwiesen, daß von hier aus, nämlich vom Palast, nicht einmal eine Patrone abgefeuert wurde. Wenn meine Abdankung gewünscht wird, so geschieht Gottes Wille, nur müssen Sie mir die Sicherheit meines Lebens versprechen. Hamid schloß mit den Worten: Was sollte ich machen, es sollte so sein. Darauf zog sich die Deputation zurück. Abd ul Hamid behielt die Fassung, obgleich seine Hände heftig zitterten.

Der neue Sultan.

Die ganze Garnison und alle mazedonischen Truppen waren am Nachmittag ausgerückt und bildeten vom Palast des neuen Sultans bis zur Pforte und weiter bis zum Kriegsministerium, wo der Generalissimus Mahmud Scheffet-Pascha mit der ganzen Generalität den Sultan erwartete, Spalier, hinter dem sich die Bevölkerung in Massen drängte und gemeinsam mit den Truppen jeden Kanonenschuß mit Beifall begrüßte.

Um 4 Uhr fuhr Reschad unter Salut auf dem Seewege nach Stambul, überall militärisch begrüßt und von den Truppen und der Bevölkerung lebhaft affektiert.

Gestern nachmittag nach 4 Uhr fuhr der neue Sultan Mohammed V. im geschlossenen Wagen, zu dessen Seite Hassan-Risa ritt, nach dem Seraskierat und leistete dort den Schwur. Im Seraskierat fand eine Defilier-Cour statt, an der die Generalität, Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses teilnahmen.

Die Ausrufung Reschad-Efendis als Sultan Mohammed V. erfolgte im Kriegsministerium. Der Scheich ul Islam verlas ein Fetwa und sprach die bei dieser Gelegenheit üblichen Gebete.

Die Aufnahme des Thronwechsels.

Der Thronwechsel wird von der Armee, der Mehrzahl der Beamten, der Intelligenz, der Jungtürken sowie der Christen mit sehr großem Jubel begrüßt und äußert sich in mannigfachen Kundgebungen in Wort und Schrift, sowie starkem Freudenerschreien. Die Mehrzahl der Alttürken verhält sich reserviert. Eine Extraausgabe des „Osmanischen Abend“ meldet: Die Nationalversammlung hat in einer geheimen Sitzung die Absetzung des Sultans beschlossen und die Thronbesteigung des neuen Sultans Reschad als Mohammed V. angefügt. Die Nationalversammlung, als gegenwärtig höchste Reichsautorität, habe den Präsidenten

der Kammer Achmed Riza mit der Kabinettsbildung betraut. Das Kabinett sei in folgender Weise zusammengesetzt: Hilmi-Pascha: Inneres; Deputierter Hussein-Pascha-Efendi: Unterricht; Dschavid: Finanzen; Rifat-Pascha: Äußeres; Vitalis (Christ): Marine und Vordruchplan; Bantun.

Eine Proklamation des Generalissimus.

Generalissimus Scheffet-Pascha erließ eine Proklamation, worin es heißt, daß schneller, als erwartet werden konnte, das verräterische und verbrecherische Attentat, das gegen die vor neun Monaten von der Nation erlangte Freiheit geführt wurde, zu nichte gemacht worden ist. Dank der Armee und der Elite der Nation ist die Sicherheit des Parlaments und des Landes wiederhergestellt worden. Die Verräter sowie die Verbrecher werden den Gerichten ausgeliefert. Diejenigen, welche unschuldiges Blut vergossen haben, um ihren unseligen Zweck zu erreichen, werden gemäß dem mohammedanischen Scheriat bestraft werden. Dem Wunsche der Nation entsprechend, werden die Feinde des Landes verschlungen. Die Bevölkerung könne versichert sein, daß alle kleinen und großen Unruhestifter, welche die Landesrunder verhehrt haben, künftighin verhindert werden, ihre Missetaten fortzusetzen.

Weitere Verhaftungen.

Prinz Sabah ed Din, der geistige Leiter der sogenannten Liberalen Union, wurde verhaftet.

Nach zweitägiger Jagd auf die Hobschas wird jetzt eine solche auf die Emuachen der verschiedenen prinzipalen Paläste und anderer hoher Haushaltungen vorgenommen. Sie dienen bei der reaktionären Bewegung als Vermittler, die überall ungehindert Zutritt fanden. In langen Wagenreihen werden sie gefesselt nach dem Seraskierat transportiert.

Am Montag hat man im Seraskierat die ersten Exekutionen, wie verlautet, an 50 Hobschas vollstreckt.

Fortgesetzt erfolgen zahlreiche Verhaftungen von Militärs und Zivilwürdenträger. Das Kriegsgericht ist bereits in Tätigkeit. Die Mannschaften, die als verführt anzusehen sind, werden in den Bereich des 3. Armeekorps versetzt. Nur Offiziere, Beamte, Zivilpersonen, ferner von der Mannschaft die Abdeckerführer und diejenigen, welche großen Widerstand geleistet oder Verrat begangen haben, werden abgeurteilt. Einige Aufrechter und Spione wurden sofort erschossen. Auch in der Provinz werden Verhaftungen vorgenommen.

Die Flüchtlinge.

Von den Grenzgebieten treffen seit zwei Tagen in Sofia Massen türkischer Flüchtlinge ein. Die Regierung verfügte, daß sie frei passieren dürfen, jedoch beaufsichtigt werden, um etwaige Agitationen zu vermeiden.

Die Haltung der Mächte.

Nach Meldungen aus Lemos sind dort vier englische Kriegsschiffe eingetroffen.

Die Armuten.

Bei Banoiva im Bezirk Prischina wurde eine ganze albanisch-katholische Familie auf dem Wege zur Kirche nach Schilan von Armuten niedergemacht. Mehrere Wunden tauchten in der Provinz auf, darunter eine 80 Mann starke Bande bei Penidsche am Warbar. Truppen sind zu ihrer Verfolgung abgegangen.

Die Zustände in Kleinasien.

Für die Vilajets Aleppo und Adana wurden außerordentliche militärische Maßnahmen, die Entsendung einer größeren Zahl von Truppen und die Proklamierung des Standrechts beschlossen.

Einer in Konstantinopel eingetroffenen Depesche zufolge sollen von Dedeagatsch nach Adana entsandte Truppen an dem allgemeinen Christenmassaker in Adana teilgenommen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 27. April.

In der weiteren Beratung über

die kleine Zivilprozeßnovelle

erklärt zum Antrag Abtlaß, der bei der Eidesformel die Beglassung der religiösen Weiterungsformel gestatten will,

Abg. Heinze (nat.-lib.) als Berichterstatter, daß in der Kommission die ganze Frage nicht behandelt worden sei. Ein Eid ohne die Anrufung Gottes sei kein Eid. Die Denonitonen usw. leisten auch keinen Eid, sondern geben an Stelle des Eides eine entsprechende Erklärung ab.

Abg. De Witt (Zentr.): Wir lassen uns auf die ganze Sache nicht ein. Jedenfalls ist der Antrag Abtlaß in der vorliegenden Form für uns unannehmbar.

Abg. Schrader (freif. Volksp.): Die Herren vom Zentrum machen sich die Sache sehr leicht. Warum wollen Sie den Antrag nicht annehmen? Soll jemand, der die religiöse

Beteuerungsformel nicht gebrauchen will, erst wenn nicht werden, um davon entbunden zu werden?

Staatssekretär Dr. Nieberding: Den Wünschen des Antrags Abt. können wir nicht nachgeben. Er ist für uns unannehmbar. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Frage der Beseitigung des religiösen Eides

hat schon oft eine große Rolle gespielt. Aber auch der Reichstag hat sich bisher stets für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes ausgesprochen. Ich glaube, es wäre nicht gut, an den alten, im Volke fest eingewurzelten Anschauungen zu rütteln. (Beifall rechts und im Zentrum.) Es gibt in Deutschland eine Anzahl Menschen, die sich als Freidenker bezeichnen. Aber die weitens größte Zahl der Deutschen hält an den alten Anschauungen fest und will keine Änderung. Wenn gesagt wurde, man solle doch nicht jemand zur Rüge zwingen, so frage ich:

Ist es nicht auch eine Rüge, wenn jemand nicht an Gott glaubt und doch einer religiösen Gemeinschaft noch angehört? (Sehr richtig! rechts.) Wenn wir den schwankenden Charakteren die Möglichkeit geben, sich dem religiösen Eid zu entziehen, so werden die falschen Aussagen sich ganz erheblich vermehren. (Sehr richtig! rechts.) Das müssen wir verhindern. Lehnen Sie darum den Antrag ab. (Beifall.)

Abg. Dr. Frank-Raunheim (Soz.): Stimmen Sie dem Antrag zu. Es ist

ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit, die Möglichkeit zu geben, den religiösen Eid fallen zu lassen.

Abg. Risch (Zentr.): Die ganze Sache ist zu bedeutend, als daß wir sie jetzt im Handumdrehen erledigen könnten.

Abg. Everling (nat.-lib.): Es handelt sich um eine sehr garte Frage unseres Innenlebens. Auch für mich ist der Antrag in der vorliegenden Form nicht annehmbar.

Abg. Kille (wirtsch. Ver.): Die ganze Frage gehört nicht in den Rahmen der vorliegenden Novelle. Den religiösen Eid halten wir für notwendig.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freif. Volksp.): Es handelt sich um

eine ernste Weltanschauungsfrage, die gelöst werden muß. Hier ist jetzt die beste Gelegenheit, Toleranz zu üben. Wo bleibt da das Zentrum, die Partei des Toleranzantrages? Wenn Sie im Plenum die Materie nicht behandeln wollen, so weisen Sie die betreffenden Bestimmungen nochmals in die Kommission zurück. Wir werden unseren Antrag immer wieder einbringen.

Abg. Schulz (Rp.): Eine Rechtspflege ist unmöglich ohne eine genaue Erforschung der Wahrheit. Den Zeugen gegenüber muß aber der schärfste Zwang angewendet werden, um die Wahrheit zu erforschen. Das ist nur möglich mit Hilfe eines Eides, bei dem der Name Gottes angerufen wird. Der religiöse Eid ist zur Aufrechterhaltung der Rechtspflege notwendig. (Beifall.)

Abg. Abt. (freif. Volksp.): Man hat nur scheinbare Gründe gegen unseren Antrag vorgebracht. Sehr interessant ist die Stellung des Zentrums, das doch eigentlich mit allen zehn Fingern nach dem Antrag greifen sollte.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, inwieweit der Berichterstatter zu Anträgen Stellung nehmen darf, die der Kommission nicht vorliegen, werden die freimüthigen Anträge abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse aufrecht erhalten.

Eine lange Reihe von Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, zum Teil unter Zurückziehung vorliegender Anträge.

Ein Antrag Schulz (Rp.), der sich gegen die Zwangseintragung kleiner Hypotheken (unter 300 M.) richtet, wird angenommen und der auf die Zivilprozessordnung bezügliche Abschnitt der Novelle erledigt.

Bei der Novelle zum Gerichts-Kostengesetz wird ein Antrag v. Dziedrowski (Pole) auf Streichung des § 87, Abs. 2, angenommen. Dadurch soll ein im Armenrecht Verurteilter, wenn er in zweiter Instanz klagt, die Gerichtskosten vom Fiskus zurückerhalten.

Der vierte Abschnitt der Novelle, betreffend die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, erfährt

durch Annahme eines Antrages Storz (deutsche Volksp.) eine Verbesserung zugunsten der Anwälte, indem beim Verfehle durch einen Korrespondenzanwalt dem Substituten ein Drittel, dem Korrespondenzanwalt zwei Drittel der Pauschalgebühr des Prozeßbediensteten zuerkannt wird. Nach Artikel 8 des Regierungsentwurfes sollten die Landesjustizverwaltungen die Möglichkeit haben, Richter innerhalb dreier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes unfreiwillig zu verfehlen oder mit vollem Gehalt zu pensionieren. Hr. v. Freyberg (Zentr.) beantragt, die Verfehlbarkeit der Richter auf ein Jahr unter Beschränkung auf den Bezirk des Landgerichtes anzuordnen. Dieser Antrag wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Angenommen werden Resolutionen über die Anwaltsgebühren.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Sicherung der Vorforderungen. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 27. April.

In der weiteren Beratung zum

Ankustetat

führt Ministerialdirektor Schwarzkopf aus: Die Schuldeputationen haben Anteil an der staatlichen Schulaufsicht. Infolgedessen ist es nicht angängig, Sozialdemokraten zur Teilnahme zu berufen. Das hat mit dem Schulunterhaltungsgefez nichts zu tun. Von der endlich erreichten Aufbesserung der Lehrergehälter erhoffen wir eine ausreichende Vermehrung des Lehrernachwuchses.

Die Gegensätze zwischen akademisch und seminarkisch gebildeten Lehrern an derselben Lehranstalt

werden sich nie ganz beseitigen lassen. Wichtig ist natürlich, daß man Lehrkräfte nicht nach der Art der Vorbildung, sondern nach ihrer pädagogischen Tüchtigkeit bewertet.

Abg. Hoffmann (Soz.): Aus dem Unterrichtsministerium muß ein Kultusministerium, aus dem Ankustetat ein Kulturretat werden. Für die Jugend ist nichts zu teuer. Diesen Standpunkt muß jeder denkende Mensch annehmen. (Heiterkeit.) Warum lachen Sie denn? Wenn Sie sich nicht dazu rechnen, brauchen Sie nicht zu lachen. (Große Heiterkeit.) Wir verlangen ein Reichsschulgefez.

Jedem sollte der Weg zur höchsten Bildung offen stehen. Die Rechte will das nicht. Sie sagt, sie will nicht, daß jeder Arbeiterkimmel, jeder Bauernkimmel die Univerfität beziehe. Auch wir wollen nicht, daß jeder Arbeiterkimmel und Bauernkimmel . . .

Präsident v. Kröcher: Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische, lang andauernde Heiterkeit.)

Abg. Hoffmann (fortfahrend): Ich freue mich, daß der Präsident Verwahrung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der konfervativen Presse gefunden habe.

Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit Kinematographengeschwindigkeit in Straßburg den Doktor machen. Fort mit dem Religionsunterricht aus der Schule! Man wolle mich zwingen, meine Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mich aber zu helfen gewußt. (Heiterkeit.) Ich habe sie auf der Realschule gegeben. (Erneute Heiterkeit.) Wie kann man ein Buch wie die Bibel in der Schule bulden? Der Redner zählt eine Reihe von Kapiteln aus dem Pantaleuch auf. Als er von dem Rebzweifel Abrahams und der Preisgabe der Töchter Lots redet, werden stürmische Schlußrufe laut. Es ist ein Skandal, solche Bücher in der Schule zu verwenden. (Große Unruhe.)

Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Hoffmann: Man will jetzt den Religionsunterricht auf fünf Stunden wöchentlich erhöhen. Das ist die neueste Forderung der Orthodorie, die ihr Hauptquartier

im Kultusministerium hat. Die Liberalen können auch da nicht helfen. Sie stehen noch

unter der Hypnose des Hochheiligen.

(Große Heiterkeit.) Der Redner wendet sich dann gegen die Konfessionsschule. Die Bildung für dieser Welt ist die Hauptsache. (Große Heiterkeit.) Für die Schule gilt noch immer der Grundsatz: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang! (Sehr richtig! im Zentrum und rechts.) Der Erlaß der Firma Holle in Sachen der Nichtbestätigung von Sozialdemokraten in den Schuldeputationen ist ein treffendes Ausnahmefefez. Auch Freimüthige werden nicht immer bestätigt. Früher forderten liberale Männer die Trennung von Kirche und Staat. Heute sind die Liberalen nicht mehr dafür zu haben. Nicht wahr, Herr Cassel? (Abg. Cassel: Neben Sie doch nicht solche Unwahrheiten!) Sie treten heute nicht mehr offen dafür ein. Streuen Sie Asche auf Ihr Haupt und machen Sie eine Bußprozession zum Denkmal von Schulz-Delitzsch. (Große Heiterkeit.) In der Fürsorge für die Volksschule ist uns selbst Galizien über!

Für einen Hengststall in Trakehnen hat man mehr übrig als für eine Schule.

Auf einen Hengst kommen an Baukosten 1000 M., auf ein Schullind nur der dritte Teil. Vor den Schülern haben die Pferde den Vorzug. Der Redner fordert Unentgeltlichkeit des Unterrichts bis zur Univerfität und unentgeltliche Bepflegung aller Schüler in den öffentlichen Schulen, damit auch die Reichen an schlechte Kost gewöhnt werden und nicht die Sache als Almosen für die Armen angesehen wird. Ob Hinz oder Kunz bei uns Minister wird, ist ganz egal, nachdem wir erfahren haben, wie und in welchem Zustande man 1/2 Uhr nachts Minister wird. Nur ein gründlicher Systemwechsel kann helfen. Nehmen Sie die Militärden, die Sie in Heer, Flotte, Kolonien und Ansebelungs-kommissionen hineinstufen, und stellen Sie dafür Lehrer an; verwenden Sie das Geld für die Volksbildung. (Heiterkeit.)

Ministerialdirektor Schwarzkopf: Der Vorredner hat diese wichtigen Angelegenheiten in einer so an der Oberfläche haftenden agiatorischen Art vorgetragen, daß ich namens der Staatsregierung auf eine Antwort verzichte. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Das Haus verlag die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

•

Herrenhaus.

Berlin, 27. April.

Am Ministertische: Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben.

In der Beratung der

Befoldungsvorlagen

wurde auf Vorschlag des Präsidenten Freiherrn v. Mantuffel von einer Generaldiskussion Abstand genommen, jedoch soll später, wenn sich das Bedürfnis herausstellt, nochmals eine Generaldiskussion stattfinden. Zuerst wurde über das Pfarrerbefoldungsgefez beraten; der Antrag der Kommission lautet auf unveränderte Annahme.

Fürstbischof Dr. v. Kopp dankt dem Professor Löhring für sein Eintreten im Interesse der Hilfsgeistlichen beider Konfessionen.

Das Gefez wird unverändert angenommen, und es folgt die Beratung der

Befoldungsordnung.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Vor kurzem hat in Berlin eine Beamtenversammlung stattgefunden, die sich mit der Befoldungsordnung beschäftigt hat. Die Form, wie dort an der Vorlage und an dem Verhalten des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses Kritik geübt wurde, muß als durchaus ungehörig und unzulässig bezeichnet werden. (Sehr richtig!) Es ist dort u. a. behauptet worden, ich sei der Ersinder der Idee, die Reichsfinanzreform mit der Befoldungsvorlage zu verquiden. Das ist nicht richtig. Andererseits liegt doch auf der Hand, daß wir nicht eine Reform der Befoldung machen können, ohne für Deckung zu sorgen. (Sehr richtig.) Die Behauptung auf dem Beamten tag, daß die Gehälter nur um

Fenilleton.

Der Humor im Reiche des Askulap.

Warum haben die Ärzte so wenig Glück in der Literatur? Unzählige sind die schwarzen und spitzen Epigramme, die den Heilkundigen verspotten, und der Arzt auf der Bühne dient fast immer dazu, dem Publikum Gelegenheit zum Lachen zu bieten. Es ist vielleicht eine Art Vergeltungsstrieb, der sich in dieser herben Beurteilung des Arztes spiegelt: man hat den Einfluß des Arztes erfahren, man hat ihn in den Stunden der Krankheit als eine Art Herr über Tod und Leben betrachtet; nun, da man wieder gesund ist, will man sich für die überlegene Herrschaft des anderen schadlos halten und macht den Tyrannen von gestern heute zur Zielscheibe von Wit und Spott.

Diese naive Freude, über die Schwächen des Arztes zu lachen, klingt auch in einem interessanten Buche wider, das zwei Ärzte, die Doktoren Cabanis und Witkowski, unter dem altfranzösischen Titel „Gayetes d'Esculape“ herausgegeben haben und in dem viele amüsante Züge aus der Geschichte des Arztestandes und der Heilkunst zusammengetragen sind. Die guten alten Zeiten tauchen auf, wo die medizinische Wissenschaft noch im Dunkeln tastete und der wackere Peter Catmo an der Univerfität von Siquenza zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts noch einer langen ernsthaften gelehrten Diskussion über das wichtige Thema bewohnen konnte: „Welchen Nutzen oder Schaden brachte es dem Menschen, einen Finger mehr oder einen Finger weniger zu haben?“ Die Herzogin von Alba ließ ihrem Sohn, der in Paris erkrankt lag, allerlei Heilkränke bereiten, in denen zu Staub zerstampfte Heilquenteile enthalten waren, und selbst die Alkistierpflanze, die früher im Heilwesen eine Hauptrolle spielte, mußte solche Reste enthalten, um legendreiche Wirkung zu tun. Neben den Abergläubischen tauchen dann die

Spötter auf, die die Praktiken der alten Heilkünstler mit der großen Perücke und der großen Brille verhöhnend und sich lachend das lateinische Wort zuflüstern: „Medicus alter morbus!“ (Der Arzt eine andere Krankheit.)

Als Molieres Sganarell von einem anderen als Arzt angesprochen wird, weist er diese „Beleidigung“ entriistet zurück mit der vernichtenden Antwort: „Arzt sind Sie!“ Zu denen, die gern über die Heilkünstler lachten, zählte auch Alexander Dumas der Ältere. Eines Tages kam man zu ihm, um ihn um einen Beitrag zu den Bestattungskosten eines Arztes zu bitten, der in demselben Stadtteil gewohnt hatte. „Hier haben Sie doppelt soviel, als Sie verlangen“, antwortete der berühmte Romancier, „aber sehen Sie zu, ob Sie nicht statt eines gleich zwei Ärzte begraben können.“ Doch die Fingerringe des Askulap nehmen mit Humor diese Kadeltische hin und stimmen nicht selten, ironisch lächelnd, den Spöttern bei.

Charles Patin, der Sohn des berühmten Guy Patin, fragte eines Tages einen Studenten, in wieviel Teile die Heilkunde zerfalle. „In vier“, antwortete der Studicus, „Physiologie, Pathologie, Semiotik und Therapie.“ „Sie vergessen den wichtigsten: die Charlatanerie.“ Beim hygienischen Examen stellt Dr. Desgenettes die Frage: „Wo beginnt die Verdauung?“ „Im Mund“, antwortet der Student. „Nein“, berichtigt der Lehrer, „die Verdauung beginnt — in der Küche.“ Zu Dr. Bretonneau kommt ein Patient, der eine wortreiche Schilderung seiner Leiden und Beschwerden vorbringt und den Arzt überhaupt nicht zum Fragen kommen läßt. Schließlich reißt dem Doktor die Geduld. Und er unterrichtet den Redestrom des Kranken mit dem energischen Befehl: „Zeigen Sie mir die Zunge: erst will ich sie sehen, dann erst hören.“

Der bekannte englische Chirurg Sharp verlor leicht die Geduld, wenn zimperliche Leute mit allerlei geringfügigen Dingen seine Zeit über Gebühr in Anspruch nahmen. Eines Tages läßt ihn ein Lord rufen und beschwört ihn zu höchster Eile. Sharp stürzt zu dem

Kranken und konstatiert bei dem Pair von England — eine leichte Hautabschürfung. Aber der Arzt nimmt plötzlich eine ernste sorgenvolle Miene an. Die Familie beobachtet ihn und alle ergreift der größte Schrecken. Sharp schreibt ein Rezept und ruft nach dem Diener. Er schärft ihm ein, so rasch zu laufen, als er könne, jede Sekunde sei von größter Wichtigkeit. „Sie glauben, es ist schlimm?“ fragt angstvoll der Patient. Sharp nickt düster: „Wenn der Diener nicht sehr schnell zurückkommt, ist zu befürchten.“ Hier stockt er und nicht tieffinnig vor sich hin. „Aber um Gottes willen, Herr Doktor, was ist zu befürchten?“ „Es ist zu befürchten“, antwortet Sharp mit dem größten Ernst, „daß die Wunde sonst schon geheilt ist, ehe der Diener zurückkommt.“ Ein Kollege Sharps, Dr. Abenebb, konnte sehr ungemütlich werden, wenn man ihn ohne ernststen Grund in mitternächtiger Stunde in seinem friedlichen Schlummer störte. Eines Nachts stürzt eine Frau in das Sprechzimmer und klopft an die Schlafzimmertür. „Herr Doktor, Herr Doktor, kommen Sie sofort; mein Sohn hat eine Maus verschluckt.“ Sofort lönt aus dem Schlafzimmer der ärztliche Rat: „Schön, lassen Sie ihn sofort eine Kiste verschlucken.“ Sprach's, legte sich auf die andere Seite und schlief weiter.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 27. April, erstes Gastspiel Irene Triesch vom Lessing-Theater in Berlin, zum erstenmal: „Die Frau vom Meer“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen. Aus dem Norwegischen von R. v. Borck.

In seiner seiner Dichtungen hätte Ibsen es billigem Spott so leicht gemacht als in der „Frau vom Meer“. Man könnte sagen: nichts als die Geschichte eines verdrachten hysterischen Weibes, das selbst nicht weiß, was es will. Das Abenteuer mit dem geheimnisvollen Seemann ein richtiger Kolportageroman usw. Und man könnte das nicht nur sagen, sondern plump greifenden Händen sogar beweisen. Aber das sind die Wunder der Kunst. Diese „Geschichte eines verdrachten Weibes“, dieses „Kol-

7 Prozent erhöht werden sollen, ist unrichtig, da die Gehälter der oberen Beamten um 7 Prozent, die der mittleren um 15 Prozent, die der unteren Beamten um 20 Prozent erhöht werden sollen. Dazu kommt noch die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. Es sind erhebliche Aufwendungen in Staat und Kommunen notwendig und es ist deshalb durchaus am Platz, wenn darauf hingewirkt wird,

daß die Beamten in ihren Forderungen nicht über das Maß des Berechtigten hinausgehen.

(Lebhafte Zustimmung.) Der schwerste Vorwurf ist den Beamten wegen ihrer Angriffe auf das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus zu machen, diese Angriffe sind total ungerechtfertigt. Das Abgeordnetenhaus hat die Forderungen der Regierung im Interesse der Beamten um nicht weniger als 13 Millionen überschritten, und gegen die persönlichen Angriffe der Beamten gegen zwei Mitglieder des Herrenhauses lege ich entschiedenste Verwahrung ein. (Beifall.)

Wenn die Beamten glauben, auf diesem Wege einen Druck auf die Regierung oder den Landtag ausüben zu können, so haben sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

(Stürmischer Beifall.) Die Beamten haben sich vor allem veründigt gegen den guten Geist des Beamtentums. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bin überzeugt, daß das Gros der Beamtenschaft sich mit den Ausschreitungen des Beamtentages nicht identifiziert. Gottlob ist noch im Gros unserer Beamtenschaft Pflichttreue und auch Verständnis für das richtige Verhalten gegenüber ihren Vorgesetzten. Wir werden prüfen, ob und welche Schritte gegen die hauptsächlich beteiligten Beamten zu ergreifen sind. (Beifall.) Wir wollen nicht dulden, daß die Disziplin unserer Beamtenschaft untergraben wird, denn sie ist eines der Hauptfundamente des preussischen Staatswesens. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Dr. Schmieding berichtet dann über die Verhandlungen der Kommission, wobei er auch auf den

Berliner Beamtentag

einght und die Beschlüsse nahezu eine Vergewaltigung des Landtags nennt. Die Kommission habe zwei Resolutionen angenommen, von denen die eine mit Einführung der neuen Befoldungsordnung es allen an höheren Unterrichtsanstalten angestellten Lehrpersonen zur Pflicht macht, ohne besondere Vergütung sowie Unterrichtsstunden zu erteilen, wie es die betreffende Anstalt erfordert, b. h. die sogenannten bezahlten Überstunden abzuschaffen, und deren zweite, das vom Abgeordnetenhaus angewandte

System der Gleichstellung der akademisch gebildeten höheren Beamten im Endgehalt

grundsätzlich verwirft. Oberbürgermeister Dr. Lenzke-Magdeburg beantragt, die Zulagen für Regierungsräte nur dann zu geben, wenn diese gehobene Stellen ausfüllen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt sich für diesen Antrag.

Nach langer Debatte wurde der Antrag Lenzke mit großer Majorität angenommen.

Professor Hildebrandt-Breslau begründet einen Antrag, den Professoren aller Landesuniversitäten die für ihre Vorlesungen eingehenden Honorare bis zu 3000 M. ganz, von 3000 bis 4000 M. zu 75 Prozent und von dem darüber hinausgehenden Betrage die Hälfte zu gewähren, also die Ausnahmebestellung Berlins zu beseitigen.

Geheimrat Ester bekämpft namens der Regierung diesen Antrag. Die Regierung legt Wert darauf, die Berliner Universität auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten, und möchte daher nicht den

Weg einer mechanischen Gleichmacheret beschreiten.

Professor Küster-Marburg beantragt die Gleichstellung aller Professoren im Gehalt.

Der Antrag Küster wurde abgelehnt, der Antrag Hildebrandt angenommen. Im übrigen wurde das Gesetz nach

den Kommissionsbeschlüssen angenommen, wonach das Herrenhaus dem von dem Abgeordnetenhaus unter Zustimmung der Regierung angewandten System der Gleichstellung akademisch gebildeter höherer Beamten im Endgehalt nicht zustimmt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Weiterberatung der Befoldungsvorlagen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich haben gestern nachmittags die Rückreise von Bad Nellingen nach Potsdam angetreten.

Zu den Vermählungsfestlichkeiten des Prinzen Harald von Dänemark mit der Prinzessin Helene zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind Prinz und Prinzessin August Wilhelm sowie Prinz und Prinzessin Heinrich in Glücksburg eingetroffen.

* Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien. Der deutsche Kaiser wird auf dem Rückwege von Korfu am 14. Mai in Wien eintreffen.

* Die Reichswertzuwachssteuer von der Regierung abgelehnt. In der gestern stattgehabten Konferenz der Parteiobermänner erklärte der „Boschischen Zeitung“ zufolge Staatssekretär Sydow namens der Verbündeten Regierungen, daß diese nicht in der Lage seien, die Reichswertzuwachssteuer anzunehmen. Die Steuer verspreche einerseits nicht einen genügenden Ertrag, andererseits liege die Erhebung dieser Steuer den Gemeinden zu. — Trotz der Ablehnung des konservativen Antrags einer Reichswertzuwachssteuer durch die Regierung traten in der gestrigen Vorbesprechung der Vertrauensmänner der bürgerlichen Parteien die Vertrauensmänner des Zentrums geschlossen sowie die der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung für den Antrag ein.

* Gegen die Schiffsabgaben. Der Rat zu Dresden hat beschlossen, sämtliche sächsische Elb- und Industriestädte zu einer Petition an Bundesrat und Reichstag gegen die Einführung von Schiffsabgaben aufzufordern. Es ist festgestellt, daß Sachsen eine Verteuerung der Elbfrachten bis in die entlegensten Industriebezirke spüren würde.

* Österreich zu den preussischen Schiffsabgaben. Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister in der Beantwortung einer Interpellation, die Regierung verharre auf dem von der preussischen Regierung bekanntgegebenen Standpunkte, daß Österreich mit Rücksicht auf die durch die geplante Einführung der Schiffsabgaben so überaus gefährdeten Interessen der österreichischen Elbschiffahrt gezwungen sei, an den durch das Abkommen vom 22. Juni 1870 zugesicherten Rechten festzuhalten.

* Christlichsoziale zur Reichsfinanzreform. Der Parteitag der Christlichsozialen, der vorgestern in Elberfeld tagte, erklärte in seiner Stellungnahme zur Reichsfinanzreform, daß die Reform zustande kommen müsse, mit dem Bloß oder gegen den Bloß.

* Drahtlose Depeschensübermittlung nach Korfu. Die militärische Station für Telegraphie ohne Draht in Ouenleu übermittelte zurzeit, wie die Blätter melden, fortlaufend Telegramme ohne Draht nach der vor Korfu vor Anker liegenden „Hohenzollern“. Sämtliche bei dem Botschaften Telegraphenbureau einlaufenden wichtigen Nachrichten werden auf diese Weise sofort dem Kaiser übermittelt. Die Übermittlung einer Meldung auf drahtlosem Wege erfordert eine Zeit von nicht ganz 4 Minuten, während gewöhnliche Drahttelegramme eine Beförderungsdauer von 3½ bis 4 Stunden beanspruchen.

* Englische Stadtverordnete in Deutschland. Zum Studium der städtischen Einrichtungen treffen am

15. Mai vierzig Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Städte Manchester und Salford in Düsseldorf ein.

* Deutsche Arbeiterführer in London. Ende dieser Woche werden in London 25 bekannte deutsche Arbeiterführer, darunter auch Reichstagsmitglieder, zu Besuch erwartet.

* Die Weinausfuhr nach Bulgarien. Bulgarien konzidiert der deutschen Weinausfuhr dieselben Vergünstigungen wie der französischen und der italienischen.

Parlamentarisches.

Die Finanzkommission des Reichstags führte gestern die Beratung des Branntweinsteuergesetzes fort, erledigte den Abschnitt über die Betriebsaufgabe (Denaturierungsfonds) und beriet dann die Bestimmungen über den Überbrand. Die Beratung wird heute fortgesetzt.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Die neue Zivilprozessordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz zur Ausführung des Abkommens über den Zivilprozeß vom 17. Juli 1905. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Abkommen über den Zivilprozeß in Kraft.

NPT. Die neue Reichsversicherungsordnung und der Gesetzesentwurf über die Hilfskassen. Es ist mehrfach in der Tagespresse die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß der Gesetzesentwurf über die Hilfskassen, der bereits fast seit zwei Jahren dem Reichstag zur Beschlussfassung vorliegt, durch das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung überflüssig wird. Diese Auffassung ist, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, unzutreffend. Denn bei der Neuordnung unserer Arbeiterversicherungsordnung sollen ja die eingeschriebenen Hilfskassen, soweit sie in ihrer Leistungsfähigkeit hinreichend gesichert sind, erhalten werden, da ihre Wirksamkeit besonders als Zuschlagkassen sich als erwiesen erwiesen hat. Die Reichsversicherungsordnung regelt nur das Verhältnis der freien Hilfskassen zu den Krankenkassen; und darum wird der Entwurf keineswegs überflüssig. Ein erster Entwurf für ein Hilfskassengesetz war bekanntlich schon im Jahre 1906 dem Reichstag vorgelegt und in einer Kommission durchberaten und abgeändert. Infolge der Reichstagsauflösung kam jedoch der umgestaltete Entwurf nicht zur Verabschiedung. Der im Mai des Jahres 1907 dem Reichstag vorgelegte zweite Entwurf trägt den Kommissionsbeschlüssen ausgiebige Rechnung. In der Begründung ist ausgeprochen, daß keineswegs die Pflicht besteht, durch die Umgestaltung der Hilfskassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz die Selbstverwaltung zu beschränken; vielmehr soll den Kassen eine freiere, durch gesetzliche Bestimmungen weniger eingegrenzte Verwaltung gegeben werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrise.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Weterle hat gestern bekanntlich in einer Audienz beim Kaiser die Demission des ungarischen Kabinetts überreicht. Die Demission wurde angenommen. Der Kaiser hat sich die weitere Entscheidung vorbehalten und das gegenwärtige ungarische Kabinett mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte betraut. Um 1 Uhr nachmittags wurde Weterle vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, bei dem er mehr als ein Jahr nicht war, in dreistündiger Audienz empfangen. Am Nachmittag kehrte dann Weterle nach Budapest zurück.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab gestern Ministerpräsident Wienrich zu Beginn der Sitzung einen Überblick über die auswärtsige Lage. Er führte u. a. aus: Die bosnische Frage ist erledigt, in den Beziehungen zu unseren südöstlichen Nachbarn ist eine Klärung eingetreten. Die Friedenssicherheit ist wiederhergestellt. Das Deutsche Reich vor allem ist uns mit Treue zur Seite gestanden. Das deutsch-österreichische Bündnis hat sich als besonders klugvolles Instrument im europäischen Konzert

Aus Kunst und Leben.

* Marcell Salzer ist auch im Wiesbadener Vergnügungsprogramm eine sehr beliebte Nummer, eine Art von „beau resto“ aus der verflochtenen Kabarett-Herrlichkeit. Er ist der geborene Interpret heiterer Dichtungen; seine beliebte Mimik, sein gesüßigtes Organ gehorchen seiner geistvollen Auffassung auf das vollkommenste, und was er spricht, was er vorträgt, es lebt, und das Geschilderte steht in lustigen Geirbildern vor unserm Geist auf. Dabei versteht er es, aus der leichtesten literarischen Ware das Beste herauszuholen, und nicht nur, wie die meisten Mimen, das, was sich einzig auf die Pointe zuspielt. Auch gestern abend bot er im kleinen Kurhausaal an Gaben von Aidaemus, Peter Schlemihl, Rosegger u. a., einen allerliebsten Blütenstrauch des Humors, eine Auslese schlagender Romik. Er erzielte damit, wie immer, starken Erfolg, und selbst gewagtere Sachen nahen das gewünschte Publikum, das ihn genoh, mit offenbarem Vergnügen hin, weil sie anständig serviert wurden. Aber immerhin, die Art des Servierens entsprach nicht immer unserm Geschmack. Herr Salzer, der es als echter Künstler wahrhaftig nicht nötig hat, die Mäuren der Tingeltangel-Humoristen anzuschmeißen, schreitet nicht, wie ein trotz seiner humoristischen Vorzüge, ernst zu nehmender Künstler, ruhig auf die Stätte seines Triumphs, sondern er hüpf wie ein nummeres Pöcklein, wie eine kokette Chansonette hinter der spanischen Wand hervor auf das Podium, er plaudert über seinen farbigen Schlips, er unterhält sich fortwährend mit den „gehriren Damen und Herren“, statt sich nur mit der vorzutragenden Dichtung zu unterhalten, er experimentiert fortwährend, und oft ist seine ganze Vortragsart eigentlich schon nichts anderes als ein deutliches: „Seht nur, welch ein famozer Kerl ich bin“. Plauderte! plauderte! — Eines schickt sich nicht für alle, Was das Publikum eines Tingeltangels begelitem kann, kann das Publikum eines vornehmen Saals abstoßen. Geschmackvolle Aufmachung ist unerlässlich für einen geschmackvollen Künstler. Hoffentlich kehrt Marcell Salzer zu dieser Einsicht zurück. Früher war seine Vortragsart weniger kokett und aufdringlich. Sch. v. B.

portageroman-Abenteuer, ist eine Dichtung, in der die tiefsten und entscheidendsten Geheimnisse der modernen Seele in unmittelbarer Wahrheit noch leben- und nervenzitternd ans Licht des Verstehens und Erkennens gehoben werden. In irgend einem Winkel der Seele empfinden wir heute alle wie dieses „verdrehete Weib“. Die Elida sich in der Ehe mit Wangel versorgt, so bauen auch wir unser „vernünftiges“, gesichertes Tagesleben. Aber wie Elida der Mann vom Meere, so kommen uns Stunden, wo uns das Unsichere, das Abenteuer, das wir fürchten und das uns doch anzieht, so loht und leuchtet, daß wir meinen, wir müßten unseren vernünftigen Alltag zerbrechen und dem großen Unbekannten, das aus dem Dunkel ins Dunkel ruft, folgen. Und das zweite Große: Wie Elida kann die Seele von heute keinen Zwang mehr leiden. Wir können heute alles, sogar „zu sein“, wenn wir es in Freiheit dürfen. Zu jedem Glück und jeder inneren Gesundheit brauchen wir heute wie Elida vor allem und über allem die freie Wahl. Das ist das Große dieser Dichtung, das, was so tief gefangen nimmt an ihr: Was erst so phantastisch, so abenteuerlich schien, enthüllt sich schließlich als unser ureigentliches, unser allgemeines Sittliches. So wie dieses „verdrehete Weib“ sind wir alle, oder — sollten es wenigstens sein, wenn uns der Alltag noch nicht ganz aufgetreten hat.

Die „Frau vom Meer“ stellt an eine Aufführung sehr hohe Anforderungen. Nur stärkste Intensität der Stimmungseinheit und vollste Ausgeglichenheit in allen Details kann dieses Drama, in dem der Alltag und das Seelenabenteuerliche so eng und vielverzweigt ineinander spielen, auf der Bühne lebendig machen. Die gestrige Aufführung hatte den einen oder anderen guten Moment, aber dem Ganzen fehlte jede Einheitlichkeit. Ein willkürliches zerflatterndes Nebeneinander statt eines zielbewußten Ineinander. Frau Irene Triesch, der berühmte Gast, tat alles, dieses „Auseinander“ noch aufs äußerste zu steigern. Gewiß, diese Elida bot in der Erscheinung manches Bild von gerabezu raffiniertem Reiz. Diese Elida gab in den vielen selbsterleuchtenden Übergängen dieser Meerfrauenseele manchen schaupielerischen Moment von virtuosester Feinheit und Affektionsstärke. Und noch vieles Rühmendwerte mehr.

Aber die Gestalt als Ganzes wurde nicht lebendig. Diese Elida übersteigerte das Exotische ihrer inneren und äußeren Art so sehr, daß die „glückliche Lösung“ des Dramas ganz unmöglich wurde. Wie würde diese Elida zu Wangel „heimgesunden“ haben. So wie diese Elida den ganzen Abend vor uns stand, war sie nur „Frau vom Meer“ im äußersten Sinne. Im Aufbau der Gestalt hatte Irene Triesch jedes Moment fehlen lassen, das uns vorbereitet hätte, diese Frau würde es doch noch lernen, sich zu Lande zu akklimatisieren. Die ganze Dichtung wurde dadurch in ihrem innersten Plan zerstört: Die erlösende, Gesundheits bringende Zauberformel von der Wahl in Freiheit und unter eigener Verantwortung verlor ihre zwingende Kraft und blieb ein schönes Wort ohne die machtvolle Wahrheit innerer Notwendigkeit, wie sie der Dichter gemeint hatte.

Auch die in entsprechendem Abstand kämpfenden Kräfte des Ensembles hatten keinen glücklichen Abend. Herr Kücker, sonst vor solchen Aufgaben in seinem eigentlichen Element, nahm den Wangel allzu sehr „aus dem Staraufschneid“, allzu hausbacken, allzu weichselig. Trotz alles Engen, das auch der Dichter ihm angedeutet, ist dieser Wangel doch der Träger einer Kraft, die dem Dämonischen, dem Elementaren in der Meerfrauenseele Widerpart zu halten, schließlich es sogar zu besiegen vermag. Das glaubte man dem Wangel des Herrn Kücker gestern nicht. Ähnlich der Bildhauer des Herrn Varia, der trotz manches christlichen Moments doch an einem Zueviel von „Dumbheit“ krankte. In sauber gezeigelter Rückertheit charakterisierte Herr Sager den Oberlehrer. Mit braver Mühe, wenn auch nicht immer mit Erfolg, plagte sich Fräulein Wischoss mit der Wollette. Ein direkter Schmerz aber für jeden, den Jbsen ein wenig persönlich angeht, war die Hilde des Fräuleins Schwarztopf. Hilde Wangel kehrt im „Baumelster Solnes“ als die ewig legendende, jedes Zaubers gewaltige Jugend wieder. Ein Vorzeichen davon, ein herköndendes Mänen davon soll schon über dieser Hilde in der „Frau vom Meer“ liegen. So hat es Jbsen gemeint. Und was Fräulein Schwarztopf dagegen war. . .

In dem ausverkauften Haus war der Beifall trotz alledem sehr stark. J. K.

erwiesen. Man kann, wenn man die mehr als 30jährige Geschichte dieses Friedensbündnisses betrachtet, feststellen, daß es fern von jedem Mißtrauen eine der wirksamsten Friedensgarantien bildet. Diese Aufgaben wird es auch in Zukunft erfüllen. Der Ministerpräsident besprach alsdann die türkischen Vorgänge. Ferner erörterte er auch die Verhältnisse der Armee, die innerpolitische Lage und die Kontroversen mit Ungarn. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall von dem gesamten Hause aufgenommen.

England.

Die Prüfung der Kriegsbereitschaft zur See.

Gestern fand in London die erste Sitzung der vom Premierminister Asquith eingesetzten Unterkommission des Reichsverteidigungsausschusses zur Prüfung der Kriegsbereitschaft der Flotte statt. Der erste Lord der Admiralität Mc. Kenna und Admiral Fisher wohnten den Verhandlungen bei.

Charles Craig (kons.) fragte im Unterhause, ob bei der Abschätzung der Zahl der Schiffe, die nötig seien, um den Zweimächtestandard ausrechtzuhalten, auch die Flotte der Vereinigten Staaten in Betracht gezogen werde. Der erste Lord der Admiralität Mc. Kenna erwiderte, daß sei eine akademische Frage, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Flotte der Vereinigten Staaten für die praktischen Zwecke des Zweimächtestandards, wie Asquith in seiner Rede über das Marinebudget ausgeführt habe, nicht in die Berechnung gezogen werde.

Englische Flugmaschinen.

Oberst Goddys neueste Flugmaschine erwies sich als ein Mißerfolg. Deswegen lehnt die Militärverwaltung in Aldershot die Verlängerung des Vertrages ab.

Vier Suffragettes, die gestern in das Parlament drangen, wurden an vier Statuen von Staatsmännern angeketet. Schlosser mußten requiriert werden, um die Ketten durchzuschneiden. Dabei wurden einige Statuen beschädigt.

Bulgarien.

Mit dem gestrigen Tage kann das neue Königreich als durch alle Großmächte anerkannt betrachtet werden.

Serbien.

Monarchenbegegnung auf dem Balkan.

König Peter und König Ferdinand werden demnächst eine Begegnung haben. Ort und Tag derselben sind noch nicht bestimmt.

Marokko.

Nach den aus Fez kommenden Meldungen vom 23. d. M. hat sich die Lage in Marokko sehr verschlimmert. Alle Stämme befinden sich in lebhafter Erregung. Viele haben sich zusammengeschlossen, um sich für El Moghi zu erklären. Einige mauritische Stämme sind von El Moghi abgekehrt worden. Mehrere kleinere Stämme suchen in Fez Schutz.

Persien.

Der Einmarsch der Russen.

Petersburger Abendblätter melden von der beginnenden russischen Volksbewegung in Nordpersien; 25 Werst südlich von Schuifa sei eine Kosakenabteilung von persischen Reitern beschossen worden. In Rescht und Giljan hätten große Protestversammlungen gegen den Einmarsch der Russen stattgefunden und es sei beschlossen, gegen die Russen bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten. Auch die Frage des heiligen Krieges sei erwogen worden. Ferner wird gemeldet, daß eine starke, vorzüglich bewaffnete Nachharnabteilung unter Tschamud Sultan von Isfahan nach Teheran gegen den Schah marschiert. Vor Enseli, Masanderan und Banderigeh liegen russische Transportschiffe bereit.

Nach in Tiflis eingegangenen Nachrichten überschritten Militärabteilungen aus Alexandropol und Erivan, die der Expedition nach Persien zugeeilt sind, mit der ersten Staffel die Grenze, wo 20 Werst von der Grenze entfernt der Einmarsch der übrigen Truppen abgewartet wird. Die Expedition richtete eine eigene Postverbindung ein.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

wh. Ksilleion, 27. April. Zur heutigen Frühstückerstafel bei dem Kaiserpaar waren geladen der König und die Königin der Hellenen, die gestern in Korfu eingetroffen sind, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Andreas von Griechenland und Prinz Christof von Griechenland. Die Kapelle der „Hohenzollern“ stellte die Tafelmusik.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. April.

Kommunallandtag.

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Alterspräsident die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abgeordneten Landrat Dr. v. Marx-Homburg und Landrat Dr. Daniels-Biedenkopf. — Das Bureau wird wie folgt gebildet: Präsident Geh. Justizrat Dr. Hummer-Frankfurt, Stellvertreter Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, Schriftführer Oberbürgermeister Vogt-Biebrich und Bürgermeister Gross-Offenbach (Dillkreis), Stellvertreter Rentner Bollweber-Kemmerod und Stadtrat Dr. Hengsberger-Frankfurt. Abgeordneter Dr. Hummer übernimmt den Vorsitz. In Ehren des Gedächtnisses des seit der letzten Tagung mit Tod abgegangenen Abgeordneten des langjährigen verdienten Präsidenten Geh. Justizrat Hilz-Limbürg erhebt sich das Haus von den Plätzen. Die Vertagung der Präsenzliste stellt die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Neu sind eingetreten die Abgeordneten Landrat Dr. Daniels-Biedenkopf, Mühlenbesitzer Josef Kallstner-Mühlen und Bürgermeister Leichtfuß-Jdstein. Beurlaubt werden wegen Krankheits für die ganze Dauer

der Tagung die Abgeordneten Mergler-Hachenburg, Sauerwein-Frankfurt und Kommerzienrat Grün-Dillenburg. Aus den Eingängen, welche den zuständigen Ausschüssen zugewiesen werden, seien neben den bereits mitgeteilten noch die folgenden erwähnt: Mitteilung des stellvertretenden königl. Landtagskommissars von der Ernennung der Herren Regierungsräte Berger, Bresges und Dr. Jaun zu seinen Kommissaren, Vortrag, betreffend die Unterstützung der Stadtgemeinde Höchst zum Ausbau des Bolognaropalastes, Vortrag, betreffend die Überweisung eines Betrags von 11000 M. aus Mitteln des Bezirksverbandes zur Gewährung eines Geschenks für das Linien Schiff „Raffau“, Gesuch des Vereins für Auskunft, Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen in Wiesbaden um Gewährung einer Jahresbeihilfe, Gesuch der Taubstummenlehrer zu Camberg um Gleichstellung im Gehalt mit den Lehrern der Königl. Taubstummenanstalt in Berlin, Gesuch der Begehrter um Anstellung als Unterbeamte, Vortrag, betreffend die Abtretung von Grundstücksflächen an die Stadt Wiesbaden zur Strafanlage des Gutenbergsplatzes, der Sartorius- und der Moritzstraße, Vorlage, betreffend die Hochwassererschäden an öffentlichen Wegen im Februar 1909, Schreiben des Regierungspräsidenten, betreffend die staatsicherheitsgeplante Hilfsaktion aus Anlaß der Hochwasserbeschädigungen, Eingabe des Rheinischen Verkehrsvereins zu Coblenz, betreffend den Ausbau der Rheinufer- und Lahmufersstraße, Eingabe der Landwirtschafskammer zu Wiesbaden, betreffend Beteiligung des Bezirksverbandes an der Beschaffung und Verwertung der Elektrizität auf dem Lande, Antrag des Abg. Landrat v. Heimburg-Wiesbaden, betreffend Vertagung der Wiesbaden-Frankfurter Bezirksstraße vor Erbenheim, Antrag desselben Abgeordneten, betreffend die Erhöhung und anderweitige Verteilung der Bezirksverbandsmittel zur Hebung der Rindviehzucht. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr vormittags.

Ärzte und Krankenkassen.

In einer auf den 27. April von sämtlichen ärztlichen Organisationen Wiesbadens und Umgebung in die „Wartburg“ einberufenen stark besuchten Ärzteversammlung unterzog der Redakteur des „Ärztlichen Vereinsblatts“, Dr. Wagen-Leipzig, den kürzlich erschienenen Entwurf einer Reichsversicherungsordnung einer eingehenden Kritik, als deren Ergebnis die unten folgende Resolution einstimmig Annahme fand. In der Diskussion wies der Vorsitzende der hiesigen Vertragskommission auf die Stockungen hin, die in den Vertragsverhandlungen mit den hiesigen Kassen eingetreten sind, während gleichzeitig die Versammlung der Kassen des Bezirks die Gelegenheit wahrnahmen, eine dem bestehenden System der freien Arztwohl ablehnende Stellung kundzugeben. Demgegenüber wurde auf den Bericht der „Freien Vertretung der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Rhaffau“ aus dem Jahr 1906/07 hingewiesen, wo es u. a. heißt: „Die Frage, welches Arztsystem für die Kassen das günstigste ist, wird durch die Statistik nicht einfach zugunsten des einen oder des anderen Systems beantwortet, weil sich ein wesentlicher Unterschied nicht erkennen ließ.“ Von der Versammlung wurde übrigens nachdrücklich für das Bestehenbleiben der Selbstverwaltung der Kassen eingetreten. Die angenommene Resolution lautet:

„Die am 27. April 1909 im Restaurant „Wartburg“ stattfindende Versammlung der Ärzte von Wiesbaden und Umgebung erklärt ihr Einverständnis mit dem Bestreben des Entwurfes zur Reichsversicherungsordnung, die reichsgerichtliche Krankenversicherung auf die wirtschaftlich und sozial niedrigsten Volksschichten auszudehnen, den Umfang der Unterstützung durch Verlängerung der Wochnerinnen- bezw. Schwangerenärztunterstützung, durch Verbesserung der häuslichen Krankenpflege, durch Hinzufügung einer Rentenversicherung zu erweitern und organisatorisch eine die Wahrnehmung der Interessen des Rentenschüßers besser gewährleistende Anordnung zu schaffen. Die Erhaltung der Selbstständigkeit der Krankenversicherungsträger mindestens im Zusammenhang mit der weiteren Kompilierung, welche durch die Verabschiedung der Leistungsabrechnung mit voller, ohne und mit gestützter Barunterstützung bei den neu erfahrenen Berufstätigen zu bewerkstelligen, muß als ein Fehler erachtet werden. Eine entschiedenere Zentralisierung der Krankenkassen hätte ebenfalls aus versicherungstechnischen Gründen solche ungeduldige Differenzierung unentbehrlich gemacht. Mag die Wirkung, welche der Einbau der neuen Behördenorganisation in den Selbstverwaltungskörper in politischer und organisatorischer Beziehung ausübt, verschiedentlich beurteilt werden, jedenfalls wird mit ihm keine Vereinfachung und Verbillichung der Versicherung, sondern eine sehr wesentliche Verengung der Verwaltung zu erwarten sein. Diese aber wird sowohl auf alle unmittelbar an der Versicherung Beteiligten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ungünstig einwirken, als auch besonders bei der ohnedies sehr mangelhaften Bereitwilligkeit zur angemessenen Honorierung der ärztlichen Leistungen die berechtigten Forderungen der Ärzteschaft in wirtschaftlicher Beziehung noch weiter zu verdrängen. Die Versammlung stellt fest, daß von den Forderungen der deutschen Ärzteschaft, die seit zwei Jahrzehnten unablässig zur Erhaltung eines hochstehenden Arztstandes und damit im Interesse des Volkswohls erhoben werden und deren Nichtbeachtung die bedauerlichen Konflikte zwischen Ärzteschaft, Krankenkassen und Regierung heraufbeschworen hat, nur eine einzige voll befriedigt werden soll: die selbstverständliche und lediglich dem Volkswohl förderliche Definition der ärztlichen Behandlung als Behandlung ausschließlich durch einen Arzt. Alle anderen sollen unberücksichtigt bleiben und neue Schädigungen dem Arztstand ausgeht werden. Schon jetzt hat, wie die Begründung zugeht, das fassenärztliche System dem Arztstand als Ganzem die notwendige Bewegungsfreiheit, dem einzelnen Arzt die Gelegenheit zur Vermeidung einer sicheren Lebensstellung verweigert.“ Obwohl durch die Erweiterung des Versicherungskreises aller bei den Arbeitern und den ihnen statisch angehörenden Volksguppen eine Zunahme der Zahl der Kassenmitglieder sofort um etwa 50 Proz. zu erwarten steht, und noch andere selbständige Erwerbstätige zugelassen werden sollen, so daß die freie Praxis weiter aufs empfindlichste eingeschränkt wird, trifft der Entwurf nicht nur keine Anstalten, die Zulassung aller einwandfreien Ärzte zur Behandlung der Rentenschüßler zu fördern, sondern bereitet noch eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes durch gesetzliche Zwangsmaßnahmen vor, daher schreit der Entwurf auch nicht davor zurück, zugunsten dieser Boreingenommenheit den Versicherungen in Momenten der scharfen Aufzählung der Gegenwart, wo die Kassenmitglieder auf ein persönliches Entgegenkommen der Ärzte nicht rechnen können, die freie ärztliche Behandlung durch die Kassen zu entziehen und den Versicherungen in unsoziale Verhältnisse zurückzuführen, wie sie vor der Krankenversicherung niemals gewesen sind. Die Versammlung fordert die Zulassung aller einwandfreien Ärzte des Gesundheitsgebietes einer Klasse zur ärztlichen Behandlung der Versicherten unter Bedingungen, die zwischen

den Kassen und den zuständigen örtlichen Ärztevertretungen abgeschlossen werden. Zum mindesten darf es den Kassen nicht gestattet sein, wenn ihnen das Recht, Vorzugsbedingungen mit einzelnen Ärzten zu vereinbaren, vorbehalten bleiben sollte, Ärzte, welche diese Bedingungen gleichfalls gewähren und auch sonst sich für die ordentliche Wirtschaftsführung der Kassen notwendigen Bedingungen unterwerfen wollen, von der Mitbehandlung auszuschließen. Ebensoviele, wie der Entwurf in dieser Bestimmung für den Apotheker eine unzulässige Beschränkung der Vertragsfreiheit der Kassen erblickt, ebenso wenig kann sie eine solche geltend machen, wenn die Bestimmung auf die Ärzte ausgedehnt wird. Doch die Vorzugsbedingungen bezw. die vereinbarte „Arzteordnung“ der Kasse den ärztlichen Standesangehörigen nicht widerprechen dürfen, ist selbstverständlich. Der Versuch, die erzehliche Einwirkung der landesrechtlichen Standesgerichtsbarkeit gerade auf diesen ihrer am meisten bedürftigen Beziehungen durch Reichsgericht auszuschließen, wird mit Entrüstung zurückgewiesen. Es auch unter besonderen Umständen ein anderes System ärztlicher Versorgung zulässig ist, darf nur aus sachlichen Gründen und nicht ohne angemessene Mitwirkung der zuständigen ärztlichen Vertretung entschieden werden. Unter der Voraussetzung dieser Abänderung ist ein obligatorisches Einigungs- und Schiedsverfahren, das aber das Koalitionsrecht der Ärzte nicht berühren darf, noch annehmbar. Das im Entwurf vorgeschlagene Schiedsverfahren läßt in beiden Ansätzen die Gewährleistung der Parität vermissen; durch den Verwaltungsbeamten der Versicherungsorganisation als Vorsitzenden muß bei der ungeraden Zahl der Stimmen das einseitige Interesse des Versicherungs-trägers von vornherein prävalieren. — Sodann fordert die Versammlung, daß endlich das Recht der freiwilligen Fortsetzung der Krankenversicherung, jedenfalls soweit das Recht der ärztlichen Behandlung in Betracht kommt, an den Nachweis eines Gesamteinkommens von nicht über 2000 M. gebunden wird, daß auch für die Gruppen ad. 1, 6 und 7 der § 107 des Entwurfs ein Lohnverkommen von mehr als 2000 M. im Jahr die Versicherungsspflicht ansieht, und daß endlich die statutarische Ersetzung der Versicherungs-pflicht auf selbständige Unternehmer und ihre Familienangehörigen, soweit solche nicht auf Grund eines Arbeitsvertrags im Betriebe beschäftigt sind, fortfällt. Auch auf dem Gebiete der Unfall- und Invalidenversicherung muß dafür gesorgt werden, daß der unheimlichen Ärzteschaft nicht durch gesetzlich geförderte Bevorzugung der beamteten Ärzte bei der Behandlung und Begünstigung die Mitarbeit entzogen oder verleidet wird; nicht nur im Interesse der Ärzte, sondern noch mehr zur Gewährleistung der Wahrnehmung der berechtigten Interessen der Versicherten und zur Popularisierung des Gesetzes.“

Der Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen

hielt seine diesjährige Hauptversammlung gestern nachmittag im Bürgeraal des Rathauses ab. Der Besuch war gering. Die Vorsitzende Frau Professor v. Wilm gedachte zunächst des Ablebens des Vorstandsvorsitzenden General Weniger, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben ehrt. Nach dem dann erstatteten Jahresbericht bewegte sich die Versammlung in den gewohnten Bahnen. Das Verhalten eines Abrechnungsgeschäfts gegenüber einem in Not geratenen Kunden gab dem Verein Veranlassung, diesem mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Den Bedrängten wird es allmählich klar, daß der Verein kein Wohltätigkeitsinstitut ist und keine Unterstützung zu gewähren vermag. Die Kruppelsorge, für die sich jetzt größeres Interesse geltend macht, erweist sich immer mehr als eine Notwendigkeit, denn der Verein wird nicht selten um Auskunft über derartige Institute angegangen. Zu Weihnachten wurden 15 Familien mit kleinen Unterstützungen erheit. Zwei Kinder wurden wieder in die Sommerpflege geschickt. Nach dem Bericht des Herrn Geheimen Justizrats Meyer über die Abteilung für Rechtsauskunft hatte sich diese mit 5339 Sachen zu befassen, 800 mehr als im Vorjahr. Für Wiesbaden speziell ist die Zahl um einige hundert zurückgegangen, weil nach einem Generalversammlungsbeschlusse Auskunft nur noch an Unbemittelte erteilt wird. Die Hälfte der Rechtsfälle entfällt auf Wiesbaden, die andere Hälfte auf die auswärtigen Stellen, die von 15 auf 28 vermehrt wurden. Nach dem mit Unterstützung des Regierungspräsidenten der Handelsminister einen Zuschuß von 1000 M. gewährte, konnte das Reich der Auskunftsstellen über ganz Rhaffau ausgebreitet, namentlich auch die mehr von Unbemittelten bewohnten Gegenden des Westerwaldes einbezogen werden. In Wiesbaden beteiligten sich an der Auskunftserteilung Fräulein Zibold, Frau Dr. Rosenthal sowie die Herren Dr. Rosenthal und Referendar Reibschach. Die auswärtigen Stellen wurden allein von Geheimrat Meyer versehen, der 214 Reisen an 110 Reisetagen ausführte. In distrierten Sachen erteilte er Auskunft in seiner Wohnung. Die Zahl der Briefe und Bescheide betrug weit über 1000. Das Arbeitsfeld erstreckte sich auswärts meist auf das Erb-, Sach- und Nachbarrecht, in Wiesbaden auf Miete, Darlehen und andere Schuldverhältnisse. Hier wie dort ist es noch das Versicherungsrecht, welches die Auskunftsstelle stark in Anspruch nimmt. Neuerdings hat Geheimrat Meyer auch Leute vor dem Schiedsgericht hier vertreten, und der Generalrat in Berlin hat es übernommen, Vertreter vor dem Reichsversicherungsamt zu stellen. Die Auskunftsstelle wurde auch von Querulanten und sogar von Irrsinnigen heimgesucht. An dem Grundjah festhaltend, zu vermitteln, ist es gelungen, eine große Zahl von Streitfällen durch Verleiche zu erledigen, wobei es sich um Beträge von 3 M. bis 500 M. handelte. Die Auskunftserteilung hat sich aus kleinen Anfängen heraus sehr umfangreich entwickelt, so daß sie Hilfskräfte in jeder Richtung notwendig hat. Die hiesige Stelle wird sehr lebhaft besucht, bei den auswärtigen Stellen ist der Besuch sehr verschieden, am häufigsten war er in Ems, Montabaur, Lengerschwalbach und Nödingen. Außer den 1000 M. vom Minister wurden der Abteilung für Auskunft noch 400 M. an Beiträgen zugewendet, so daß 700 M. auf das neue Jahr übertragen werden konnten. Getragen von dem Vertrauen der Behörde und des Publikums, werde, so betonte Geheimrat Meyer schließlich, die Auskunftsstelle auch im neuen Jahr mit Erfolg weiter arbeiten können. — Frau Weddigen berichtet über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen, darunter 718 M. Beiträge, betragen 1436 M. 16 Pf., die Ausgaben, darunter 312 M. 50 Pf. Verwaltungskosten und 431 M. für Wohlfahrtsfälle, 1427 M. 80 Pf. — Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt. — Schließlich gelangt noch ein Schreiben des Anwaltsvereins zur Vertagung, worin dieser mittelst, daß er beabsichtige, eine unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte einzurichten, jedoch bereit sei, eine Vereinbarung über ein Zusammen-

arbeiten mit dem „Verein für Auskunft über Wohlfahrts-
einrichtungen und Rechtsfragen“ zu treffen. Die Versamm-
lung ist damit ganz einverstanden und jetzt eine Kommission
ein, bestehend aus der Vorsitzenden Frau v. Wilm, Frau
Dr. Hofenthal und Geheimrat Meyer, die mit dem „An-
waltverein“ in Verbindung treten soll.

Der russische Botschafter in Berlin Graf von der
Osten-Sacken ist seit einigen Tagen hier zur Kur im
„Hotel Nassau und Cecilia“ eingetroffen, wo er noch 4 bis
6 Wochen verweilen wird.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen:
Graf v. Stadelberg aus Wien im „Hotel du Parc und
Wittels“; Geheimrat Regierungs- und vortragender Rat im
Ministerium der öffentlichen Arbeiten Schulze aus Berlin
im „Hotel Rics“.

— Weinhandler-Verein Wiesbaden. Die diesjährige
Generalversammlung wurde am Montagabend im
„Hotel Romanhof“ abgehalten. Der Vorsitzende be-
grüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, dor-
unter Herrn Konsul Goldschmidt, Redakteur der „Deutschen
Weinzeitung“ Mainz. Der im Druck vorliegende Jahres-
und Kassenbericht wurde genehmigt und dem Schatzmeister
Decharge erteilt. Als Redatoren wurden die Herren
J. Rapp und Otto Lemp für das nächste Jahr wiederge-
wählt. Mit Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis
von der Erkrankung des Herrn Moriz Simon, sein Amt als
1. Vorsitzender aus Gesundheitsrücksichten niederlegen zu
müssen. Aus der vorgenommenen Neuwahl ging Herr
Hugo Wagemann einstimmig als 1. Vorsitzender hervor;
zu dessen Stellvertreter wurde Herr Wilhelm Cassella als
2. Vorsitzender gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden
Herr Wilhelm Heß wieder- und Herr Louis Simon neu-
gewählt. Auf Antrag der Mitglieder wurde der aussehei-
dende 1. Vorsitzende, Herr Moriz Simon, in Anerkennung
seiner großen Verdienste als Gründer und Förderer des
Vereins einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Er-
ledigung der Wahlen hielt der Schriftführer des Vereins,
Herr Heinrich Hirsch, einen mit lebhaftem Beifall aufgenom-
menen Vortrag über das neue Weingesetz und die
projektirte Weinsteuer. Das interessante Referat gab in
sachgemäßer und übersichtlicher Weise Aufschluß über die im
neuen Weingesetz enthaltenen Änderungen und voraus-
sichtlichen Folgen gegenüber den bisherigen Bestimmungen.
Die Besprechung dieses Themas nahm einen außerordent-
lich angeregten Verlauf. An derselben beteiligte sich auch
Herr Konsul Goldschmidt, welcher sich als Autorität auf die-
sem Gebiet große Verdienste erworben hat; seine hochinter-
essanten Ausführungen fanden in der Versammlung allge-
mein dankbare Anerkennung. Auf Antrag des Herrn Emil
Hees wurde Stellung genommen gegen die Habatgewäh-
rung aus französischen Champagner. Bekanntlich ist
der Verdienst des deutschen Weinhandels an diesem Artikel
so gering, daß der ganze Nutzen durch einen Rabatt unter
Umständen absorbiert werden kann. Es folgte alsdann ein
Referat des Herrn Wilhelm Heß über gemeinsamen
Flaschenbezug. Die Versammlung beschloß, dieser Einrich-
tung näherzutreten, und ernannte eine Kommission, welche
sich mit dem Gegenstand befassen wird. Nach Erledigung
sonstiger zur Tagesordnung gestellter Anträge schloß die
sehr befriedigend verlaufene Versammlung um 12 1/2 Uhr.

— Second Musical At Home der „Wiesbaden
Weekly Review“. Am Montag, den 3. Mai, findet im
„Hotel Kaiserhof“ das 2. Musical At Home der „Wies-
baden Weekly Review“ statt. Wir haben feinerzeit über
den gelungenen und sehr stark besuchten ersten musikalischen
„Afternoon Tea“ der Wiesbadener englischen Wochenchrift
berichtet. Die großen Räumlichkeiten des „Hotels Rols“
erscheinen fast zu klein, die Erschienenen alle aufzunehmen.
Das nächste Musical At Home, das, wie wir hören, regel-
mäßig an jedem ersten Montag im Monat stattfinden soll,
wird daher im großen Saal des „Hotels Kaiserhof“, der
Raum für 500 Personen bietet, seine Wiederholung finden.
Von den ausübenden Künstlern an der Veranstaltung
können wir jetzt schon Fräulein Krämer und Herrn
Frederich vom Kgl. Hoftheater, Herrn Kammermusiker
Victor (Violone) und Herrn Kapellmeister Walter
(Klavier) nennen. Die Einladungen vom letzten Mal sind
auch für die Folge gültig. Weitere Gesuche um Einladun-
gen, von denen noch eine beschränkte Anzahl zur Ausgabe
gelangen kann, sind an die Redaktion der „Wiesbaden
Weekly Review“, Wiesbaden, Langgasse 27 („Tagblatt-
Haus“) zu richten.

— Zum Niebesgeh. Sicherem Vernehmen nach findet
in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt eine außerordent-
liche Prüfung der Quittungsarten statt, welche von
Bureaubeamten der Landesversicherungsanstalt Hessen-
Nassau ausgeführt werden wird. Für Arbeitgeber, welche
mit der Verwendung der fälligen Beitragsmarken noch im
Rückstand sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von
Strafen und Weiterungen alsbald das Versäumte nachzu-
holen. Auch empfehlen wir, die Quittungsarten in der
nächsten Zeit bereitzuhalten, damit dieselben auch bei etwaiger
Abwesenheit des Arbeitgebers oder Versicherter von
den Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbeamten
alsbald vorgelegt und dadurch öftere Störungen und Zeit-
verluste für beide Teile vermieden werden können.

— Zirkus Oscar Carré. Der mit allem möglichen
Summsum überfüllte Großstadter ist ein sehr ausdrucks-
voller Geselle, und wer ihm eine Freude machen will, an
die er auch den anderen Tag noch denkt, der muß ihm schon
etwas Ordentliches bieten. Das gilt insbesondere von
Varietés und ähnlichen Unternehmungen, also auch von
dem Zirkus Carré, der seit gestern auf dem Bahnhofspatz
Vorstellungen gibt. Außerlich präsentiert er sich vielleicht
etwas weniger glanzvoll als andere verwandte Institute,
er führte in seiner gefrigen Eröffnungsvorstellung, die vor
ziemlich zahlreichen und beifallsfreudigen Zuschauern statt-
fand, auch nicht die üblichen mehr oder weniger imposanten
und interessanten Pantomimen auf, aber er steht in der Ge-
samtheit seiner Leistungen offenbar über den meisten der
Zirkusse, die sich in den letzten Jahren hier vorübergehend
etabliert hatten. Ich weiß nicht, ob er vielleicht auch einen
Zwischenbändiger und gelehrte Elefanten auf Lager hat,
jedemfalls aber hat er Besseres, das sind vier Seelöwen.

Zunächst sind dressierte Seelöwen, die in der Arena eines
Zirkus vorgeführt werden, etwas Neues selbst für den
Großstädter, dann aber zeigen die Tiere eine beispiellose
Dressur. Sie werden zweifellos den Clou jeder Vorstellung
bilden. Gutes Pferdmaterial zeichnet den Zirkus ferner
aus; daß die Vorführung der Pferde hier und da erheblich
und vorteilhaft von der üblichen Schablone abweicht, ist ein
weiterer Vorzug. Ich erwähne da nur den Ring-
kampf, der wie ein echtes Sportstück ausfällt, und
das Hindernisrennen. Der Reitensprenger Tom-Jack, der
Mann mit den weißen Haaren und roten Augen, der sich
zuletzt wie ein Opfer amerikanischer Lynchjustiz dreifach
gefesselt in einen Sad hocken und so hinter einem galoppie-
renden Gaul herschleifen läßt und dennoch ausbricht, ist
auch „eine seltene Nummer“. Und die dressierten Gänse des
Augusts Busto sind eine sehr lustige Sache. Das komische
Clement ist überhaupt recht stark und glücklich vertreten.
Kunstreiterinnen, Jockeys usw. fehlen natürlich nicht. Die
Vorstellung währte bis nach 11 Uhr.

— Staubfang-Apparate bei der Eisenbahn. Das Pol-
ster- und Teppichklopfen bei der Eisenbahn wird in Kürze
aufhören, da auf allen größeren Bahnhöfen elektrisch betrie-
bene Staubfangapparate errichtet werden, die das Reinigen
der Polster und Teppiche ermöglichen, ohne daß auch nur
ein Körnchen Staub aufgewirbelt wird. Der Schmutz in
der Eisenbahn ist besonders bei schlechtem Wetter ganz er-
heblich und die bisherige Reinigung genügt den hygieni-
schen Ansprüchen, die das Publikum zu stellen berechtigt ist,
nicht. Eine ganz große Anlage wird im Frankfurter Haupt-
bahnhof geschaffen, ebenfalls große Anlagen sind in den
Bahnhöfen Mainz und Wiesbaden im Bau. Die Mainzer
Anlage wird unterirdisch und die Reinigungsleitungen
gehen bis in den Bahnhof, so daß die Entstaubung dort
vorgenommen werden kann. In Frankfurt und Wiesbaden
werden oberirdische Entstaubungsapparate außerhalb der
Einfahrtshallen angelegt. Die Anlagen sind sehr kostspielig
und belasten den Etat der Eisenbahnverwaltung sehr er-
heblich.

— Botaniker-Kongresse. In der ersten Augustwoche
dieses Jahres werden in Geisenheim drei große
Botaniker-Kongresse stattfinden. Vom 2. bis 4. August tagt
die „Vereinigung für angewandte Botanik“, vom 4. bis
5. August die „Freie Vereinigung der systematischen Bota-
niker und Pflanzengeographen“ und vom 5. bis 6. August
die „Botanische Gesellschaft“. Die Verhandlungen werden
in den Hörsälen der Königl. Lehranstalt für Wein, Obst-
und Gartenbau stattfinden, von der auch die Vorbereitun-
gen getroffen werden.

— Eine merkwürdige Anschauung von den Pflichten der
Eltern scheint ein Wiesbadener Ehepaar zu haben, wenn
folgende Mitteilung der „Viehr. Tagesz.“ auf Wahrheit
beruht: Wir meldeten gestern, daß hier zwei Knaben als
obdachlos aufgegriffen und von ihren Eltern abgeholt wor-
den seien. Das letztere trifft jedoch nur auf den einen
Knaben zu, wogegen die in Wiesbaden wohnenden Eltern
des anderen Knaben trotz mehrmaliger Aufforderung sich
weigerten, den Jungen abzuholen, da, wie sie sagten, der
Wengel doch wieder fortlaufe. Unsere Polizei sah sich des-
halb veranlaßt, den Jungen an die Wiesbadener Polizei
zur weiteren Veranlassung abzuliefern.

— Freier Nachmittag. Dem von anderen hiesigen Be-
hörden gegebenen Beispiel folgend, hat nunmehr auch die
Nassauische Landesbank ihren Beamten zur Erledigung der
Privatgeschäfte einen freien Nachmittags gewährt.

— Eine Submissionsblüte, die sich gewaschen hat, för-
derte die Vergabe eines eisernen Geländers an der Ver-
bindungsbahn Höchst-Riedelheim zulage. Die
Höchstforderung, die von einer Mainzer Firma herrührte,
betrug nach dem „Höchst. Kreisbl.“ 9255 M. 50 Pf., die
niedrigste dagegen reichte ein Bodenheimer Schlossermeister
mit 2169 M. ein. Das macht eine Differenz von bloß
6286 M. 50 Pf.! Wer von den beiden mag sich da verrech-
nen haben?

— Schwurgericht. Von dem Geschworenen-
dienst in der am 3. Mai beginnenden Schwurgerichts-
tagung wurden noch Kaufmann Jakob Hirsch zu Wehrheim
und Major a. D. Franz Pöten hier entbunden und an deren
Stelle Landwirt Heinrich Dillenbergler Sr zu Niederwam-
menach und Chemiker Dr. Fette zu Wehrheim neu ausgelost.

— Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen
zwangsweisen Versteigerung der dem Schreinermeister
Michael Ferdinand Stadler in München gehörigen
Wohnhäuser Vorhölderstraße 5 und 7 zu Riedelheim legte
auf das erste Herr Dr. Brückelbank zu Essen mit
48 000 M. und auf das letztere Rentner Otto Herzfeld
hier mit 41 000 M. das Höchstgebot ein.

— Von der Akademie Frankfurt a. M. Herr Dr.
Weinberg, hauptamtlicher Assistent für handelsrech-
tlichen Sprachunterricht, welcher dem Lehrkörper der Aka-
demie seit Eröffnung derselben angehört, ist am 26. April
nach ganz kurzer Krankheit plötzlich verstorben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königlich-Schauspiel. Wegen Erkrankung des
Fräuleins Dehmel junger in der heutigen Aufführung der
Oper „Laurandauer“ Fräulein Margarete Brandes vom
Kof- und Nationaltheater in Mannheim die Partie der
„Venus“.

* Residenz-Theater. Morgen Donnerstag findet das
zweite und letzte Schauspiel von Irene Trieblich statt und ver-
abschiedet sich die Künstlerin als „Nora“ in Abens gleich-
namigen Schauspiel. Am Freitag wird der übernatürliche
Schauspiel „Nunne dich um Amelle“ wiederholt, der in
Berlin der größte Erfolg auf diesem Gebiet ist. Die nächste
Wiederholung von „Nora“ findet am Samstag statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Nachahmungen sind immer ein Beweis für die Güte,
Beliebtheit und die Erfolge eines Fabrikats und des Ver-
trauens, dessen sich das nachgeahmte Produkt erzieht. Auch
von der weitverbreiteten Sunlight-Serie sind unangelegliche-
weise viele Fabrikate in täuschend ähnlichen Packungen als
Nachahmungen in den Verkehr gebracht worden und werden
ähnungslosen Hausfrauen an Stelle der Originalmarke in die
Hand gedrückt. Wollen Sie Ihre Wäsche säubern und sich
selbst und Ihren Hausgenossen keine Nothdurft ausfüllen,
achten Sie genau darauf, daß Sie die allein echte Sun-
light-Serie in Originalpackung erhalten. Weisen Sie
alle Nachahmungen zurück. Sunlight-Serie ist in der be-
kannten Achteckform zu 10 Pf. für den Bund, und
Zerlegungsbedarf, sowie für die kleine Wäsche, ferner in der
dunkelrothbraunen Doppelform zu 2 Pf. für die große
Wäsche und den Douppel in allen Geschäften erhältlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ri. Bierstadt, 27. April. Im gestrigen Abend hielt der
Bürgerverein im Gasthaus „Zum Reinstad“ (Besitzer
Herr Klein) seine diesjährige Jahresversammlung ab.
Nach dem von dem Vorsitzenden Herrn Gabrielien W.
Rißel gehaltenen Jahresbericht hat der Verein in diesem
Jahr damit begonnen, an ausgedehnten Punkten (Züden)
Ruhehäuse aufzustellen. Dem Diakoniefonds wurden 50 M.
als Geschenk überwiesen. Dem Bericht des Herrn Majsters
Scheid entnehmen wir, daß der Verein Ende 1907 159 Mit-
glieder zählte; hinzugekommen sind im letzten Jahr 10, ausge-
schieden durch Weggang und Austritt 15, durch Tod 2, so daß
der jetzige Stand 152 beträgt. Als Rechnungsprüfer werden
gewählt die Herren A. Kaiser, W. Frechenbauer und A.
Wierbrauer. Herr Scheid empfiehlt die „Auf den Fichten“
aufgestellten Bänke dem Schatz des Publikums und der Ge-
meindeverwaltung und wünscht ein öfteres Besprechen der
Wiesbadener Straße, da durch den Motoromnibus sehr
viel Staub aufgewirbelt werde. Herr Postverwalter Sabat
berichtet in eingehender Weise über die politischen
Verhältnisse Wiesbadens. Darnach macht die Postver-
waltung mit unserem hiesigen Postamt, das seit ca. 3 Jahren
besteht, schlechte Geschäfte und legt jährlich zwischen 4- und
5000 M. zu. Während der Einzugsverfehr weit zurückbleibt,
ist der Ausgangsverfehr bedeutend gestiegen, besonders der
Post- und Postwertverfehr, das sind aber keine Symptome
gehunder Verhältnisse. Da jetzt von oben in allen Zweigen
der Verwaltung Sparmaßregeln gefordert wird, so rüthet
Redner für das Fortdauern unseres Postamtes. Ebenso sei
die Einführung wünschenswerter Neuerungen bei Aufstellung
der nächsten Post unmöglich. Durch Überweisung der
„Post“, welche jetzt ein Verwaltungsbezirk des Wiesbadener
Postamtes ist, zu unserem hiesigen Postamt erhofft Redner
eine Besserung der Lage. Im weiteren verbreitete sich Herr
Sabat über die Schmierfrage, welche die Verlegung der
Telegraphenlinie dem Bau der „Elektrischen“ bereitet. An
der folgenden Diskussion beteiligten sich die Herren A. Kaiser,
Seeger, Wink, Krennau und Scheid. Es wird angenommen,
daß in Bezug auf etwaige Hindernisse, welche sich immer noch
dem Bahnbau entgegenstellen drohen, zu Schwarz gesehen
wird, man hofft wegen der neuen Linienführung der Tele-
graphen ein vollständiges Entgegenkommen sowohl von der
Postverwaltung als auch von der Gemeinde. Der letzte
Punkt der Tagesordnung bildete die Erwahlung des Vor-
standes. Es scheiden aus der 1. Vorsitzende W. Rißel, der
Kassierer (Scheid) und die Beisitzer Dr. Seeden und Ad-
wig Sternberger. Alle Herren wurden durch Stimmen-
mehrheit wiedergewählt und nahmen die Wahl an. — Unser
Motoromnibus, der sich nicht des besten Wohlbehaltens
erfreut, wird in vorkommenden Fällen durch einen von
Ferdern geeigneten Omnibus ersetzt, damit der fahrplan-
mäßige Verfehr keine Störungen erleidet. Zu begrüssen ist
jedoch, daß der Besitzer des Autos, Herr Konrad War aus
Bredenstein, für Arbeiter und Schüler recht billige Abonne-
mentskarten herausgibt.

Nassauische Nachrichten.

II. Unterliederbach, 27. April. Der in der Sonntagnacht
beim Schützen von Streitigkeiten in seiner Wirtschaft „Zum
Deutschen Haus“ gestohene Wirt Horlacher, ist heute
nachmittag im hiesigen Krankenhaus seinen Ver-
letzungen erlegen.

h. Dörnberg, 27. April. Vermißt wird seit nun-
mehr 14 Tagen die Tochter des am 20. d. M. verstorbenen
Bergmanns F. Die Gesuchte entfernte sich von daheim
unter dem Vorgeben, nach Dörnberg zu reisen und ist seither,
auch zur Vererdigung ihres Vaters, nicht zurückgekehrt.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 27. April. Die Nichtbestätigung
der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten
Dr. Quara zum Mitglied der städtischen Schuldeputation
seitens der Kgl. Regierung tief in der heutigen Stadtver-
ordnetenversammlung eine lange Erörterung hervor und wurde
nicht nur von sozialdemokratischer und nationalliberaler
Seite mißbilligt. Schließlich wurde die Mitteilung der
Regierung an den Wahlausschuß verwiesen.

— Frankfurt a. M., 27. April. Parteisekretär Ditt-
mann scheidet, wie die „Volkstimme“ mitteilt, am 1. Juli
aus seiner hiesigen Stellung aus und tritt in die Redaktion
der „Vergischen Arbeiterstimme“ in Solingen ein.

— Mainz, 27. April. In Montagssitzung zogen
gestern drei Arbeiter an den Bahnhof, „entliehen“ dort einen
„arbeitslosen“ Karren und fuhren in die Gasse der Vor-
stadt Rombach. Als abendliche Stille hereingebrochen
war, entwickelten die drei eine emsige Tätigkeit. Ihren
Wagen bürdeten sie mehrere Fenster Sellerie, einige
Säcke Lauch auf, und da sie auch Feinschmecker sind,
verschmähten sie auch die Spargeln nicht. Frühlich fuhren
sie mit ihrer Beute heimwärts. Doch diesmal wachte das
Auge des Gesetzes. Bedennte standen an den Toren und
nahmen den ganzen Karren in Gefangenschaft. Das
Nachspiel erfolgt am Schöffengericht.

rmk. Darmstadt, 27. April. Der 22jährige Zigeuner
Peter Delies, der in der verfloffenen Woche in der Nacht
von Freilang aus Samstag den 16jährigen Zigeuner Peter
Waber in Oberramstadt erschossen hat, hat sich heute
selbst der Staatsanwaltschaft in Darmstadt gestellt.
Delies will den Mörder nur aus Unvorsichtigkeit erschossen
haben.

rs. Neuwied, 27. April. Für die Maifeier zu
gunsten des Krankenhauses im Schloßberg
Neuwied hat Carmen Silva, die Königin von Rumänien,
die Schöpferin des Festes, eine ganze Rube mit echt
rumänischen Waren zugefagt, die von Damen in rumänischer
Tracht verkauft werden.

* Mainz, 28. April. Rheinpegel: 1 m 16 cm gegen
1 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Prozess Friedberg.

* Berlin, 27. April. Im Prozeß Friedberg-Bohn, der
nun nach endlosen ermüdenden Verhandlungen endlich zum
Abschluss kommt, beantragte der Staatsanwalt wegen
Abstreifens und Untrug für Friedberg drei Jahre
Gefängnis, 30 000 M. Geldstrafe und fünf Jahre Ehr-
verlust; für Bohn ein Jahr neun Monate Ge-
fängnis und 6000 M. Geldstrafe.

Ein blinder Mörder.

hd. Reife, 27. April. Das Schwurgericht verurtheilte
den Dreihörspieler Johann Mann wegen Mordes
zum Tode. Mann, der vollständig erblindet ist,
hatte am Abend des 27. Januar im Gemeindehause in
Schmittsch seinen schlafenden Großvater, den 81jährigen
Drehorgelspieler Anton Heinz, durch Weilichde auf

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden.

XII. Weinbau.

Im Jahre 1908 betrug die Gesamtfläche des mit Weinreben bepflanzt, im Ertrag stehenden Landes im Regierungsbezirk Wiesbaden nach den amtlichen Ermittlungen 3122,37 Hektar (1907: 3128,88), davon waren bepflanzt mit Rieslingreben 1549,58 Hektar; mit Kleinbergerreben 330,80 Hektar; mit Österreicher 645,55 Hektar; Rotwein wurde gebaut auf 41,60 Hektar. Die Größe des gesamten Weinberglandes betrug 1908: 4092,51 (1907: 3957,13) Hektar. Die Ernte belief sich auf 41 023,32 Hektoliter (1907: 36 971,57 Hektoliter). Davon kamen auf weiße Weine 40 579,50 Hektoliter (1907: 36 685,20 Hektoliter).

Weinhandel.

Ausfall der Weinernte im Rheingau. Die Aussichten waren im Frühjahr sehr gut, da das Holz befriedigend überwintert hatte, die Blüte zum größten Teil günstig verlief, der Behang sehr zufriedenstellend war und auch das weitere günstige Wetter ein gutes Weinjahr erhoffen ließ. Aber der kalte, regnerische und das Entstehen und Entwickeln von Rebschädlingen außerordentlich begünstigende August machte seinem Namen als Kochmonat keine Ehre und schien alle gute Hoffnungen vernichten zu wollen, als wider Erwarten im Herbst eine sommerliche Witterung eintrat, die, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, bis in den Spätherbst anhält und dadurch beinahe wieder gutmachte, was der August verdorben hatte. Jedoch die Rebschädlinge, wie Peronospora, Sauerwurm usw., hatten zu arg gewütet und in manchen Lagen, namentlich in den niedrigeren, die ganze Ernte vernichtet, die höheren aber meist verschont, weshalb der Herbst sehr neidisch ausfiel und in den weniger heimgesuchten Lagen etwa 75, im Durchschnitt ungefähr 1/2 Herbst ergab.

Die Qualität wurde natürlich auch durch die ungünstige August-Witterung und die dadurch geförderte Entwicklung der Rebrkrankheiten beeinflusst, zumal das schöne Herbstwetter den Schaden nicht mehr ganz gut machen konnte und die ungewöhnlich früh einsetzenden Nachfröste dem weiteren Ausreifen der Trauben ein Ziel setzten und zur Lese, die bei schönem, hellem Wetter stattfand, zwangen, und so wird wohl, abgesehen von einigen Spitzen in den besseren und besten Lagen, auch diesmal wieder in der Hauptsache ein brauchbarer Mittelwein erzielt worden sein.

Lage des Einkaufsmarktes. Auch die diesjährige Ernte hat den Mangel namentlich an billigen Weinen in der Hauptsache nicht lindern können; es ist zwar eine kleine Ermäßigung im Preis der billigen Weine namentlich der Oberrheins- und der Pfalz eingetreten, dieselbe ist aber nicht wesentlich genug, um für den Weiterverkauf von billigen Weinen einen annehmbaren Nutzen zu gewähren, da die Verkaufspreise noch immer sehr gedrückt sind. In den besseren und besten Weinen dürfte, da die letzten Jahrgänge, auch der 1908er, nicht genügend oder keinen Ersatz geschaffen haben, wohl bald fühlbarer Mangel eintreten, der einer Erholung und einem gedeihlichen Entwickeln des Weinhandels sehr hinderlich sein dürfte. Hoffen wir in dieser Beziehung von dem Jahre 1909 das Beste.

Die Lage des Weinhandels. Die in ihren Wirkungen auf das kaufende Publikum außerordentlich verderblichen sensationellen Weinprozesse haben erfreulicherweise nachgelassen, wodurch eine wohlthuende Beruhigung eingetreten ist, die dem Weinhandel zugute kommt; aber nun werden durch die Verhandlungen über das neue Weingesetz, das, wenn es zur Annahme kommt, in seinen Folgeerscheinungen für manche Weinbaugebiete voraussichtlich von der weitgehendsten Benachteiligung werden dürfte, neue Beunruhigungen in das Publikum getragen, die schädigend auf das Geschäft einwirken. Wenn ja auch durch die jetzt zu den Beratungen hinzugezogenen Fachmänner und durch die von den Fachvereinigungen in allen Weinbaugebieten getroffenen Beschlüsse und Resolutionen, die an maßgebenden Stellen zur Kenntnis gebracht werden, wohl eine Milderung der vorgeschlagenen Bestimmungen erfolgen dürfte, so werden sich solche doch immer noch für den Weinhandel außerordentlich belästigend und für seine freie Entwicklung hemmend erweisen. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß das neue Gesetz dem durch die Verhandlungen schwer geschädigten Weinbau und Weinhandel endlich die ersehnte und wohlverdiente Ruhe bringen und ihm wieder das Vertrauen des kaufenden Publikums erwerben wird.

Die größte Unruhe verursacht das Projekt einer Weinsteuer, die sich nie auf das konsumierende Publikum, sondern auf den Weinhändler, resp. auf den Produzenten abwälzen wird. Auch wird die vorgeschlagene Reform einer Flaschenweinsteuer die höheren Preislagen unverhältnismäßig hoch treffen und den Qualitätsbau außerordentlich schädigen. Es sind von uns auch alle Kräfte eingesetzt worden, um diese rückwärtliche, ein Erzeugnis des Bodens treffende, für manche Winzer ruinös wirkende und den Weinhandel, der durch die Mißraten, die hohen Arbeitslöhne, die Steuerfreiheit der alkoholfreien Getränke, die Abstinenzbewegung und die Verdächtigungen aller Art schon schwer zu kämpfen hat, weiter schwer schädigende Steuervorlage zu Fall zu bringen und dadurch den Ruf des Weinbaus Deutschlands zu retten. Wenn dieser Entwurf durchgehen sollte, wird es für viele Winzer eine Existenzfrage, eine andere Art des Weinbaus zu treiben, um mehr Quantität unter Außerachtlassung der Qualität zu erzielen, wodurch der Grundwert und das Nationalvermögen in Mitleidenschaft gezogen würde.

Wie in früheren Jahren wirkten Casinos und Weingesellschaften, Beamtenvereine, Antialkoholbewegung, endlich die allgemeine schlechte Lage schädigend auf den Weinhandel.

Der Absatz im Inland zurückgegangen. Die Außenstände gingen langsam ein. Der Ertrag war geringer, denn die Geschäftskosten sind weiter gestiegen.

Der Absatz nach dem Ausland bewegte sich meist in den früheren Grenzen, ging aber zum Teil zurück.

In Österreich-Ungarn sind es außer dem hohen Eingangszoll, namentlich auf Flaschenweine, die maßlosen Zölle gegen das Deutschland und damit die Aussprechung des Boykotts gegen alle deutschen Waren, wodurch ein Geschäft außerordentlich erschwert, wenn nicht ganz verhindert wurde.

In England trugen die politischen Ereignisse sehr zur Erschwerung des Handels bei, hierdurch hat sich die Ausfuhr dahin ziemlich vermindert. Die Annäherung der Staatsoberhäupter, die sich in dem im Februar projektierten Besuch der englischen Königsfamilie am deutschen Hofe kundgibt, und das dadurch erhoffte Nachlassen der Spannung wird wohl auch den Handel günstig beeinflussen und denselben wieder in gesunde Bahnen lenken.

In Amerika hat immer noch die finanzielle Krisis auf das Geschäft ungünstig eingewirkt und eine Verzögerung im Eingang der Außenstände im Gefolge gehabt, doch besteht die Aussicht, daß die inzwischen erfolgte finanzielle Gesundung einen lebhafteren Geschäftsverkehr im Jahre 1909 herbeiführen wird.

Der Absatz nach Rußland ging zurück.

Banken und Börse.

* **Vereinsbank Hachenburg, e. G. m. u. H.** Die Zahl der Mitglieder stieg im Berichtsjahre weiter von 1834 auf 1949, deren Guthaben auf 444 573 M. (422 310 M.). Aus 37 533 M. (31 013 M.) Reingewinn werden wie seit Jahren 6 Proz. Dividende verteilt.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.** Wie wir bereits kurz mitteilten, hat der Aufsichtsrat Bericht über die Geschäftslage entgegengenommen. Das in den Eisenwerken durch schlechte Preise und schwierige Absatzverhältnisse hervorgerufene Minderertragnis wurde durch die höheren Überschüsse des Kohlenbergbaues mehr als ausgeglichen. Bei der Differenzierung der Abteilungen war eine ständige Verminderung der Selbstkosten möglich. Die Bergbau-Abteilung lieferte erheblich höhere Überschüsse als im Vorjahr, da die sämtlichen Zechen nunmehr unter normalen Betriebsverhältnissen arbeiten und auch die Vereinigung mit der Zeche Luise Tiefbau bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich als sehr vorteilhaft erwiesen hat. Die Dividendenschätzungen lauten, wie schon mitgeteilt, von einer Seite auf 10 Proz. wie im Vorjahr, von anderer jedoch auf nur 8 Proz.; es ist anzunehmen, daß das erstere das richtige ist.

* **Die Hedwigshütte, Anthracit-, Kohlen- und Kokswerk James Stiefenson, Aktiengesellschaft in Stolfa,** schätzt die Dividende für das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr auf 18 Proz. gegen 16 Proz. im Vorjahr.

Industrie und Handel.

* **Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Brener u. Co., Höchst a. M.** Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung einstimmig. Über die Aussichten im neuen Geschäftsjahr berichtet der Vorstand, daß der Auftragsbestand zwar augenblicklich ein größerer ist als im Vorjahr zu derselben Zeit; er resultiere aber zum Teil aus dem Handelsgeschäft. Eine Belebung des Fabrikationsgeschäftes ist noch nicht zu verspüren. Im Motorenbau liegen Aufträge für einige Monate vor.

* **Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Leipzig.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 18 Proz. festgesetzt und mitgeteilt, daß das Unternehmen sich in vollkommen befriedigender Geschäftslage befindet. Das gleiche sei mit dem amerikanischen Unternehmen der Fall.

* **Krefelder Seidenfabrik.** In der Hauptversammlung wurden glatt die Anträge der Verwaltung genehmigt. Der Geschäftsbericht lautet ungünstig. Der Rohgewinn beträgt nur 6700 M. gegen 85 520 M. im Vorjahr. Das neue Jahr verspricht infolge internationaler Vereinbarungen eine Besserung.

* **Dividenden.** Die Sanitas-Aktiengesellschaft in Hamburg kann für 1908 eine Dividende nicht zur Verteilung bringen (3, V. 2 Proz.). — Der Aufsichtsrat der Rud. Meyer-Aktiengesellschaft für Maschinen- und Bergbau in Mülheim-Ruhr beantragt 7 Proz. (wie i. V. p. r. t.) Dividende. — Die Generalversammlung der Maschinen- und Armaturenfabrik vormals Louis Strube in Magdeburg-Buckau setzte die Dividende auf 3 Proz. fest.

Genossenschaftswesen.

* **Spar- und Darlehnskasse Naurod.** Unter Teilnahme von ca. 100 Mitgliedern und Sparern der Spar- und Darlehnskasse Naurod fand die Generalversammlung statt, welche mit einer Feier über das 25jährige Bestehen der Genossenschaft verbunden war. Der Vereinsdirektor Christian Beltz Sr gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Spar- und Darlehnskasse, welche segensreich arbeite und den Bewohnern von Naurod und Umgegend große wirtschaftliche Vorteile biete. Der Vereinsrentant Christian Beltz Jr berichtete über das letzte Geschäftsjahr 1908, welches ein sehr günstiges für die Genossenschaft genannt werden könne. Die eigenen Betriebsmittel betragen ca. 9000 M. und bei einem Umsatz von ca. 1/4 Million Mark stehe die Bilanzsumme Ende des Jahres mit 78 000 M. auf jeder Seite des Hauptbuches fest. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen die Gewährung der statutarisch höchst zulässigen Dividende von 4 Proz. vor. Der anwesende Verbandsdirektor Petitjean-Wiesbaden sprach zunächst die Glückwünsche des Revisionsverbandes zu dem 25jährigen Jubiläum der Genossenschaft aus, gab sodann einen Überblick über die Entwicklung des gesamten deutschen Genossenschaftswesens und wies besonders auf die hohe ethische Bedeutung der Tätigkeit der ländlichen Kreditgenossenschaften hin. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder werden mittels Zettelwahl wiedergewählt und es wurde der Beschluß gefaßt, die Geschäftsanteile der Mitglieder in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung von 50 auf 100 M. zu erhöhen.

Verschiedenes.

m. Weinversteigerung in Rüdesheim. (Drahtbericht.) Die größte und erfolgreichste Weinversteigerung, die der Rheingau bis jetzt in diesem Jahre hatte, haben gestern die Vereinigten Weingutsbesitzer in Rüdesheim abgehalten. Das Angebot war sehr umfangreich und umfaßte 76 Nummern Rüdesheimer Weine aus den Jahren 1902, 1904, 1905, 1907 und 1908. Der Geschäftsgang gestaltete sich schleppend und das Ausgebot zog sich außerordentlich in die Länge. Die ausgetretenen Weine waren rassige, gepflegte, zum großen Teil für den Konsum fertige Gewächse und wurden dementsprechend bezahlt. Eine Nummer wurde zurückgezogen. 2 Halbstück 1902er kosteten 510 und 610 M., 4 Halbstück 1904er wurden zu 410 bis 520 M., zusammen zu 1920 M. und durchschnittlich zu 480 M. zugeschlagen. Für 32 Halbstück 1907er wurden 530 bis 1350 Mark, für 4 Viertelstück 270 bis 800 M., zusammen 26 630 M., durchschnittlich für ein Halbstück 783 M. erlöst. 3 Halbstück 1908er erbrachten 510 bis 710 M. Für 30 Halbstück 1906er wurden 460 bis 1180 M., zusammen 23 000 M., durchschnittlich 767 M. bezahlt. Insgesamt wurden 54 520 M. eingenommen. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

Marktberichte.

* **Kurzer Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 20. bis 26. April 1909. In Übereinstimmung mit der Anfang April gegebenen Dar-

stellung der Preisberichtsstelle konstatiert sowohl der preussische als auch der das ganze Reich umfassende amtliche Bericht, daß die Saaten besser, als vielfach befürchtet, durch den Winter gekommen sind, daß der Stand aber — wie aus den Begutachtungsquoten 3.1 für Weizen und 3.0 für Roggen hervorgeht — stellenweise noch zu wünschen übrig lasse. Im übrigen gibt der Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß die wärmere Witterung dazu beitragen dürfte, die noch ziemlich rückständige Entwicklung der Pflanzen zu beschleunigen. Auch im europäischen Ausland scheinen sich die Aussichten unter dem Einfluß günstigerer Witterungsverhältnisse in letzter Zeit freundlicher zu gestalten, während in Amerika geklagt wird, daß das Wachstum bisher nur langsam vortschreitet. Trotzdem war die Stimmung an den amerikanischen Märkten in der Berichtswoche überwiegend flau, da seitens der Spekulation umfangreiche Abgaben erfolgten. Der dadurch hervorgerufene scharfe Preisdruck wirkte in Europa um so verstimmlender, als die argentinischen Forderungen nicht unwesentlich niedriger lauteten und namentlich von Rußland stärkeres Angebot vorlag. Der Berliner Markt vermochte sich den verlaufenden Einflüssen des Auslandes wohl nicht zu entziehen, aber der Umstand, daß zum Preise für Mal-Lieferung weder hier noch im Ausland Weizen zu haben ist, veranlaßte immer wieder Deckungen, die bei vorsichtigem Verhalten der Abgeber ein stärkeres Zurückweichen verhinderten. Vergleichsweise noch widerstandsfähiger erwies sich der Preisstand von Roggen, zumal auch darin nur spärliches Angebot vorlag und der Export fortgesetzt Waren ablenkt. Damit zusammenhängende Deckungen schützten vor stärkeren Rückgängen. Auf den Provinzmärkten sind weder für Weizen noch für Roggen nennenswerte Veränderungen eingetreten. Gar nicht berührt von der allgemeinen Abschwächung wurde Hafer, trotzdem sich die Käufer zeitweise vorsichtiger verhielten. Das Angebot in diesem Artikel hat eher noch abgenommen, zumal die Küste andauernd Ware vom Inland heranzieht. Forderungen für russische Futtergerste lauteten namentlich für spätere Sichten entgegenkommender. Mais liegt nach wie vor fest, doch bewegt sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	(—) 175	(— 2) 178	(—) 182 1/2
Danzig	(+ 1/2) 177	(— 1) 185	(+ 1/2) 185
Stettin	(+ 2) 177	(+ 1) 185	(+ 1) 185
Posen	(—) 173	(—) 179	(+ 5) 179
Breslau	(— 3) 178	(—) 182	(+ 1) 182
Berlin	(+ 2) 177	(— 1 1/2) 202	(—) 182
Magdeburg	(+ 1) 173	(— 1) 193	(+ 1) 193
Halle	(— 1) 177	(— 1) 198	(+ 3) 198
Leipzig	(—) 177	(—) 195	(+ 2) 195
Braunschweig	(— 1) 171	(— 1) 193	(+ 3) 193
Rostock	(+ 6) 176	(+ 4) 178	(+ 3) 178
Hamburg	(— 1) 179	(— 1) 195	(— 1) 195
Kiel	(+ 6) 181	(— 1) 200	(+ 13) 200
Hannover	(— 1) 178	(— 4) 200	(+ 6) 200
Düsseldorf	(+ 2) 193	(—) 176	(+ 3) 176
Cöln	(—) 185	(—) 185	(—) 185
Frankfurt a. M.	(— 1) 185	(— 3/4) 190	(—) 190
Mannheim	(— 5) 187 1/2	(— 2/4) 192 1/2	(+ 2/4) 192 1/2
Strasbourg	(—) 185	(— 5) 195	(—) 195
Stuttgart	(+ 5) 190	(—) 193	(—) 193
München	(+ 2) 186	(+ 1) 186	(—) 186

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 241.75 (— 2.75), Juli 235.50 (— 5.25), Budapest April 245.30 (— 1.50), Paris April 205 (— 3.40), Liverpool Mai 193.80 (— 12.75), Chicago Mai 184.75 (— 12.45). Roggen: Berlin Mai 176.75 (— 2.25), Juli 182.75 (— 2.25). Hafer: Berlin Mai 178 (—), Juli 179.75 (— 0.25) Mark.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. April.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.40	172
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	112.90	111.80
6	Darmstädter Bank	131.10	131.50
12	Deutsche Bank	241.75	242
8	Deutsch-Asiatische Bank	148.50	147
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	104.10	104.15
9	Disconto-Commandit	189.50	189.10
7	Dresdener Bank	150	150
6	Nationalbank für Deutschland	122.60	122.50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	201
9.89	Reichsbank	143	138.20
7	Schaaffhausener Bankverein	133	133.50
7 1/2	Wiener Bankverein	132.70	133
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100.20	100.20
8	Berliner Grosse Strassenbahn	180.10	179.80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115.25	115.25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	119.50	119.50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	90.80	90.80
6.6	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	150
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17.75	17.90
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	123	122.50
6	Baltimore u. Ohio	112.75	113
6 1/2	Pennsylvania	129.50	—
6	Lux. Prinz Henri	124.50	126.10
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	144.75	144.10
4	Südd. Immobilien 60%	93.10	93.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	91.75	91.25
9	Cementw. Lothringen	130	130.80
30	Farbwerke Höchst	399.75	400
52	Chem. Albert	430	430
9 1/2	Deutsch Uebersce Elektr. Act.	158.0	161.50
10	Felten & Guillaume Lahm	156	155
7	Lahmeyer	122.75	122.75
5	Schuekert	127.50	127.25
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	157.75	156.75
25	Adler Kleyer	313.75	317
25	Zellstoff Waldhof	330	332
16 1/2	Bochumer Guss	225.90	227
8	Buderus	114.25	113.50
10	Deutsch-Luxemburg	185.10	190
14	Eschweiler Bergw.	189	193.75
16	Friedrichshütte	134	134.50
12	Gelsenkirchener Berg	185	188.25
0	do. Guss	85	86
17	Harpener	192.25	193
12	Phönix	170	1 2/3
12	Laurahütte	195.40	193.60
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	215.50	215

Privat-Diskont 1 1/2 %

Za. 230 Jacken-Kostüme

von voriger Saison haben wir wegen zu grossen Platzmangels in unserem Lagerraum zum **Aussuchen ausgelegt.**

Serie I: der frühere Verkaufspreis bis **30 Mk.**, jetzt **8 u. 10 Mk.**
Serie II: der frühere Verkaufspreis bis **45 Mk.**, jetzt **12 u. 15 Mk.**
Serie III: der frühere Verkaufspreis bis **60 Mk.**, jetzt **20 u. 25 Mk.**

Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 29. April 1909, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

VI. Vortrag

der 10 Vortrags-Abende Selbstschaffender.
(Dichter und Schriftsteller.)

Herr **Otto Julius Bierbaum.**

Thema: **Eigene Dichtungen.**

Eintrittspreise: 1.50, 3 und 4 Mk.

Die Damen werden erbenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Samstag, den 1. Mai 1909, ab 4 Uhr nachmittags:

Gartenfest.

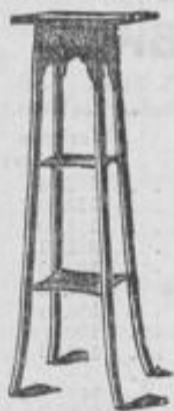
4 und 5 1/2 Uhr: **Konzert**, 8 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Grosses Feuerwerk.

F 270
Hof-Kunstfeuerwerker **A. Becker Nachf., Adolf Clausz,** Wiesbaden
(56 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.)

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen. — Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzulegen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Gartenfest stattfindet. — Bei ungeeigneter Witterung: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzerte.

Städtische Kurverwaltung.



Luxus-Möbel

in den
verschiedensten
Holzarten.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.



S. Blumenthal & Co.

la Speisefartoffeln la,

Badische Magnum-bonum, Bayer. Magnum-bonum, Industrie, sowie neue Sommer-Walita, direkter Bezug aus Malta, so billig wie jede Konkurrenz.
Obst- u. Kartoffel-Großhandlung **Chr. Knapp.**
Jahstr. 42, Belltrichr. 16, Telefon 3123. B72:3

Vorstenlanden mit Habana
mittelkräftig, volles Format, empfehle
als meine **6 Pf.-Zigarre.** B 5929
gangbarste
Adolf Haybach, Hefmündstr. 43.

Solidor!

Solider Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.75**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse
= 20. =

K 115

Reisekoffer (Kaiserkoffer)
kaufen Sie immer noch am
besten und billigsten in der Sattlerei
F. Lammert Ww., nur Messergasse 18.
Reparaturen prompt und billig. 651

Deutsche
Rotweine
p. Fl. ohne Glas v. 72. — 70 an.
Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung,
Bleichstrasse 13, Telefon 868.
Gegründet 1878. 522

Kartoffeln per Sumpf 26 Pf.
Rheinhauserstrasse 2. B7242

„Vilana“
Patentmitl. gesch. Nr. 115072

Einlegesohle

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm, stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert. — Die „Vilana-Sohle“ saugt den Schweiß leicht und schnell auf, verhütet Hornhaut und Hühneraugen. — Bei sachgemässer Behandlung sind Vilana-Sohlen unübertroffen.
Preis: Das Paar 80 Pfg.

In Wiesbaden nur erhältlich bei:

Ferdinand Herzog

Langgasse 50

Telephon Nr. 626.

Ecke Webergasse.

Achtung! Ebenjen 6000 Geranien!

6000 Geranien zum Bepflanzen von Balkonen, Gärten u. s. w. sind reserviert im Preise von 20 u. 30 Pf., Engros-Preis. Ferner gebe ich diese Woche noch sämtliche Balmen, alle ohne Ausnahme, jede für 3.50 Pf., Kalten 1.20 Pf., alle erstklassigen Nelken Dbd. 40 Pf., Margeriten Dbd. 25 Pf., Trauerkränze im Preise von 80 Pf. an. Veräume niemand mein billiges Angebot.

Großer Umsatz — staunend billig.

Ebenjen, billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, & Kaiser-Friedrich-Ring. — Telefon 6554.

Hervorragende Existenz!

biet. sich nicht Herrn mit einigen 100 Mk. disponibl. Kapl. durch Uebernahme der General-Vertretung einer erstklassigen Reuheit. Reflektanten belieben sich ab Donnerstag im Hotel Einhorn bei Herrn Weider zu melden. F 75

Zeichnungen auf die neuen bis 1918 unkündbaren

4% und 3 1/2% Preussischen Consols und Reichsanleihen

zu den Emissionskursen von **102.70** und **95.60**, bei Eintragung in das Schuldbuch von **102.45** und **95.35**, nehmen wir kostenfrei entgegen.

Wiesbadener Bank **S. Bielefeld & Söhne,**
Wilhelmstrasse 13, Alleeseite.

F 431

Von der Einkaufsreise nach St. Gallen zurück

empfehle in sehr grosser Auswahl:

Stickereien jeder Art,

speziell durchaus gestickte Stoffe

auf Mull, Batist und Leinen, prachtvolle Sachen zu Blusen in jeder Preislage.

Seidene gestickte Blusen (Tafetas und Japan), schwarz, weiss und farbig, sehr reichlich Material, schon von Mk. 14.— an.

Abgepasste gestickte Kleider, gute wertvolle Stücke, schon von Mk. 20.— an.

Auch sehr schöne Zwischensätze, Volants und Phantasiestücke zur Konfektion von Kleidern.

Stickereien zu Kinderkleidern von den billigsten bis feinsten.

Ein grosses Quantum Stickerei-Reste für feine Wäsche, Kinderkleider, Schürzen u. s. w. extra billig.

Schweizer Stickerei-Manufaktur,

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Die Heilsarmee, Scharnhorststrasse 19.

Donnerstag, den 29. cr., abends 8 1/2 Uhr, findet eine
Große Extra-Versammlung
statt, geleitet von Major Dreisbach aus Stuttgart.
Jeder ist freundlichst dazu eingeladen. Musik und Gesang. B 7802

3 1/2 % und 4 % Deutsche Reichs- und Preussische Staats-Anleihe.

Wir nehmen Anmeldungen zu den Zeichnungsbedingungen für unsere Mitglieder **kostenfrei** entgegen. F 372

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
Friedrichstrasse 20.

Otto Kilian :: Musik-Lehrinstitut,

:: Gegründet 1894 :: Yorkstrasse 3. :: Gegründet 1894 ::
Gründlicher Unterricht in und ausser dem Hause
(Anmeldungen täglich) in:

Zither, Mandoline, Gitarre, Laute, Banjo, Schoss-
geige, Mandola, Piston und Klavier. B 6588

Allgem. Kranken-Verein,

E. S. Nr. 9,

genügt den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes.

Meldungen zu jeder Tageszeit bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn
H. Kaiser, Wellstr. 16, 2. F 330

Der Vorstand.

Perser-Teppiche.

Ältester Grossimport Deutschlands.
Engros-Preise.

B. Ganz & Co., Mainz,

ausschliesslich Flachsmarkt.

Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas,
hauptsächlich in feiner Perserware.

Man achte genau auf die Adresse. F 08

Brauerei Merz, Idstein, Taunus,

Vertreter: Anton Racky,

Herderstrasse 31, WIESBADEN, Herderstrasse 31,

empfiehlt ihre vorzüglich eingebrauten Lagerbiere,
hell und dunkel.

(Brauereifüllung direkt vom Lagerfass.)

Emil Pauly's

echter Friedrichsdorfer Zwieback

ist der Beste.

Zu haben in allen besseren Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäften,
Konditoreien, Bäckereien und Cafés. 1173

General-Depot: Schiersteinerstr. 9. Tel. 3048.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 29. April cr.,
vormittags 9 Uhr u. nachm. 3 Uhr
beginnend, versteigere ich im Laden
Grabenstrasse 12 zwangsweise gegen
gleich bare Zahlung:

1 Laden-Einrichtung, besteh. aus
Schränken, Stapeln, Tische u. Pult.
Ferner: Schuhmacher-Artikel aller
Art, als: ca. 130 Paar Leder-
schäfte, 1 Partie Abfall-Leder,
2 Rechte Sohlleder, ca. 100 P. Leist.,
6 Säcke Holzspinnen, eine Partie
Bürsten, Patent-Näpfe, Einlage-
schalen, Garn, Schubereme, Schuh-
bänder, Band, Schuhnägel, Stiefel-
leisten u. Drahtstifte, Kopierpresse,
Tezimalwaage und 1 Balkenwaage
mit Gewichten. F 251

Versteigerung bestimmt.
Gottling, Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstrasse 2.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. April 1909,
mittags 12 Uhr, werden im Ver-
steigerungstafel

Helenenstrasse 5

öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigert:
1 Öllampe, Messing, 1 Konsole
m. Spiegel, 1 Delgemälde (Tizian),
1 Delgemälde (Christus vor
Pilatus), 2 Aquarelle, 2 Kupfer-
stiche und dergl. mehr.

Wiesbaden, den 27. April 1909.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Krautthalstrasse 14, 3 r.

Freibau. Donnerstag, morgens
7 Uhr, mindere, Fleisch von 1 Ochsen,
1 Rind (50 Pf.), 1 Kuh (35 Pf.),
2 Kühen (25 Pf.), 1 Kalb (25 Pf.),
Fleischhändlern, Metzger, Würstler,
in der Erwerb v. Freibaufl. verb.,
Galt u. Kaitz, nur m. Gen. d. Pol-
beh. gest. Städt. Schlachthof-Verwalt.



Männer-Turnverein.

Samstag, 3. Mai, abends 9 Uhr:
Jahres-Hauptversammlung.

Erstattung der Jahresberichte.
Wahl der Rechnungsprüfer.
Darstellung des Mitgliederbeiträge.
Wahl des Vorstandes und Ehrengerichts.
Bericht über den Kreis- und Feldberg-
Turntag.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr
geschlossen.

Suppen-Anstalt des Frauen- Vereins, Steingasse 9.

Geführt an Wochentagen für Kaffee
von morgens 8 Uhr bis abends
6 Uhr, für Mittagessen von 11 1/2
bis 1 Uhr. F 208



Alle Gartengeräte,

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln,
Dünggabeln, Krabben etc., sowie ver-
zinte Drahtgefächte empfiehlt billigst

Franz Flössner,
Wellstr. 6. 458

Straussfedern-Manufaktur

× Blanck ×

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Heil. Geisthospiz.

Frühjahrs- × Neuheiten ×

in:
Strauss- u. Fantasiefedern,
Reiher, Flügel,
Stroh Hüte und Blumen,
Borten, Hutbesätze etc. etc.
Boas und Stolas.

Detail zu Engrospreisen.



Haupt-Niederlage:

Reformhaus Jungborn

54 Kirchgasse 54. 667

Telephon 130.

Blau-weißen

Gartenfies

in verschiedenen Sorten
liefert in Wagonladungen, Kisten und
Körben franco, prompt und billig

Emil Köbig,

Wiesbaden, Moritzstrasse 28,
Fernsprecher 2812.

Schreibstube,

für Maschinenschriften und Schreib-
hilfen, Ind. u. Stabe.
Kirchgasse 30, Ecke Fontbrunnstr.
Telephon 8875.
Erstes Spezialgeschäft am Platz.

Sanas-Emailgefäße,

hoch. Nach- u. Brautgeschirre,
elegante extra starke Qualität.

Alleinverkauf f. Wiesbaden:
A. Saer & Co., Wellstr. 43,
Spez.: Haus- u. Küchenger. B4968

Äpfel

10 Pfund 1 Mt. Sedanstrasse 3.

Donnerstag

Freitag

Samstag

3 Ausnahme-3 Tage.

Nur an diesen 3 Tagen gelangen
nachstehende Artikel zu noch nie
dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Muffeln-Zmit. Kleid.	28 Pf.
u. Blus. m. H. 40 Pf.	nur
Kleid. Blus. m. u. ohne	40 Pf.
Borde m. H. 55 Pf.	nur
Muffeln, reine Wolle,	95 Pf.
1a Glt. Fabr. H. 1.25 nur	
Kleiderzeilen-Zmit.	48 Pf.
m. Hatt 60 Pf.	nur
1 Post. Cheviote i. all.	75 Pf.
Farb. Hatt 1 Mt. nur	
1 Posten Hausblusen	98 Pf.
Hatt Mt. 1.50 nur	
1 Posten Hausblusen	1.50
in hell u. dunkel, gestreift	
u. gestreift, H. 1.85 nur	
1 Posten Satinblusen,	2.10
schwarz, als ganz besond.	
Kaufgelegenheit nur	
1 Posten weiße Satin- blusen, mod. Fass., nur	1.90
1 Post. Unterröcke, schwarz,	1.95
br. u. grün-weiß gestr., u.	
1 Post. Damenhemden,	95 Pf.
H. u. Adelschl., H. 1.25,	
1 Posten Damenhemden,	85 Pf.
gute Verarbeitung, nur	
1 Posten Unterröcke	75 Pf.
nur	
1 Post. Reformschürzen	95 Pf.
1 Posten Hauschürzen	85 Pf.
mit Bolant nur	
1 Post. Hängerschürzen	35 Pf.
nur	
so lange Vorrat reicht.	

Haus- und Servierkleider
ganz besonders billig.
Anaben-Waschblusen 75 Pf.
Zuzüge 1.85 Mt.

Verkaufen Sie nicht diese billige
Kaufgelegenheit bei

Guggenheim & Marx

Marktftr. 14. K 33

Shampooonieren 1 Mk.

m. Frisur u. Ondulation **Michelsberg 11.**

Dette's Spezial-Damen-Salon.

Jede Dame separat.

Berzelatwurst, das feinste, Pfd. 1.40 Mk., bei 5 Pfd. à 1.30 Mk.

Tafelbutter, unadertroffene Qualitätsware, Pfd. 1.35, bei 5 Pfd. à 1.30 Mk.

Limburger Käse, feinstes Bergkäse, im Stein Pfd. 40 Pf.

Echter Emmentaler, vollsaffig, groß gelocht, Pfd. 1.05 Mk.

Tilsiter Käse, in Großware, Pfd. 90 Pf.

Edamer Käse, in vollsaffige Ware, Pfd. 90 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte
Schwalbacherstraße 23, Telephon 595.
Welfenstr. 42, Tel. 445.
Südenstr. 5, Friedrichstr. 4.

Noonstraße 6.
Prima Rindfleisch . . . Pfd. 60 Pf.
Schweinefleisch . . . Pfd. 75 Pf.
Kalbfleisch . . . Pfd. 75 Pf.
Lammfleisch . . . Pfd. 75 Pf.

Reicherei Liebler.

Sein alter Vorrat!
Seine Schmalware. B 7807

Rur **Kalbfleisch** von heute ab prima nur 60 Pf.
Prima **Lammfleisch** nur 66 Pf.
Prima **Rindfleisch**, durchw. 48 Pf.
Prima **Rindfleisch** & Braten . 50 Pf.
Schweinefleisch zum Braten . 40 Pf.
Ausgelassenes Fett . . . 80 Pf.

Straub, Walramstr. 18, oberh. d. Welfenstr., a. d. Drog. Bernstein.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten u. Mayonnaisen besonders geeignet. K 55

Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Wilh. Heiner Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirksfarnsprecher No. 216.

Saatkartoffeln,

norddeutsche Frührosen, Industrie, Magnum bonum wieder eingetroffen.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.

Prima Saat- und Speisekartoffeln

per Zentner Mk. 3.10 frei Haus.

Molkerei Werner,
Wülfersplatz 4. B 7293

3 Marmorwagen

mit 20% Nachlaß zu verkaufen. 6394

Ph. Kraemer, Wegergasse 27.

Reisszeuge, Reissmaschinen, Reissbretter, Winkel etc.

— gut u. billig. —

Carl Koch jr.

Michelsberg-Ecke. 657



Antisetin übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel und hat sich seit über 25 Jahren ganz vorzüglich bewährt. Per Paket 10 Pf., Dutzend 90 Pf., nur zu haben in der

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Telephon 2007.

Ferner: Camphor, Naphthalin, Motten-Essenz, Motten-Tabletten, Motten-Pulver etc. billigst. 654

Haararbeiten,

Schneitel, Köpfe, Unterl. usw. aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzügl. Arbeit zu bill. Pr. angefertigt. Besonders empfehle für alt. Damen Arbeiten aus naturgraun u. weiß. Haaren, die, behalt. im Tragen ihre schöne natürl. Farbe ohne grünl. zu werden. G. Probstmann, Haarhandl., aus Wien, Rheinstraße 26, G. 1. nächst d. Rifolasthr.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialeur
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 559

Leitkisten für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

Spinat per Pfd. 9 Pf. zu haben Schwalbacherstr. 50, Qib

Großer Eier-Abfall!

Prima frische Eier 2 Stück 11 Pf.
Prima frische Eier 10 Stück 54 Pf.
Prima frische Eier 10 Stück 6 Pf.
Prima frische Eier 10 Stück 58 Pf.
Prima frische Eier 10 Stück 7 Pf.
Prima fr. Trinkeier 10 St. 68 Pf.
Prima frische ital. Eier 2 St. 15 Pf.
Prima frische ital. Eier 10 St. 73 Pf.

Bei Mehrabnahme billiger.

O. Grünberg,
Eier-Handlung, 21 Mauergasse 21.
Telephon 769. LV 199

Was ist Müm?

Müm ist gesundheitlich das beste Mittel gegen **Nistels u. Fußschweiß-Geruch** etc.

Umschreibet: Frau D. Morwie, Rheinstraße 21. Salon f. Massage und Schönheitspflege. 6482

+ Frauen! +
Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von

Wellrit-Drogerie
Fritz Bernstein,
39 Welfenstr. 39.

Gicht heilbar zu Hause

Rheuma, Gicht, Nieren- u. Blasenkrankungen durch einen Brannenkur

mit dem **Asmannshäuser natürlichen Gichtwasser**. An doppelkohlensäurem **Lithion stärkste Therme**.
Broschüre mit Heilberichten frei. **Senner-Gichtbad Asmannshausen** Verwaltung: Salzer- u. Engel-Septemb. in Apoth. Drogen- etc. Hähg. 111111

Gesichtspflege, Massage, Vibration, Elektrolyse, Maniküre, Pediküre.

Nach entzerrte: Falten, Ritzesser, Pidein, Sommersprossen, Gesichtsbare, Schuppen nach beiderjähriger 20jähr. vielseitiger Praxis. Keelle Weiden, fachgem. Behandl. Verwend. nur erhill. gef. geschützt. Spezialartikel. Verf. u. ausw. Dipl. Öffentl. Aush. 1004. Prospekt 6186

Frau D. Morwie,
Rheinstraße 21, P., neben Hauptpost.

Bahlungsschwierigkeiten

u. d. Vergleiche zur Verm. d. Konkurses befreitigt, Zwangsvergleiche i. Konkurses sachgemäß eingel. u. durchgeführt, Verträge u. Gesuche a. Ver angef. sowie Kauf i. Steuer- u. Nachschaden erstellt. 6426

Bureau f. Rechtsachen Scharnhorststr. 12.

Ich warne

hiermit jedermann meiner Frau **Paula**, geb. **Wink**, mit welcher ich in Scheidung lebe, auf meinen Namen etwas zu leihen und mache Hausbesitzer besonders darauf aufmerksam, derselben auf meinen Namen keine Wohnung zu vermieten, da ich für nichts aufkomme. Gleichzeitg bemerke ich, daß ich es unter mein r Würde halte, auf eine event. Erwiderung hierauf zu antworten.

v. Reibnitz.

Gelegenheitskauf.

American-Var-Wäset, fast neu, wegen besonderer Umstände billig zu verkaufen. Offerten unter **Z. 864** an den Tagbl.-Verlag.

Pferdegeschirr,
ein neues silberpl. Nocksp., sowie ein fast neues Ginf. billigst.
Sattlerei **Jung, Goldgasse 21.**

Gute **Radteile**, einige Tausend, zu verl. **Scharnhorststr. 22, B7204**

Piano, geb., zu kaufen gesucht. Offert. unter **P. 123** an die Tagbl.-Zweitzelle, Bismarckring 29, erbeten. B7312

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Ernst Müller,
Schreiner,
— gegründet 1864. —
Telephon 576.

Sarg-Magazin.

Wallstraße 3.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung, 405
Lieferant des Seantien-Vereins.

Ueberführungen von und nach auswärts in privatem Leichenwagen.

Nachruf!

Im Alter von 63 Jahren verstarb nach kurzem Krankenlager, an den Folgen einer Lungentzündung, der Tagblöhner

Herr Erik Birk aus Sonnenberg.

Der Dahingeshiedene konnte noch im verfloffenen Monat bei guter Gesundheit sein silbernes Arbeitsjubiläum begehen. Direktion und Mitarbeiterchaft betrauen in dem Jubelgangenen einen allseitig fleißigen und treuen Arbeiter von gutem Charakter, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 664

Wiesbaden, den 28. April 1909.

Wiesbadener Kronenbrauerei
Aktien-Gesellschaft.
Die Direktion.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem allzufrühen Hinscheiden unseres unverglichen, innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Adolf Nagel,

sagen hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Stein und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Frau Nagel, Wwe., und Kinder.

Wiesbaden, 27. April 1909.

Ein H. Eisbraut,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. 123** an die Tagbl.-Zweitzelle, Bismarckring 29, erbeten.

Wanze oder Zelle für Käfer

Gebisse kauft

Frau G. Horn aus Köln Freitag, den 30. April, in Wiesbaden, Hotel Einborn, 1. Etage, Zimmer Nr. 4.

Villa

im Preise bis 50,000 Mk. gegen Bar zu kaufen gesucht.
W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Rechtliches Haus

vom Eigentümer direkt bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 864** an den Tagbl.-Verlag.

Ja, Fräulein mit schön. Handschrift sucht Stell. als Privatsekretärin od. als Gesellschaft, zu eins. ja. Dame, geht auch mit auf Reisen. Geil. Offerten unter **G. 872** an den Tagbl.-Verlag.

Reifen-Kauf, Knopf verloren. Gegen Belohn. abzugeben bei **Travers, Friedrichstraße 9.**

G. Kette

mit blauem Berg verloren. Abzugeben **Steinstraße 24, 2.**

Verl. Sonntag Friedrichstraße, Kirchg. nach Adolfsallee od. Josefs-hospital eine gold. Goldkette mit Kreuz. Geg. Bel. abg. Kirchg. 6, 3 i. Kleiner schwarzer Gumb zugekauft. **Seberberg 1.**

Eheheftung in England.

Auskunft hierüber erteilt: **Detektiv- u. Auskunfts-Bureau „Union“**, 6342
Am Römertor 1,
Tel. 3559. Gehaus Langgasse. Tel. 3559.

C. P. 100.

Bitte nachm. n. Brief u. bel. Chiffre postl. Bismarckring zu fragen. B 7296

Frage. n. o. mir. Bin a. d. Stelle m. Pflicht. Sind „n. böse“, nun d. sehr. i. wied. a. d. Mama. Nous verrons. F 120

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Einhorn. Marktstrasse 32.
Alberts, Kfm., Oberbrügge. — Rosenthal, Kfm., Mannheim. — Eisner, Kfm., Köln. — Kling, Kfm., Mannheim. — Rolland, Kfm., Toulouse. — Weins, Kfm., Elberfeld.

Englischer Hof. Kranzplatz 11.
Preuss, Königsberg. — Jacoby, mit Fr., Königsberg.

Hotel Erbprinz. Mauritiusplatz 1.
Schaller, Kfm., München. — Zoga, Fr., Frankfurt.

Europäischer Hof. Langgasse 32.
Sacher, Kfm., Berlin. — Adler, Kfm., Frankfurt. — Becker, Kfm., Homburg (Oberh.). — Bauer, Fabrik-Direktor, Worms. — Vester, Kfm., Berlin. — Giel, Kaufm., Werden. — Hörschich, Hotelbes., Gross-Breitenbach. — Bäckdahl, Sted., Stockholm. — Hessemann, Fabr., Düsseldorf. — Hessemann, Kfm., Düsseldorf. — Evermann, 2 Fräulein, Jona. — Helfer, m. Fr., Basel. — Puppe, Tierarzt, m. Fr., Thorn.

Hotel Fahr. Geisbergstrasse 3.
Pack, Kfm., Berghofen.

Grüner Wald. Marktstrasse 10.
Ehrhardt, Kfm., Brüssel. — Mortes, Kfm., Köln. — v. Zweyberg, Kfm., Pannland. — Franke, Kfm., Stuttgart. — Kau, Kfm., Berlin. — Silberstein, Kfm., Berlin. — Kunze, Kaufmann, Dresden. — Teiners, Dr., Köln. — Raphe, m. Fam., Solingen. — Merk, Fr., Solingen. — Jordan, Fr., Solingen. — Prütz, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Trebitz. — Klinkenberg, Kfm., m. Fr., Aachen. — Maass, Kaufmann, Berlin. — Keich, Kfm., Epernay. — Epstein, Kfm., Berlin. — Schöld Kfm., Frankfurt. — Lathe, Kfm., Berlin. — Poseiner, Kfm., Berlin. — Altenberg, Kfm., Berlin. — Pribatsch, Kaufmann, Berlin. — Schmid, Kfm., Düsseldorf. — Teutsch, Kfm., Berlin. — Wohlleben, Kfm., Berlin. — Goldschmidt, Kfm., Wien. — Wustmann, Kfm., Berlin. — Hausmann, Kfm., Basel. — Bock, Kfm., Berlin.

Hotel Epple. Körnerstrasse 7.
Walther, Kfm., m. Fr., Darmstadt. — Loeb, Agent, Düsseldorf. — Schneider, Architekt, Kassel.

Privatklinik von Dr. Guradze. Mainzerstrasse 3.
Guradze, Fr. Landrichter Dr., mit Tochter, Cleve.

Hotel Hahn. Spiegelgasse 15.
Krause, Fabrikbes., Burg.

Hamburger Hof. Taunusstrasse 11.
Rumenthal, Fr., Berlin.

Hansa-Hotel. Nikolasstrasse 1.
Davies, Fr. Rent., London. — Powell, Fr., London. — Obenauer, Fabrikant, Limburg. — Friedländer, Kfm., Berlin. — Behr, Amtsgen.-Präsident a. D., Potsdam. — Scheifenbaum, Gemülden.

Hotel Hoppel. Schillerplatz 4.
Bernes, Kfm., m. Schw., Hannover. — Stephan, Kfm., Strassburg. — Lang, Kfm., Kassel. — Baum, Kfm., m. Fr., Fürth. — Spies, Kfm., Chemnitz.

Hotel Prinz Heinrich. Bärenstrasse 5.
Baeuener, Biebrich.

Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 10.
Kimball, Fr., m. Bed., Amerika. — Laurens, Kommerz-Rat, mit Frau, Ostrow. — Hauschild, Kfm., Gera. — v. Binge, Fr., Reval. — v. Uexküll, Baronin, m. Bed., Reval. — Spemann, Fr., m. T., Berlin. — Rice-Schmitt, Frau, Amerika.

Hotel Imperial. Sonnenbergerstrasse 15.
v. Erbstein-Belocha, Rent., m. Frau, Petersburg.

Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42.
v. Berlepsch, Fr., v. Wernigerode. — Altmann, Fr. Dir., Oppeln.

Hotel Kaiserhof und **Augusta - Viktoria - Bad,** Frankfurterstrasse 17.
Sanders, m. Fr., Hamburg. — Landau, Bankier, m. Fr., Berlin. — Wessel, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Reinhardt, m. Fr., Hamburg.

Goldene Kette. Goldgasse 1.
Weinhold, Prof. Dr., m. Fr., Chemnitz. — Köhler, Fr. Fabrikbes., Zittau.

Badhaus zum Krana. Langgasse 55.
Klinger, Biergermeister, mit Frau, Preutz. — Friedmann, Kfm., Paris.

Hotel Krug. Nikolasstrasse 23.
Bolms, Fabr., m. Tochter, Hamburg. — Rouss, Kfm., m. Fr., Limburg. — Plesser, Ingen., Grünstadt. — Frankenberg, Kfm., Heideberg. — Schmidt, Kfm., München. — Knell, Chicago. — Hirschfeld, Kfm., Neuwied. — Beyer, Kfm., Leipzig. — Himmerich, Herrschbach.

Weisse Lilien. Häfnergasse 5.
Klapproth, Senator, m. Fr., Neerheim. — Schwarz, Cadolzburg.

Hotel Minerva. Rheinstrasse 9.
Tschisch, Fr., Amerika. — Niedergassner, Dir., Amerika. — Niedergassner, Fräulein, Amerika.

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gand“.

Schalter-Halle geöfnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Rebstatten 52, Druckerei 2266.

Zeitungspreis von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 30.

Mittwoch, den 28. April.

1909.

Polizei-Verordnung,
betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 196) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Anzeigerblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e ausgeprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmanufaktur oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Verletzung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zwecke der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich auszusetzen.

c) Gabel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zwecke mit einer widerstandsfähigen Röhre zu versehen, welche das Getriebe so weit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsthemmungs-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten als genügend anerkannten Schutzvorrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über die Dreschtrammel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

e) Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungs-Öffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlege-Seite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die anderen 3 Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlege-Seite noch um mindestens 10 Zentimeter überreicht.

f) Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

g) Alle Sädel-, Streufroh-, Grünfütter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidemessergang, beziehungsweise von den Einzelschneidern, nicht berührt werden kann. Das die Schneide- Werkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

h) Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile usw.), welche zur Übertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglichen Maschinen derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Verührung kommen können.

i) Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsichters zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Verpflichtungen die Maschine direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufsicht, Maschinenführer und Heizer, sind nur zuber-

lässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschinen und Arbeitsmaschinen (Auflegen der Riemen, Kruppeln der Wellen usw.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen usw.), welche die zeitweise Entziehung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Störungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Gabelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuführen.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Gabel- oder Treibriegel besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsgemäß erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsschritte hinreichend erhellt ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungs-Öffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d, 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungs-Öffnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbare Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizei-Verordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Fernerhin bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorchriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Umständen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausrüst-Vorrichtung) erst mit dem 1. Juli 1897 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1896.
Der Königl. Regierungs-Präsident.
S. v. Kaufmann.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1900.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bezirks für — außerhalb der Bureau-Stunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den zweiten und vierten Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Ruständig für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsraum sich daselbst, Adelsstraße Nr. 81, 2. L., befindet.
Wiesbaden, den 24. August 1900.
Der Regierungs-Präsident.
Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1900.
Der Polizei-Präsident:
v. Schend.

Bekanntmachung.
Am 12. März 1900, der Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen vom 22. September 1900 (N.-V.-Bl. S. 423) sind die Worte „der Biffen XLIV... der Anlage B“ zu streichen und durch die Worte „des Abschnitts I d der Anlage C“ zu berichtigen.

Wiesbaden, den 30. März 1900.
Der Regierungs-Präsident.
S. v. Schend.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 16. April 1900.
Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Der Herr Reichsbankdirektor hat die Reichsbankkassen angewiesen, daß bei den im Giroverge erfolgenden Gehaltszahlungen usw. die an den Reichsbankkassen angeschlossenen Sparkassen einem Bankhaus im Sinne des Erlasses vom 25. November 1898 gleich zu achten sind.

Wiesbaden, den 3. März 1900.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 17. März 1900.
Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-versicherung, Regierungsbezirk Wiesbaden, hat gemäß § 8 des Reichsgesetzes, betreffend Abänderung der Unfall-Vericherungsgefehe vom 30. Juni 1900 für das Geschäftsjahr 1900 die folgenden Herren zu seinen Vertrauensärzten gewählt:

- 1. Geh. Medizinalrat Dr. Meißmann,
- 2. Dr. Prind,
- 3. Dr. Schranz, sämtlich in Wiesbaden,
- 4. Dr. Friedrich Ebenau zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 28. März 1900.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 4. April 1900.
Der Magistrat,
Abteilung für Versicherungssachen.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen v. 20. Sept. 1867 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet, wie folgt:

§ 1. Die Bäder, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (ein Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Wochentag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Anschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäder, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewicht aufzustellen oder mitzuführen und Kaufmann auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angeflagenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt, und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.
Kgl. Polizeidirektion. Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1900.
Der Polizei-Präsident. von Schend.

Bekanntmachung.
Interessenten werden hierdurch auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1900 — Regierungsanzeigerblatt Nr. 17, Pos. 414, Seite 179, betr. Sicherheitsvorschriften für Reinigungsmittel, in denen Benzin oder ähnliche leicht entzündliche Reinigungsmittel verwendet werden und für Betriebe, in denen die in diesen Anstalten verwendeten Reinigungsmittel zu erneuter Verwendung gereinigt werden, aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 2. April 1900.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung,
betreffend An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbebesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt IV, Artikel 25, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 3, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortführt, b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbebesteuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerhaltenen Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei dem Herrn Vorstehenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses der Gewerbebesteuerkasse 1 bis 4, Friedrichstraße 32 hier, schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbebesteuer nach § 88 des Gewerbebesteuergesetzes bis zur Abmeldung fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 21. März 1900.
Steuerverwaltung. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Normal-Einheitspreise für Straßenbauten für 1900.

Genehmigt durch Mag.-Beschl. Nr. 574 vom 24. 3. 09 und Beschluß des Stadtvorstandes Nr. 154 vom 2. 4. 09.

A. Fahrbahnen.
1 Quadratmeter kostet bei

a. vorläufiger Herstellung für:	*) Frontbau	Streubau
1. Gedachte Fahrbahn-Stützung	3.80	3.60
2. Ueberflattung der gedachten Fahrbahnstützung mit seitlichen Rinnen	5.70	5.70
3. Fahrbahnregulierung	1.90	1.90
b. endgültiger Herstellung für:		
4. Fahrbahnplaster:		
1. Klasse: Granit, Borphur usw.:		
a) mit Reifengendichtung	18.50	17.50
b) ohne Reifengendichtung	17.90	16.90
c) mit Zementfugenguß	18.50	17.50
(je 50 cm vom Bordstein)		
2. Klasse: Basalt, Anamesit, Diabas, Melaphyr etc.:		
a) mit Reifengendichtung	14.60	13.80
b) ohne Reifengendichtung	13.40	12.60
c) mit Zementfugenguß	14.60	13.80
(je 50 cm vom Bordstein)		
5. Chausfierung über 5% Steigung mit Kleinsplaster-Kreuzung	6.70	6.40
6. Chausfierung unter 5% Steigung für spätere Kleinsplasterung durchweg vorgesehen	5.70	5.40
7. Kleinsplaster aus Basalt:		
a) in Neubausstrassen	7.50	7.50
b) in bestehenden Straßen	7.90	7.90
8. Einfahrt- od. Rinnenplaster ohne Fugenausguß	14.30	13.60

B. Gehwege.
1 Quadratmeter Befestigung kostet mit:

9. Mosaik (aus Basalt bei flachen, Grauwacke bei steigenden Gehwegen):		
a) ungemustert	5.70	5.50
b) einfach gemustert	9.00	8.50
10. Basaltplatten ohne Betonunterlage (vorläufige Befestigung)	6.50	6.40
11. Asphalt	7.90	7.90
12. Bordstein aus Granit auf Beton	12.60	11.90
13. Saumstein aus geschliffenem Basalt auf Beton (Einlage zwischen Asphalt und Mosaik)	3.20	3.20

C. Sonstige Ausstattung.
1 Frontmeter kostet für:

14. Straßenrinnen-Einlässe mit Anschlüssen in gewöhnlichem Boden	5.50	5.50
15. Beleuchtungs-Einrichtung	2.—	2.—
16. Schloßstreifen mit Unterbau von 1,00 Meter Breite	1.60	1.60
17. Basalt-Plattenbelag zweiter Sorte von 1,00 m Breite auf:		
a) Kalkmörtel	3.—	3.—
b) Sand	2.60	2.60
(als vorläufige Gehweganschlässe)		
18. Ausführung von übernormalen Erdarbeiten im Auftrag		Stkosten und 10% Zuschlag.
19. Baugruben in Fels als Zuschlag zu pos. 14 u. 16		
20. Baumplattung auf Antrag der Anlieger und bei Straßen mit Allee-Anlagen:		
a) einseitig	3.00	3.00
b) zweiseitig	5.50	5.50

Wiesbaden, im April 1900. Städt. Straßenbauamt.

*) Frontbau = außergewöhnlicher Straßenausbau einer Leitstraße auf Frontlänge eines oder mehrerer Baugrundstücke.
Streubau = gewöhnlicher Straßenausbau ununterbrochen von Straßenzweigung zu Straßenzweigung über 100 Meter.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.
Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 2 Pfennig, erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Attest jedes Arztes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

- 1. in der Allgemeinen Poliklinik, Solenenstraße 19,
- 2. in der Augenheilanstalt für Arme Kapellenstraße 42,
- 3. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
- 4. in der Drogerie Bernstein, Wellenstrasse 39,
- 5. in der Drogerie Lilie, Morisstraße 12,
- 6. Rfm. Frau Fliegen, Wellenstr. 42,
- 7. Rfm. Gahr, Weder, Wismarstr. 37,
- 8. in der Drogerie Vorzehl, Adelsstraße 55,
- 9. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,
- 10. in der Kaffeehalle, Marktstr. 18,
- 11. in der hiesigen Schlachthausstraße 20/22,
- 12. in der Paulinenstiftung, Schiersteinerstraße 31,
- 13. in dem städtischen Krankenhaus, Schwalbacherstraße 33,
- 14. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und
- 15. in dem Wächnerinnen - Anst., Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen.

Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, frei ins Haus geliefert, und zwar: Nr. 1 Pf. für die Milch zum Preis von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Milch zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. 4 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die Flasche.

Wiesbaden, den 9. September 1908
Der Magistrat.

Wahlen zur Handwerkskammer. Gemäß § 6 der Wahlordnung für die Handwerkskammer zu Wiesbaden vom 14. August 1899 wird das zum Zwecke der bevorstehenden Neuwahl...

Wir weisen darauf hin, daß etwaige Beschwerden binnen vierzehn Tagen vom Beginn der vorbestimmten Ausstellungsfrist ab gemeldet...

Wiesbaden, den 24. April 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Gemäß Magistratsbeschlusses soll die zwischen Baumbühl- und Marktstraße projektierte Straße...

„Abamstal-Anlagen“ benannt werden. Sie beginnen gegenüber der Seerobertstraße und reichen bis zu dem projektierten Rondell...

anfangen. Die beiderseits dieser Gartenanlagen entlang führenden Strassenzüge werden kurz „Abamstal“ benannt.

Falls gegen diese Strassenbenennung nicht bis einschließlich 10. Mai ex. Einspruch erhoben wird, sind die obigen Strassennamen endgültig festgesetzt.

Wiesbaden, den 24. April 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Grundlinienplan zur Verlegung der Auerbachstraße und Verschmälerung der Wolftram- u. Eichenbachstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten...

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Vermerk hierdurch bekannt gemacht...

Wiesbaden, den 24. April 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Grundlinienplan zur Verlegung der Auerbachstraße und Verschmälerung der Wolftram- u. Eichenbachstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten...

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Vermerk hierdurch bekannt gemacht...

Wiesbaden, den 24. April 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Frau Geheimne Kommerzienrat Karoline Werle Witwe und die Erben des verstorbenen Dr. Ferdinand Werle haben in den Jahren 1881 und 1905 der Stadtgemeinde Wiesbaden je 5000 M. unter folgenden Bedingungen überwiesen:

1. Die Rinsen — 200 M. und 175 M. jährlich — sollen verwendet werden zur Unterstützung von in Wiesbaden geborenen und erzogenen, bedürftigen jungen Leuten, nicht unter 14 Jahren, beabsichtigt, ein Handwerk zu erlernen...

2. Jeder Stipendiat soll die vollen Rinsen von 5000 M. während der Dauer von 3 Jahren, in denen er Handwerkslehrling ist, betriebl. erhalten, das zunächst das Lehrgeld und die nötigen anderen Ausgaben daraus bestritten werden...

Werbungen um die jährlich 200 M. betragenden Stipendien für die Jahre 1909, 1910 und 1911 sind unter Vorlage der Schulzeugnisse bis 25. Mai l. J. hierher einzureichen.

Wiesbaden, den 20. April 1909. Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung. Der Fruchtmart beginnt während der Sommermonate April bis einschließlich September um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 20. März 1909. Städt. Hofamt.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung v. 18. September 1900, § 57. Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage...

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle dafelbst untersagt.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenmüll darf die Verbindungsstraße zwischen der Taunusstraße und Kranplatz mit Fußverkehr jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 1. April 1909. Der Magistrat.

Verdingung. Die Herstellung von 2 Eisenbetonbrücken über den Nambach in den Kuranlagen hinter der Dietsmühle soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 55, eingesehen...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage. Wiesbaden, den 13. April 1909. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Der Grundlinienplan über die Erweiterung der Wilhelmsstraße zwischen Rheinstraße und Kaiserplatz ist durch Magistrats-Beschluss vom 7. April 1909 förmlich festgestellt worden...

Wiesbaden, den 19. April 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Kasse am 28., 29. und 30. d. M. geschlossen.

Wiesbaden, den 26. April 1909. Städtische Steuerkasse.

Freiwillige Feuerwehr. Zug Clarenthal. Die Mannschaften des Zuges Clarenthal werden zu einer Übung auf Sonntag, den 2. Mai 1909, vormittags 8 Uhr, an die Remisen geladen.

Wiesbaden, den 28. April 1909. Der Branddirektor.

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 107 Ird. Meter Betonrohrkanal des Profils 60/40 Zentimeter, etwa 16 Ird. Meter desgleichen des Profils 45/30 Zentimeter...

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 16. April 1909. Städtisches Kanalbauamt.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden.

Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht. § 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Nichterleidungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahr-Saatzeit dauert vom 1. April bis 15. Mai 1909. Wiesbaden, den 31. März 1909. Der Oberbürgermeister.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden. Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

- 700 weiße Handtücher, 150 graue Handtücher, 200 Küchentücher, 300 Schürzen, 200 Taschentücher, 100 Handtücher 1. Klasse, 30 Plumeaux, 14 Badetücher, 300 Bettlaken, 3. Klasse, 300 Unterlagen, 200 Deckenbezüge, weiß, 400 Kissenbezüge 3. Klasse, 100 Kissenbezüge für Personal, 100 Männerhosen, 100 Männerstrümpfe, 40 Männer-Unterhosen, 100 Frauenhemden, 100 Frauenstrümpfe, 100 Frauen-Nachjassen, 100 Kinderhemden, 100 Kinder-Strümpfe, 50 Kinderbettbezüge, 50 große Badhemden, 100 Baby-Näcken, 25 grobe Operationschürzen, 25 Schwestern-Schürzen, 50 Wärterchürzen, 25 Wärterinnen-schürzen, 50 Rädchenchürzen, 100 weiße Schürzen, 100 blaue Schürzen, 50 bunte Tischdecken, 25 Haus-bürschenschürzen, 8 Anzüge für Heizer, 8 Joden für Hausburschen, 12 Hemden für Hausburschen, 12 Westmäntel, 50 Meter Gardinen (für 10 Heine), 50 Bettbezüge für 1. Klassebetten, 12 Hemden für Operation, 50 Bettlaken für Schwestern, 25 wolkende Pelzerinnen (Loden), 100 Kilogramm Rohwolle, 50 Kilogr. Federn, 100 Meter Federlinien, 100 Meter Drell, 50 Kilogramm d'Arrique, 6 Deckbetten.

Außerdem für die Kinderstation im Pavillon 2: 50 kleine Kinderdeckenbezüge, 300 Bindeln, 100 Rollentücher.

Lieferungsangebote mit Musterabschnitten, resp. Haar- und Federproben sind unter Angabe der Preise pro Stück, Meter oder Kilogramm bis einschließlich den 6. Mai 1909 an das Städtische Krankenhaus, woselbst auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 15. April 1909. Städtisches Krankenhaus.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Amtseintames vom 17. April bis einschl. 23. April 1909:

Table with multiple columns listing prices for various goods like wheat, meat, oil, and other commodities. Columns include item names, units, and prices in different currencies or units.

Wiesbaden, den 23. April 1909.

Druck und Verlag der 2. G. Heilendberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.